über Galls Lehre.

Luke O'Neil on Phrenology. 125 (Conongate) Edinburgh
verkäuflich Brustbilder, Masken, u. s. f.
berühmter Männer — u. s. f.

Darstellung der gall'schen Gehirn- u. Schädellehre von Dr. Bischoff nebst Bemerkungen v. C. W. Hufeland. Berl. 1805. Gebr. Müller.
Darstellg. d. gall'schen Systems der Schädellehre nach d. neuesten Vorlesungen bearbeitet. Magdeburg bey Keil 1805. 8.
Dr. Gall's Lehre oder die Verrichtungen des Gehirns in einer festlichen Ordnung und gemeinfaßlichen Sprache dargestellt von einem Arzte. Dresd. 1805 Arnold. 8.
Jenaer Lit. Zeitung. 1805. Intelligenzblatt N. 96.
Hessische Landeszeitung
Königsberger Archiv (Burgh) N. 69. 1805.
Journ. de Paris 1805 N. 337. M. Charron l'organe du bien et l'organe du mal ou la Phrénomanie
Kurfürstl. Anzeiger 1805. N. 232.
Allgem. Ulmer Zeitung. 1805. Nro 189. 202. 203. 240. Nro 267. 68.
189. Weller's philosophisch-phrenologische Briefe.
Drei Vorlesungen von Hr. Prof. Steffens in Halle über Hr. Dr. Gall's Organenlehre. Halle. (ohne Verlegerangabe) 1805.
Oberdeutsche Landwirthschaftl. Magazin. Unentschieden ob Ton zu Aufnahme
(Platner's Arch. Bd. 2. St. 2) Bericht eines Königsberger Bischofs.

Über Dr Gall nach seinem Tode V. allg Zeit. Bd. 262 / 1828

2 3

Gall's Beobachtungen über die Hirnschale die Partien Anlagen zu kennen.

Eine mir von Sophie Brentano geb. Wien 1803 besorgte Handschrift

Soemmering.

1.

So gibt außer den äußern 5 Sinnen noch mehrere innere Theils die sinnlichen Kräfte, Theils der intellectuellen Vermögen, Theils die Gesinnungen und Neigungen betreffende. Beispiele davon sind: Lebenskraft, Lebenstrieb, Begattungstrieb, Einbildungskraft, Gedächtniß, Namen, Zahlen, Ort, Gedächtniß, Talent zur Musik u. s. w.

2.

Alle diese mannigfaltigen Sinne sind nicht allein dergestalt von einander abgesondert, daß man sie einzeln besitzen oder nicht besitzen kann, sondern sie haben auch abgesonderte Stellen im Gehirne zu ihrem Sitze.

3.

Je vollkommener ein Geschöpf ist, desto mehr hat

es dieser Sinne, und desto grösser, absolut oder relativ, der Bildes ist sein Gehirn. Für jeden Sinn, den ein Geschöpf vor dem andern voraus hat, muss es allemal auch einen Zusatz am Gehirn mehr haben, und diese Zusätze erhält das Gehirn immer von unten, vom Rückenmark auf, so dass in dem vollkommenen Geschöpf die Höhe des Gehirnmasses grösser ist.

4.

Die Grösse und die Gestalt des Gehirns bestimmt die Grösse und die Gestalt des Schädels, oder das Gehirn bildet sich selbst, seiner Beschaffenheit nach, seine knöcherne Hülle.

6.

Äusserer gewaltthätiger Eindruck auf den Schädel sind entweder nicht von bleibender Wirkung oder sie sind leicht als gemacht, und nicht natürlich zu kennen, oder ihre Wirkung erstreckt sich blos auf das äussere Blatt des Knochens, ohne dass, das, das innere davon afficirt wäre. So eine

Deutlichkeit genug, daß Schädels auswendig das Zeichen zu-
verlässiger Gebäude tragen, und inwendig keine Spur da-
von haben.

6.

Wo also eine grössere Masse Gehirn partiell an einer
einzelnen Stelle ist, da wird auch eine Erhöhung am
Schädelbeinahen sein, und wo man die letztere sieht,
wird man mit Recht auf die erstere schliessen
können.

7.

Dieß giebt einen physiognomischen Maßstab an die
Hand, aus der äußern Form des Schädels auf
die innern Gemüths Eigenschaften eines Menschen
zuschließen. Denn die Schädel Form wird durch
die Gehirnsform bestimmt, diese deutet das Ver-
hältniß der verschiedenen Seelen organen an, und
von diesen endlich hängen die Eigenschaften selbst,
nemlich im Ganzen und Caeteris paribus ab.

8.

Hieraus ergiebt sich nunmehr 1). daß zu dieser Be-
urtheilung nur vierzehn Knochen dienen können

welche dann das an ihnen anliegende Gehirn gebildet werden,
folglich nur die Schädel, ganz und gar nicht die Gesichts
knochen 2f. daß nur hervorstehende Fähigkeiten erkenn-
bar seie, und mittelmäßige und geringgesinnte auf die-
ser einzelne Theile des Schädels hinlänglich stark wir-
ken können, um Fehlerheiten hervor zu bringen. 3f.
daß wenigstens im lebenden Menschen einige Bänder
des Gehirns unserer Untersuchung gänzlich entgehen, be-
sonders die untern, denn die Sonne an den Schläfen
wegen den Bänder den sie bedeckenden Muskeln.

9.

Daher wird der Umfang des ganzen Systems noch
bestimmter so ausgedrückt. Es giebt Eigenschaften
des Geistes und des Gemüths, deren Gegenwart,
Abwesenheit oder Stärke, sich aus dem äußern Form
des Hirnschädels mit Sicherheit schließen läßt.

10.

Solchen erkennbaren Organen hat D. Gall. bis-
her 26 mit ihren Gegenstücken entdeckt.

11.

Die Gültigkeit eines Kennzeichens geht zugleich

durch die thierische Schöpfung, wenn man Thierschädel mit Menschenschädeln vergleicht, und dadurch geben die Thiere, die nicht einen bestimmten distinctiven Charakter haben, ein Mittel zur Stützung und Bestätigung der einzelnen Sätze dieses Systems ab.

12.

Einzelne Organe.

1. Lebenskraft, Vermögen lebensschädlichen Einwirkungen zuzuwiderstehen, Zähigkeit und Dauer des Lebens, liegt in der Stärke des Rückenmarks und ist aus der Größe des foraminis magni zu beurtheilen. Weiber haben im Ganzen ein größeres foramen magnum als Männer, Katzen als Hunde, Katzen mehr als andere und sonst größere Hunde.

13.

2. Lebensleib, Lust am Leben liegt im Schädel in der Sella zwischen dem foramine magno und der Sella turcica, im Gehirn also am Ende des Corpo-ris Callosi. In 11 oder 13 Selbstmördern aus Melancolie fand man das Corpus Callosum krankhaft.

3. Begattungstrieb, Geschlechtstrieb. – Zu beiden Seiten des foraminis magni; äußerlich starke Hügel am Ohr occipitis, zu seiten des Hinterhauptes. Damit hängt der starke Hals des Hengstes, das Schwellen des Halses am Hinterhalse in der Brunst, die Italienischen Mädchenzeichen u. s. f. zusammen; die Hörner haben dort einen andeutlichen Bat.

15.

4. Gutmüthigkeit – eine länglichte von Vorne nach hinten gehende Erhabenheit gegen das Ende des Stirnbeins, etwas höher als die Augen anfangen, in der Mitte des Stirnbeins, sie darf aber nicht durch eine Vertiefung unterbrochen seyn. Im Ganzen deutet eine solche Erhabenheit bigotte, religiöse Art an, wenn sie durchaus erhaben ist, eine gutmüthigen, wenn sie eine Vertiefung hat, eine Intolerante, verfolgende. Unter 8 Asmanen hatten die Gutmüthigen diese Erhöhung immer mehr, die sie minder groß, oder gar eine Vertiefung hatten, hatten längere Eckzähne. Dieß wünde Göthe nach seiner Theorie, die Bosheit aus der Länge der Eckzähne, und aus dieser auch die Vertiefung oben an

Klauen. Auch findet sich sich bey gutmüthigen Hunden oder Hühnern eben so.

16.

Auch ob eine moralische Eigenschaft positiv oder negativ ist, läßt sich auf diese Weise erkennen. wenn sich durch eine Erhöhung angezeigt ist, muß sie positiv seyn, da sie ein positives Organ hat, das ist z. B. bei der Gutmüthigkeit der Fall.

17.

5. Freundschafts-2 Hügel an den ossibus bregmatis hinten zur Seite auf den Grenzen des ossis occipitis. Gezeigt unter Menschen an einem weiblichen Boggs, und an Wünnsen, auch dessen Anhänglichkeit an das Oesterreichische Haus bekannt gewesen, unter Thieren an Hunden, besonders Pudeln und Beizen. Neben den Freundschafts Hügeln sind nach und unten die des Muthes, und dann die der Zeugungs Kraft.

18.

6. Sehlauchheit, Verschlagenheit, Wallklugheit. Zwey länglichte Erhabenheiten, auf jeder Seite eine, sich über und zum Theil nach auf dem Scheitelbein, die sich,

bis an die Nath des Hinterhaupts erstrecken. Sie dünken al-
lemal etwas genie volles aus. Unter Thieren besonders stark bei Katzen, Füchsen.

19.

7. Neigung zum Kitzlen – Ist alsdann man die Erhaben-
heiten der Schläfe über das Hinterhaupt bis an die
Augen und Wangenbeinen fortgehen.

20.

8. Vorsicht, Behutsamkeit, Leichtsinn. 2 Erhabenheiten
die ungefähr parallel mit denen der Schläfe
aber über denselben laufen, und dem Kopf gewöhnlich
doch nicht nothwendig immer eine große Breite geben,
da hingegen Leichtsinnigen der Scheitel an dieser
Stelle platt weg geht. Leichtsinnige Bildung – Am hellen
Tage sehen vorsichtig – der alten Hundeb. Eben so an
Thieren, daher alle bei Nacht auswandernde Thiere
breitere Köpfe haben, als die bei Tag lebenden.

21.

Einen merkwürdigen Unterschied in Absicht des Schä-
delbaues zeigen an den verschiedenen Lagen des
Gehörganges die Fleisch, und Pflanzen und Kräuterfressen-
de Thiere. Bei den Fleischfressenden Thieren nemlich
steht der Gehörgang so nach vorne, daß fast der ganze

Gehirn hinter demselben ist. Bei den pflanzenfressenden ungefehr so nach hinten, daß fast das ganze Gehirn von demselben ist, bei denen, die beide Neigungen annehmen ungefehr in der Mitte. Dieß läßt sich ausdenomdentlich gut durch alle Thiereinrichtungen beweisen. Nur muß man Acht nennen, daß auch bei fleischfressenden Thieren manchmal der Gehörgang mehr zurückstehet, weil noch von demselben Organe vorliegen, die Raum und Gehirn verfordern, und aus denselben Ursach ungefehr bei einigen pflanzenfressenden mehr vorstehet. Der Biber ist diesem Kennzeichen nach ein fleischfressendes pflanzenfressendes Thier, obgleich man behauptet, daß er sich auch von Fischen nähre, wogegen aber schon seine ganze Klauen und breite Zähne sprechen. Vom Dachs und vom Affen behauptet man daß sie kein Fleisch fressen. Aber genauere Beobachter und die Lage ihres Gehörganges sagen das Gegentheil. Eine einzelne Ausnahme macht indeß der Igel, der der Lage seines Gehörganges nach ausschließend pflanzenfressend ist, und doch in der That auch zugleich fleischfressend ist. Wenn bei einigen Thieren die Knochen des Hinterhauptes so stand sind, daß, obgleich das Thier pflanzenfressend ist, demnach der Gehörgang von dem conspicis ausgenommen mit vorstehet, so dient einen

das nicht immer, da es auch die gegenseitige Lage des Gehörganges gegen das Gehirn, nicht aber gegen den Kopf überhaupt ankommt.

22.

Auch in Gehirnen, die aus der Knochenhöle herausgenommen sind, sieht man die im Schädel sichtbaren Erhöhungen sehr gut.

23.

Am Hinterhaupte mitten am Kopf kommt hier und da eine Erhöhung vor, deren Bedeutung demnach nicht zugegeben ist.

24.

Weiber haben in der Regel einen platteren mehr nach hinten gehenden, minderen Hahn, mehr affenartigen Kopf als Männer.

25.

9. Gedächtniß – liegt in dem vordern Theil des Gehirns und ist an seinen unteren und vordern Wänden, an den letzteren bis etwa die Finger über die Augen hinauf sichtbar. Es giebt mehrere Arten des Gedächtnisses nach Maaßgabe der Objecte, die es von ungleichen begreift, doch wird dasselbe hier nicht blos die Fähigkeit sich an dasselbe zu erinnern, sondern das Talent mit demselben gut umzugehen überhaupt verstanden.

26.

Verschiedene Arten des Gedächtnisses. a) Sachgedächtniß, Sachsinn. Fähigkeit Sachen wieder aufzufinden, sich vorzustellen, z. B. wie ein General im Kriege, nach Karten Plan zumachen. u. s. f. 2 unmittelbar, geschiedene, Erhöhungen dicht über den Augenwinkeln, ungefähr über den innern Augenwinkeln. Sehr deutlich an Jagdhunden, an den Zugvogel. Je größer die Kugeln, desto weiter streichen die Vögel. Bei den Hunden ist diese Größe der Hügel schon ein gutes und gewöhnliches Zeichen für ihre Güte bei den Jagden.

27.

Ortsgedächtniß, Ortssinn. Eine einzige unmittelbare Erhabenheit Hohen und mitten in der Stirne. Bei den gelehrigen Hunden stärker als bei den Affen.

28.

Wort und Zeichengedächtniß. Zeichensinn. liegt im Gewölbe an den Knochen, welche die Augenhöhle bilden. Ist dort viel Gehirn, weil dies organ stark ist, so sind die Augenhöhlen flach, und die Augen treten hervor. Daher sind sie hervorstehend. Doch kann die Augenhöhle auch ohne ein solches vortreten der Augen flach sein, so daß man sich dadurch nicht irren lassen muß.

Zahlsinn, Rechnungssinn. Zahlengedächtniß. An der obern Wand der Augenhöhle, so daß der obere Theil des Auges oben umgezäumt und bedeckt ist. – Thiere haben gar kein Zahlen, und wenig Sprachgedächtniß, da ihnen Augen fast durchaus, besonders von oben her ganz für sich, nicht von Gehirn umgeben liegt.

30.

Von Gedächtniß, Musiksinn. Fähigkeit gehörte Melodien richtig zubehalten. Ein wenig gewölbte Erhabenheiten an der äußern Augenwinkel, besonders wenn es am Auge einen kleinen Einschnitt macht. Denn haben alle Singvögel einen breiten Kopf verhältnißmäßig gegen andere, und je breiter der Kopf bei ihnen ist, desto besser singen sie.

31.

Die den Riechsinn andeutenden Hügel werden oft größtentheils durch die Nienhöhle gebildet, ohne daß auch die innere Lamina des Knochens dabei ausgefüllt ist, um nun dies dennoch das Gehirn afficiren, und die hervorstehende Bänke des Organs anzeigen kann.

32. Kunstsinn, Geschmack.

Besonders für Malerey. liegt in der runden und gleichförmigen Wölbung des obern Augenwinkels. wo

ungefähr in der Mitte, doch mehr nach außen zu dort ein flacher Einschnitt ist, ist ein Mangel daran. Wo hingegen dort eine Erhabenheit sich befindet ist ein Überfluß daran, und Mahlenstein. Über das Kennzeichen indessen hat Doctor Gall noch nicht einig.

33.

Wenn gewisse Eigenschaften sich mit den Alter verlieren, oder wenigstens abnehmen, so könnte dieß Zeichen auch bei denselben Größe des Organs aus minderen großen Reitz, und anderen solchen Nebenumstanden erklärt werden, es scheinet aber auch in der That das organ, indem sich innerhalb mehr Knochen materie ansetzt, mithin die Knochen dicker, und die dahinter liegende Höhle kleiner wird. Dieß ist vorzüglich bei den Begattungs und Gedächtniß Hügeln zu sehen. Obgleich äußerlich beide gleich stark bleiben, so findet man an alten Köpfen die Knochen an diesen Stellen dicker, so daß das darunter liegende Hirn einen kleinen Raum einnimmt, als in der Jugend. Doctor Gall vermuthet sogar daß im Alter die ganze Hirnhöhle kleiner und enger werde.

11. Muth-Tapferkeit. 2 länglichte Erhabenheiten an der hintern Seite des Kopfes, abgesehen in demselben Höhe mit dem obern Theil des Ohres; sie liegen zwischen den Begattungs und Fortpflanzungs Hügel. Auf die zahmen Thiere, Hund, Löwe, sind an diesen Stelle, die aber vermöge des Baues des thierischen Kopfes weiter unten beim Gehörgange ist, breiter, kurzsam z. B. d. Hase schmaler.

35.

12. Kunstgefühl. Mechanischer Talent. 2 runde Erhabenheiten an der vordern obern Seite des Kopfes, abgesehen an den Ecken des Stirnbeins. Sie machen gewöhnlich, daß auf beiden Seiten die Wänden des Kopfes zu allal herumtengehen, und geben deßwegen dem ganzen Schädel ein 4 eckiges Aussehen. Unter den 4 fußigen Thieren auffallend stark bei dem Biber. Da alle übrige Thiere, die größte Breite des Kopfes nach hinterzu haben, so geht der processus zygmaticus des Schläfebeines bei ihnen von hinten zurück nach vorn zu, und fängt, da an sich immer an den breitesten Theil des Kopfes fest weit

zurück an. Weil hingegen beim Biber vermöge seiner Kunstgeschicklichkeit die größte Breite des Bogens vorne ist, ist auch jener processus angesetzt, und derselbe gestalt zurück, und schlägt sich erst dann wieder vor. Bei Vögeln kann man an dieser Breite des Bogens die Höhen als die durch das ~~Dong~~ Vorgedachtniß bezeichnete Ursache, in welchem Grad der Künstlichkeit sie ihre Nester bauen.

36.

13. Geschicklichkeit andern zu parodiren und nachzumachen. Schauspielertalent ist alsdann vorhanden, wenn die kürzlichste Erhabenheit, welche die Gutmüthigkeit bezeichnet, nicht auf der Seite flach abgeht, sondern sich in eine kugelichte Rundung ausbreitet. Wie? wenn dies Talent angezeigt ist, sich noch Gutmüthigkeit oder Bösartigkeit unterscheiden läßt? darüber ist Doctor Gall selbst noch nicht einig.

37.

14. Theosophie, Gottes Verehrung. Hang zum Vielanmuthigen ist dann angezeigt, wenn da, wo die Erhaben

heit der Gutmüthigkeit aufhört, der Kopf nicht flach fort geht, sondern sich noch weiter erhebt, also das Hinterhaupt außerordentlich groß ist.

38.

15. Standhaftigkeit, Festigkeit, Standhaftigkeit. Wenn der Kopf nach hinterwärts, nach jenseits des Zeichens der Theosophie beträchtlich in die Höhe steigt. bei Thieren noch wenig erzeugt. Doch ist beim Christus diese Wölbung höher, als bei dem Gewöhnlichen minder eigensinnigen Menschen. Dieß und das Beyzeichen der Theosophie hat auch Lavater schon übersehen angegeben, und sie sind die einzigen beiden Thatsachen die er richtig anzeigt.

39.

16. Gutes und feines Gehör. Eine länglichte Wölbung hinter und über dem Ohr.

40.

Noch nicht ganz durch eine hinlängliche Anzahl von Thatsachen bewährt beyzeichen.

17. Gutes Gesicht in die Ferne. Scheint vorhanden zu sein, wenn die Augen weit auseinander stehen, da

es hingegen minder gut ist, wenn sie sich näher an einander gegen die Nase zubewegen zu bestimmen. Doch muß ein natürlich schwaches Auge nicht mit einem durch Erziehung und ungünstige Umstände geschwächten verwechseln.

Das Auseinanderstehen der Augen scheint auf den Raum, den die Sehhügel und Schenkeln im Gehirn einnehmen, Bezug zu haben und dadurch nichtig zu sein. Bei den Menschen läßt sich eine solche Beziehung auf den Umfang des organs nicht einsehen. Wenn sich dasselbe wie es wohl geschieht bei Taubstummen findet, so muß man annehmen, daß das organ zwar stark vorhanden, aber krankhaft ist.

481.

18. Ruhmsucht. eine langlichte Erhabenheit hinten am Kopf wo die Scheitelbeine zusammenkommen, in derselben Linie wo von vorne nach hinterzu die Zeichen der Gutmüthigkeit Theosophie und die Festigkeit liegen.

Thiere haben dies Zeichen nicht.

19. Stolz. Eine kugelichte Erhabenheit nach hinten, aber nicht neben dem Ohrknochen. Stolzen Thiere z. B. Pfauen, Auerhähne etc. haben in dieser Gegend eine stärkere Wölbung.

43.

20. Freigebigkeit. Geiz. Eine unförmliche Erhabenheit am äußern obern Augenrand deutet Freigebigkeit. Eine Vertiefung an dieser Stelle, also da, wo das Auge an die Pfanne grenzt, Geiz an. Im Alter pflegt der Geiz zuzunehmen und das Gedächtniß zuzunehmen. Daher wird im Alter der Knochen an der Stelle wo das Organ des Gedächtnisses seinen Sitz hat dicker, und jene Pfanne gegen diese Vertiefung des Geiz bedeutet sinkt mehr ein.

44.

Ueber die höhern Verstandesfähigkeiten ist es schwer zu urtheilen, weil selbst physiologisch ihre Gegenwart oder Abwesenheit, schwer zu bestimmen ist. D. Gall hat z. B. für das Dichtertalent physiologische Zeichen noch kein Zeichen auffinden können, und aber-

sonning für das was man allmein Verstand nennt, wo-
für er seiner Meinung nach, wohl auch kein eigenes all-
gemeines organ giebt. Folgende Eigenschaften hat
er indess wie er glaubt ziemlich gewiss.

21. Witz. 2 Eingeliegte Wölbungen, auf jeglichen
Seite der Stirne eine. Auffallend stark an Vol-
taire.

46.

22. Beobachtungsgabe. Wenn der Kopf vorne und
oben beträchtlich hervortritt. Dies ist allemal bei
Kindern der Fall. Allein Kinder beobachten auch
gewiss sehr scharf. Mit dem Alter tritt die-
ser Theil des Kopfes bei den meisten Menschen
mehr zurück und das eigene Urtheil verdrängt dann
auch den Beobachtungs Geist. Nur bei denen die
Auffallend gute Beobachter sind, bleibt die Stirn an
dieser Stelle vorstehend. Dies Zeichen hat D. Gall
sehr stark.

46.

23 Scharfsinn Anlage zur Philosophie und Metaphysik
Wenn die vorgehende Erhabenheit, welche den Beobach
tungs geist andeutet in einem Stirnen Bruch zusammen

gedrängt ist. Poll bei Paul, bei Lenden sie, fein.

47.

Durch das ganze System sind alle positive Fähigkeiten, weil dieselbe eigene Organe haben, immer durch Erhabenheiten ausgedrückt, und alle Verdiefungen bedeuten immer negative. Nur muß man Acht haben, daß manchmal die Verdiefung nur relativ ist, wegen der gleich daneben stehenden ungewöhnlichen Erhöhung, die eine andere positive Eigenschaft bezeichnet.

48.

Verwandte Eigenschaften liegen oftmals auch im Schädel nahe nebeneinander. So die verschiedenen Arten des Gedächtnisses. Ruhmsucht und Stolz u. s. f.

49.

24. Mondsucht – Eine Erhöhung auf der Mitte gerade im Verknöcherungspunkt des Stirnwandbeins.

50.

Zum Beweis für seine Sätze braucht D. Gall

1. Thierschädel, denen er eine schöne Bildung besitzt, höchst vergleicht er nicht, nur die übrigen 4 füßigen und Vögel, 2/ Menschenschädel unter diesen hat er mehrere merkwürdige. Neger, Alpinger, Zinger u. s. f.

3. Gipsabgüsse, theils auf Todten, theils auf lebenden. die 1ten werden immer abgeschnitten. bei den

letztern können die Wölbungen unter den Hauptnerven nicht unmittelbar sich in Gipsabgüssen deutlich genug ausdrücken. Daher macht er diese aus seiner Hand nach, und mischt alles mit einem Pinsel und einer Schaumkelle ab.

Vollkommene Genauigkeit bleibt indess immer unerreichbar.

Mehrere Kunstzeichen gesteht D. Gall selbst ein nicht zu wissen, noch auch gefunden zu haben.

JENAISCHE
ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

DEN 25 MÄRZ, 1806.

MEDICIN.

Neueste Schriften über Galls Schädellehre. (Vergl. J. A. L. Z. 1805. N. 7—9).

1) Berlin, b. Unger: *Dr. Gall's Vorlesungen über die Verrichtungen des Gehirns und die Möglichkeit, die Anlagen mehrerer Geistes- und Gemüthseigenschaften aus dem Baue des Schädels der Menschen und Thiere zu erkennen.* Herausgegeben von *H. G. C. v. Selpert.* 1805. 124 S. 8. (12 gr.)

2) Magdeburg, b. Keil: *Ausführliche Darstellung des Gall'schen Systems der Schädellehre.* Nach den neuesten Vorlesungen des *Hn. D. Gall* bearbeitet. 1805. 112 S. 8. (12 gr.)

3) Berlin, b. Schöne: *Ideen zu einer künftigen Beurtheilung der Gall'schen Untersuchungen über die Verrichtungen des Gehirns — mit besonderer Rücksicht auf die Berg'schen Bemerkungen und Zweifel über diese Theorie*, von *F. F. Flemming*, prakt. Augenarzte in Berlin. 1805. 74 S. 8. (8 gr.)

4) Erfurt, b. Hennings: *Dr. Joseph Gall's System des Gehirn- und Schädelbaues nach den bis jetzt über seine Theorie erschienenen Schriften.* Als Leitfaden bey akadem. Vorlesungen dargestellt von *J. Th. Ferd. Kajetan Arnold*, D. d. WW. u. Rechtswiss. Mit einem erläut. Kupfer. 1805. 304 S. 8. (1 Rthlr. 10 gr.)

5) Dresden, b. Arnold: *Dr. F. J. Gall's Lehre über die Verrichtungen des Gehirns nach dessen zu Dresden gehaltenen Vorlesungen* — von einem unbefangenen Zuhörer. Mit 1 Kupf. 1805. XVI u. 152 S. 8. (16 gr.)

6) Das.: Desselben Buchs zweyte verm. und verbess. Auflage. Von *Karl Aug. Blöde*, kurf. sächs. Finanz-Sekretär. 1806. XX u. 187 S. mit 1 Kpft. (18 gr.)

7) Berlin, b. Schöne: *Beleuchtung der Gall'schen Gehirn- und Schädellehre durch Vernunft und Erfahrung geleitet*, von einem von aller Parteylichkeit freyen Beobachter, für Ärzte und Nichtärzte. Mit 1 Kupfer. 1805. VIII u. 288 S. gr. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

8) Heidelberg, b. Mohr u. Zimmer: *Die Gall'sche Hirn-, Schedel- und Organenlehre, vom Gesichtspunkte der Erfahrung aus beurtheilt und widerlegt* von *J. F. Ackermann*, kurf. bad. geh. Hofrath, d. Anat. u. Physiol. Prof. zu Heidelberg. 1806. 13 Bog. 8. (1 Rthlr.)

Es wäre eine arge Satire auf Deutschland, wenn der Beyfall, den *Gall's* System hier gefunden hat, nicht von solchen Leuten gezollt worden wäre, deren Lob und Tadel in diesem Punkt durchaus gleich viel gilt. Ob ein reisender Schauspieldichter, ob ein pedantischer Ausrufer im Freymüthigen, ein Pagen-Studien-Director, ein Finanz-Sekretär, ein Doctor der Rechte, ob alle unsere eleganten Herren und Damen ein anatomisch-physiologisches System für wahr oder falsch halten, macht nichts aus; eben so wenig ist auf die Stimme der mehresten praktischen Ärzte zu achten, welche gewöhnlich die Anatomie nicht genau studirt haben, und von denen das genaueste Studium aller Theile dieser Disciplin auch nicht zu fodern ist. Ein solches Studium, als die Beurtheilung jenes Systems voraussetzt, darf man nur von dem Lehrer der Anatomie und Physiologie erwarten, der mit Eifer seinem Fach obliegt; nur von ihm kann die Gall'sche Hypothese in ihrem ganzen Umfange gewürdigt werden. Bisher haben erst wenige Anatomen ein Urtheil gegeben: die Vf. von No. 7 und 8, *Rudolphi* in seinen *Reisebemerkungen*, und *J. G. Walter* in seinem *Etwas über Gall's Schädellehre;* alle diese Schriftsteller haben bestimmt dagegen gesprochen. Man hat *Waltern* die Heftigkeit vorgeworfen, womit er sich gegen *Gall* erklärt hat; man hat daraus den sonderbaren Schluss gezogen, dass er Unrecht habe; allein man bedachte nicht, dass *W.* nie sonderlich an Urbanität gewöhnt war, und dass es einem im anatomischen Studium ergrauten Mann kränkend seyn musste, in seiner Gegenwart eine Theorie mit Lob überhäuft zu sehen, deren Falschheit ihm einleuchtete. Wenn je Indignation zu verzeihen ist, so ist es hier, und es wird schwerlich jemand auftreten, der das Gegentheil von *Walter's* mehresten Behauptungen zeigen könnte.

Das Umfassendste und Treffendste über *Gall's* Hypothese hat *Ackermann* in der Schrift No. 8 geliefert, die Rec. daher als Leitfaden bey seiner Beurtheilung benutzt. Im 1 *Abschnitt* widerlegt der Vf. *Gall's* irrige Vorstellungen vom *Hirnbau*, die ältere Schriften ähnlichen Inhalts noch nicht kannten, da *Gall* erst in neueren Zeiten auf diese Hypothese gekommen ist. *Reil* und *Loder* haben zwar erklärt, dass sie *Gall's* Entdeckungen in der Anatomie des Gehirns bewundern; allein man wird irre, wie diess möglich war, wenn *Loder* zugleich sagt (in *Bischofs* Vorrede zu seiner Schrift über *Gall*, und in der Schrift No. 6. S. 173) dass er sich *schäme* und *ärgere*, seit fast dreyssig Jahren, hunderte von Gehirnen *wie einen Käse* (!!) zerschnitten zu haben. Wie kam ein Anatom zu einem solchen Bekenntnisse, der *Vicq d'Azyr's* zwey und zwanzigste Tafel in seinen Tabellen hat nachstechen

laſſen? Denn jene enthält, wie *Ackermann* richtig bemerkt, durchaus alles, was von *Gall's* angeblichen Entdeckungen über den Hirnbau wahr iſt. Rec. geht aber noch weiter, und bittet die Herren, welche hier ſo viel Neues ſehen, *Thom. Willis cerebri anatome* Cap. 13—15, und deſſen Buch *de anima brutorum* Cap. 4 mit den dahin gehörigen Zeichnungen, nachzuſehen; ſie werden finden, daſs alles, was *Gall* über den Zuſammenhang der Hirntheile angegeben hat, dort ſehr umſtändlich aus einander geſetzt worden, und daſs *Willis* ſogar die Methode, dieſe Theile zu präpariren, angezeigt hat. Sollte *Loder* nie den trefflichen Willis geleſen haben? Von einem Profeſſor der Anatomie lieſse es ſich doch wohl erwarten!

Mit Recht verwirft *Ackermann Gall's* Anſicht, als ob das Gehirn aus einer zuſammengefalteten Haut beſtände, die bey dem Waſſerkopf entfaltet würde. Man kann die Präparation, wobey man das Gehirn, nach hinweggenommener Gefäſshaut, aus einander zerrt, ſehr leicht nachahmen; allein es iſt nichts als ein Kunſtſtückchen zur Spielerey, und Rec. begreift nicht, wie ein Anatom hierauf einigen Werth ſetzen kann. Eben ſo falſch iſt *Gall's* Idee von der Rindenſubſtanz. In ihr endet ſich keineswegs das Nervenmark, ſondern hier nimmt es ſeinen Urſprung; ſie beſteht faſt ganz aus Gefäſsen, wie die Ausſpritzungen gezeigt haben. *Gall* nennt ſie eine ſalzige, eine drüſenartige Subſtanz, hält ſie für ein Ganglion des Nervenmarks (Nervenfibern nach ihm), und beweiſet durch alles dieſs eben ſo ſehr ſeine Unkunde, als ſeine Dreiſtigkeit, die lächerlichſten Dinge Anatomen über ſolche Gegenſtände vorzutragen, in denen er billig ſelbſt erſt Unterricht nehmen ſollte. Eben ſo wenig gilt, was *Gall* von anderen Theilen des Gehirns behauptet, wenn er ſie Ganglien nennt, da ſie durchaus nichts von deren Struktur haben, oder wenn er groſse Gehirntheile Nerven nennt. Dieſs iſt nicht bloſs gegen den Sprachgebrauch, ſondern verwirrt alle Begriffe; und beynahe möchte man glauben, daſs dieſs *Gall's* Abſicht geweſen. Denn die vom Gehirn und Rückenmark abtretenden Körper, welche wir Nerven nennen, ſind durch ihre fadige Beſchaffenheit und die die Fäden umwickelnde Gefäſshaut, ſowie durch ihre allgemeine Hülle, ſo deutlich von allen übrigen Theilen der Körper unterſchieden, daſs jeder Anfänger ſie erkennen muſs. *Ackermann* wundert ſich, daſs *Gall* die Riech- und Sehnerven als vom Rückenmark austretend betrachtet; allein er folgte nur *Willis* (*cerebri anatome* Cap. 13) der deutlich ſagt: *nervi optici et olfactorii longo ductu et ambagibus cerebri ſuperficiem perreptant, ut infra hanc partem medullae oblongatae inſerantur.* Zurücktretende Nerven hatte *Willis* auch ſchon, und *Gall's* ganze Theorie, ſo falſch ſie iſt, konnte ihm keine Mühe machen, da er alles bey jenem vorfand. Sehr gut urtheilt *Ackermann* von der irrigen Vorſtellung, als ob von den doppelten Organen eines zur Reſerve da wäre; was *Gall* ſogar von den Augen zu behaupten wagt. Das gewählte Beyſpiel, daſs man, wenn man einen Gegenſtand mit beiden Augen betrachtet, und vor das eine Auge ein rothes, vor das andere ein blaues Glas hält, den Gegenſtand weder roth noch blau, ſondern grün erblickt, weil beide Farben darin zuſammenſchmelzen, zeigt den Ungrund davon deutlich genug. Die Commiſſuren der Hirntheile waren längſt bekannt. Daſs die Faſern der Pyramidalkörper ſich im Hirnknoten kreuzen, hat Rec. nie geſehen, und begreift auch nicht, wie die übrigens deutlichen und längſt bekannten Queerſtreifen im Hirnknoten als zurückgehende Nerven angeſehen werden können. Das Gehirn endlich als einen Fortſatz des Rückenmarks, oder als einen von ihm gebildeten Theil betrachten zu wollen, heiſst, eine alte aus guten Gründen lange verworfene Meinung aus bloſser Liebe zu Paradoxien auffriſchen. Das Rückenmark iſt ja nicht früher da, und beym Foetus hat ſchon offenbar das Gehirn gegen daſſelbe ein Übergewicht. Weiter braucht man nichts anzuführen, obgleich *Ackermann* noch andere gute Gründe angiebt, von der Function der Rückenmarksnerven u. ſ. w.

Ganz unſtreitig iſt alſo der Satz, daſs alles Wahre, das *Gall* vom Gehirn behauptet, den Anatomen bekannt war, und alles ihm Eigene, von den Ganglien und Nerven im Gehirn, von der allgemeinen Durchkreuzung, von der Entfaltung u. ſ. w. durchaus falſch erfunden wird. Was *Loder* darin Bewundernswürdiges gefunden hat, weiſs Rec. nicht; er bittet aber den trefflichen *Sömmerring*, der bisher noch ſchwieg, ſeine Stimme zu geben: ſeine Competenz wird keiner verkennen. (Im Vorbeygehen bemerkt Rec., daſs *Ackermann* glaubt, alle Fötus, die ohne Gehirn geboren werden, hätten vorher daſſelbe gehabt; allein wenn man die Fälle vergleicht, ſo iſt doch mancher Unterſchied da, und hin und wieder ſcheinen die Schädelknochen durch eine urſprüngliche Monſtroſität ſo gebildet zu ſeyn; die Zerſtörung müſste dann zugleich beym Ausfliesſen des Waſſers aus dem Kopf ſo groſs geweſen ſeyn, daſs ſchwerlich dabey der Fötus hätte am Leben bleiben können. Vergl. *Prochaſka Annotatt. Acad. Faſc.* 3 S. 185 ſq. Man hat ja auch ſelbſt Miſsgeburten ohne Kopf.)

Im II *Abſchnitt* ſpricht *Ackermann* vom *Schädelbau.* Hier iſt auch beſonders der Vf. von No. 7 zu nennen, der aus eigenen Unterſuchungen viele gute Beobachtungen darüber beybringt, ſowie die Darſtellung der Gallſchen Meinungen über dieſen Punkt in No. 5 und 6 deutlich, doch freylich ohne eigene Anſichten iſt. Der Hauptpunkt iſt immer dem Kranioſkopen die Frage, ob die beiden Tafeln der Schädelknochen, wie *Gall* will, ſo parallel laufen, daſs eine äuſsere Vertiefung eine innere Erhabenheit, und umgekehrt, bezeichnet. Dieſer Parallelismus iſt aber nur höchſt eingeſchränkt anzunehmen, worin Rec. mit den Vfn. von No. 7 und 8 einer Meinung ſeyn muſs. Indem ſich die Muſkeln, welche am Schädel ſitzen oder ihren Urſprung nehmen, entwickeln, muſs an allen dieſen Stellen die Beſchaffenheit der äuſseren Tafel verändert werden, und man findet dann keineswegs die innere mit ihr parallel. Daſſelbe gilt von allen Stellen, wo Luft in die Zellen der Schädelknochen gedrungen iſt. Bey ſehr vielen Schädeln tre-

ten individuelle Verschiedenheiten ein, und man trifft die gröfsten Abweichungen der Tafeln an einzelnen Stellen der Schädelknochen, und in der Form des Schädels, wie jeder Anatom wissen mufs. Viele Veränderungen sind krankhaft, z. B. bey der Rhachitis, bey der Luftseuche; und auch diese Beyspiele können Keinem unbekannt seyn, da sie so äufserst häufig vorkommen. Bey den Thierschädeln ist der gerühmte Parallelismus noch viel weniger anzunehmen; und häufig ist nicht Eine Stelle äufserlich am Schädel, besonders vorne und oben, von der man auf die innere Tafel schliefsen kann. Es ist daher äufserst auffallend, wie *Gall* den ganzen Schädel als vom Gehirn gebildet, annehmen kann, und noch mehr, dafs er das Gehirn bis in das späteste Alter die Gestalt der Schädelknochen bestimmen läfst. Es zeigt offenbar, dafs er entweder die Osteogenie wenig studirt hat, oder sein besseres Wissen, der Hypothese zu gefallen, gefangen nimmt. Die Knochen machen ein eigenes System aus, das sich, eigenen Gesetzen gemäfs, allmählich formt und umbildet; und es ist die gröfste Einseitigkeit, wenn *Gall* alle anderen Knochen übersieht, die sich mit dem Schädel gleichzeitig verändern. Hätte er nur diesen einen Punkt ins Auge gefafst, so würde er unmöglich die Veränderungen des Schädels vom Gehirn abgeleitet haben, oder er würde gezwungen worden seyn, die Bildung der ganzen Skelette vom Gehirn abzuleiten. — Wenn *Gall* einen Fall gesehen hat, wo die Schädelknochen einer alten Person dicker wie gewöhnlich waren, so ist dieser einzig, woferne nicht vom Umfang der Stirnhöhlen die Rede ist; denn noch sah Rec. beständig, wie *Sömmerring* und alle übrigen Anatomen, dafs die Schädelknochen im Alter dünner wurden; und auf dieselbe Art nehmen alle übrigen Knochen ab. Eben so wenig werden die Schädel wahnsinniger Personen beständig dicker gefunden; häufig sind sie ganz wie gewöhnlich, häufig sogar dünner. Auch diese Fälle sind allen Zergliederern bekannt. Von acht Selbstmördern hat *Ackermann* die Schädel untersucht, und bey keinem *Gall's* Behauptung, dafs sie dicker seyen, bestätigt gefunden. Offenbar liegt der Hauptfehler darin, dafs *Gall*, wenn ihm widernatürlich dicke und feste Schädel vorkamen, von diesen wenigen Beyspielen allgemeine Schlüsse abzog. Allein hätte er auch noch so viele Beyspiele, so beweisen sie doch alle nichts, weil er die Untersuchung des übrigen Skelets dabey vernachlässigte, dessen Vergleichung ihm über alle, oder doch die mehresten Fälle, ganz andere Aufschlüsse gegeben haben würde. Rec. kennt keine einzige Veränderung in der Substanz der Schädelknochen, die er nicht auch bey den übrigen Knochen angetroffen hätte; er mufs es daher für Thorheit halten, wenn man dabey an das Gehirn denken will.

Das Resultat ist wieder: *Gall* kennt den Schädelbau so wenig als den Gehirnbau, und er hat darüber nicht einen einzigen richtigen neuen Satz vorgetragen, wofern man ihm nicht, wie der höfliche Vf. von No. 2 das Compliment machen will, dafs man sonst geglaubt habe, der Schädel sey aus Einem Knochen gebildet, und es auch wohl noch glaube, bis *Gall* zuerst entdeckt, dafs er aus acht Stücken bestände!! Aber auch diefs ist nicht einmal ganz richtig, da bekanntlich das Keilbein und Hinterhauptbein bey Erwachsenen nur Einen Knochen ausmachen.

Die Organenlehre endlich, welche *Ackermann* im III *Abschnitt* widerlegt, ist eine Sammlung der absurdesten Behauptungen, wie gleich bewiesen werden soll. Mit ihr beschäftigen sich die ersten vier Schriften fast ausschliefslich; allein aus allen ist wenig Trost zu schöpfen. Der Vf. von No. 4 besonders hätte sich doch billig einige Kenntnisse von dem Gegenstande verschaffen sollen, über den er ein Handbuch zu Vorlesungen schreiben wollte, statt dafs er jetzt die gröbsten Schnitzer macht. Der Vf. von No. 5 und 6 stellt *Gall's* Ansichten, doch ohne Prüfung, deutlich dar. In der Schrift No. 7 sind eine Menge äufserst schätzbarer Beobachtungen, und sie zeugt von den Kenntnissen ihres Vfs., der sich billig nennen sollte, da er so viele specielle Erfahrungen angiebt. Die Form seiner Schrift aber ist etwas abschreckend, da der Vf. aus *Froriep's* Darstellung der Theorie der Physiognomik von *Gall*, Satz für Satz wörtlich aushebt und widerlegt. Dadurch mufste eine ermüdende Weitschweifigkeit entstehen.

Gall ist weder durch seine Gehirn- noch durch seine Schädellehre auf seine Hypothese von den sogenannten Organen des Gehirns gekommen, sondern durch die schlechteste und gemeinste Empirie. Jene beiden können verworfen werden, ohne dafs diese dadurch widerlegt ist. Sie dienten indefs, das Kind aufzuputzen, und konnten denjenigen anlocken und beschäftigen, der das Thörichte der Organenlehre einsah; sowie die Herren und Damen, denen jene zu ernsthaft waren, mit dieser spielen konnten. Auf sie wurden *Medaillen* geprägt, für jene ward er in *gelehrte Gesellschaften* aufgenommen, und beide brachten Geld.

Unter *Organ* versteht *Gall* bald dieses, bald jenes, wie man sieht, wenn man die verschiedenen Schriften über sein System vergleicht, die sämtlich nach seinen Vorlesungen zusammengetragen sind. Allein eben dadurch, und durch den schwankenden Begriff, den er mit dem Wort *Anlage* verbindet, welches er beständig im Munde führt, hält er sich für jede Behauptung, die ihm in den Kopf oder in den Mund kommt, eine Menge Schlupfwinkel offen. Die Organe, welche er im Gehirn annimmt, sollen nur die Anlage zeigen; wenn sie stark entwickelt sind, eine grofse Anlage; im entgegengesetzten Fall das Gegentheil. Dadurch will er einmal die menschliche Freyheit retten, zweytens aber auch seine kraniofkopischen Aussprüche, wenn sie falsch sind, beschönigen: beides aber wird ihm nie gelingen. Ist die Anlage nach ihm die materielle Bedingung, ohne welche keine Seelenäufserungen möglich sind: so ist sie entweder die einzige Bedingung, und dann ist mit ihr die Kraftäufserung zugleich gegeben; oder es giebt noch eine innere Bedingung (die Seele, das Seelenorgan), welche mit jener die Kraft erzeugt oder darstellt, und dann ist es offenbar, wie *Ackermann* bemerkt,

dafs diese Bedingungen in umgekehrtem Verhältnifs wirksam seyn können, z. B. eine grofse ausgebildete Anlage mit einem geringen Einflufs des Seelenorgans, oder bey stärkerer Wirkung der Kraft eine geringere Ausbildung des Organs. Sind also ausgebildete Organe vorhanden, so mufs von ihnen die Kraftäufserung gröfstentheils abhängen, und wo die Kraftäufserung lange fehlt, müssen die Organe oder Anlagen nach und nach vermindert werden. Das sehen wir auch in unserem Körper, z. B. bey den Muskeln, beym Gesichtsorgan. Organe ohne alle Kraftäufserung kann man daher *Gall'n* nie zugestehen, und wenn er ein Mordorgan, einen Diebsfinn annimmt, so müssen sie auch thätig seyn. Er nimmt ja auch selbst an, bey den Menschen, wie sie gewöhnlich vorkommen, sey kein Organ hervorstechend; alle Anlagen seyen in einem nicht sehr entwickelten Zustande. Das gilt also dann doch wohl so gut von einem Mordsinn, wie von den übrigen, und dann müssen entweder alle Organe thätig seyn, oder keines? Und nun nehme man gar, das Mordorgan, der Diebsfinn sey sehr stark entwickelt — dennoch sollten sie unthätig seyn können? Wodurch sind sie dann so entwickelt worden? *Gall* fühlt, dafs dabey die menschliche Freyheit aufhört, und will jenes gern leugnen; auf der anderen Seite aber ist er selbst so inconsequent, dafs er bey einem Knaben, in welchem er eine solche Anlage sehr stark entwickelt fand, die lebenswierige Einsperrung anrieth. Diefs schauderhafte Urtheil eines Phantasten zeigt nur zu gut, wie viel Werth er auf die Anlagen legt. Auf der anderen Seite ist es aber auch die leerste Ausflucht, dafs, wenn ein Organ gar nicht entwickelt ist, seine Kraftäufserung dennoch sehr stark seyn könne. Bey leichtgläubigen Menschen kann diefs die Blöfsen des wandernden Kraniofkopen bedecken, weiter nichts. Denn wie käme ein Mensch zu einer hohen Fertigkeit, ohne alle, oder wenigstens merkliche Anlage, und was wäre im Stande die grofse Anlage unthätig zu machen? Wer annehmen kann, dafs 1) gewöhnlich bey den Menschen keine hervorstechenden Organe vorkommen, dafs 2) wo sie bemerkbar sind, dennoch dieselben ganz unthätig seyn können, und dafs 3) wo keine sichtbar sind, dem ungeachtet die Kraftäufserung derselben sehr stark seyn könne; wer diefs annehmen, und dabey auf das Aufsuchen solcher Organe am Schädel nur Eine Stunde Zeit verwenden kann: den können wir nicht anders als einen Thoren nennen, da er ja niemals die geringste Gewifsheit erlangt, noch nach *Gall* erlangen kann. — Dafs *Gall* einen gemeinschaftlichen Empfindungsplatz leugnet, ist sonderbar genug; denn am Ende mufs doch Einheit hervorgehen, und sein zertheiltes Bewufstseyn ist höchst widersinnig. Alle seine zum Ekel wiederholten Gründe für die Annahme eigener Organe für jedes Geistesvermögen sind sehr seicht, und es ist unbegreiflich, wie sie Jemand für überzeugend halten kann. Es sind folgende: 1) Man ruhet aus, wenn man von einer Seelenverrichtung zu einer anderen übergeht; diefs wäre nicht möglich, wenn immer die ganze Gehirnmasse thätig wäre. (Allerdings ist diefs möglich, sobald die Kraftäufserung von einem höheren zu einem niederen Grade geht, oder sobald nur irgend einige Veränderung in der Wirkung des Gehirns Statt findet. Derselbe Fall ist bey unseren Muskeln, die zwar lange, allein nicht ganz auf dieselbe Art lange wirken können; endlich mufs auch völlige Ruhe eintreten, diese wäre bey *Gall* nie nöthig, wenn nur immer andere Organe wirkten.) 2) Die verschiedenen Seelenkräfte stehen bey den verschiedenen Individuen, sowohl Menschen als Thieren, in verschiedenem Verhältnifs. (Das ist wahr; allein dazu bedarf es keiner verschiedenen Organe, sondern das Substrat der inneren Seelenthätigkeit, und die Erregungsgrade des Gehirns, sowie dessen Einwirkung auf die Hemisphäre und die Zurückwirkung auf die Organe der Bewegung können verschieden seyn.) 3) Die Geistesvermögen sind in den verschiedenen Klassen der Thiere in ungleichen Verhältnissen; Gehirn haben sie alle. (Allein ihre Sinnesorgane bedürfen nur ungleicher Empfänglichkeit für äufsere Eindrücke, das Gehirn selbst kann verschieden seyn an Gehalt, Erregung u. s. w.) 4) Die Geistesverrichtungen und Kräfte entwickeln sich nicht in gleichem Grade und zu gleicher Zeit. (Diefs ist aber leicht daraus zu erklären, dafs das Gehirn allmählich mehr ausgebildet, und daher für manche Verrichtungen geschickter wird, endlich nimmt seine Erregbarkeit ab u. s. w. Zugleich ist auf die Erziehung und Bildung zu sehen, auf die einmal gegebenen Eindrücke, wie darauf weiter gebaut wird. Wozu da eigene Organe?) 5) Soll'n die partiellen Geisteskrankheiten, soll die partielle Integrität etwas für die Organe beweisen. Allein auch dieser Grund ist unstatthaft. Dafs einzelne Ideen lebhafter werden, andere schwinden, kann daraus erklärt werden, dafs die Thätigkeit des Gehirns für eine Äufserungsart desselben erhöht oder vermindert seyn kann; *Ackermann* erklärt es durch die mechanische Anordnung der Ideen, die kein Arzt als das Substrat höherer Geistesfähigkeiten geleugnet hat.

(*Der Beschlufs folgt.*)

KLEINE SCHRIFTEN.

Vermischte Schriften. *Sondershausen*, b. Ackermann: *Ist Gall's Gehirn- und Schädellehre für Moralität bedenklich?* Von *Gottfr. Chr. Cannabich*, Kirchenrathe und Superintendenten in Sondershausen. 1806. 70 S. kl. 8. Für die frommen Seelen, welche an die kraniofkopischen Offenbarungen glauben, wird es erbaulich seyn, von einem mit Recht geschätzten Geistlichen zu erfahren, dafs „*Gall's* Schädellehre für die Moralität nichts bedenkliches habe, dafs sie weder den Materialismus noch den Dualismus befördere, sondern vor der Hand noch eine blofse physiologische und psychologische Übung sey," welche mitzumachen, in dieser Hinsicht unverfänglich bleibt. M. G.

Berlin, b. Maurer in Comm.: *Kleine Bemerkungen über die Taubheit.* Von *D. E. A. Eschke*, königl. preuss. Prof. und Director des Taubstummen-Instituts zu Berlin, correspondirendem Mitgliede der galvanischen Societät zu Paris. Zweyte geänderte Aufl. 1806. 87 S. 8. (8 gr.)

JENAISCHE
ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

DEN 26 MÄRZ, 1806.

MEDICIN.

Neueste Schriften über Galls Schädellehre.

(*Beschluss der im vorigen Stück abgebrochenen Recension.*)

Der Platz, welchen *Gall* seinen Organen anweiset, ist höchst unglücklich ausgedacht, nämlich in der Rindensubstanz des Gehirns, in welcher das Nervenmark noch gar nicht ausgebildet ist, aus welcher es entspringt, wohin aber keineswegs Nerven gehen, wie G. annimmt. Jene Gefässsubstanz schickte sich schlecht zum Sitz solcher edlen Organe, und was *Ackermann* von ihrer krankhaften Ausdehnung, wobey sich ihre Structur noch mehr bewährt, angiebt, ist gewiss keinem Zweifel unterworfen. Und nun betrachte man überdiess, wie sich hier Organ an Organ legt, und keines von dem anderen abgesondert ist, weder durch seine Beschaffenheit noch durch irgend eine Grenze. Nimmt man gar mit *Gall* an, das Hirn sey ein zusammengefaltetes Tuch, so muss er sich mit dem Zirkel darauf die Grenzen für seine Organe abstecken, denn die Natur gab sie nicht; er selbst aber verwirrt auf die wunderlichste Art seine eigene Arbeit. Man höre! An einer und derselben Stelle hat er zwey Organe, das der Gutmüthigkeit und das der Darstellungsgabe, die doch wohl selbst beide nichts mit einander gemein haben. Ist nämlich am oberen Theil des Stirnbeins nur die Mittellinie hervortretend, so bezeichnet diess die Entwickelung des Sinns der Gutmüthigkeit: ist der ganze Theil kugelich, so schliesst er auf Entwickelung der Darstellungsgabe. Auf ähnliche Art macht er es mit seinem sogenannten vergleichenden und speculativen Scharfsinn, welche zuweilen beide vom medicinischen Beobachtungsgeiste verdrängt werden. Die mehresten, welche gegen *Gall* geschrieben, haben diesen Punkt übersehen; Rec. hält ihn für die ärgste Blösse dieser Hirngespinste. Die ganze Annahme dieser Hirnorgane erscheint auch so überflüssig wie möglich, wenn man die Structur des Gehirns betrachtet; man sieht, wie die Sinnesnerven zum Inneren des Gehirns dringen, und die Sinneshügel bilden, und diese hängen mit dem Mark der Hemisphären zusammen; die von da zum Rückenmark durch die Pyramidalhügel laufenden Markstreifen geben die entgegengesetzte Sphäre. So erhält das Gehirn die Eindrücke der Aussenwelt auf dem einen Wege, wirkt auf dem anderen auf sie zurück, und im mittleren Hirnmark selbst geschehen die Seelenverrichtungen. Der Mensch besitzt ausgebildetere Sinnesorgane (bis auf das Geruchsorgan), grössere Sinneshügel (wie *A.* behauptet, welches aber gerade auf den bey dem Menschen so ausgebildeten Sinn des Tastens nicht anzuwenden ist), und eine grössere Markmasse an den Hemisphären des grossen und kleinen Gehirns. — Was *Gall* von den allgemeinen Vermögen sagt, die sich über alle Organe verbreiten sollen, ist sehr unrichtig, wenn er allen Gewissen zuschreibt, u. dgl. m.; besonders wenn er ein jedes gradweise sich erhöhen lässt, nun in jedem Urtheilskraft sucht u. s. w. Wie falsch diess sey, sieht man schon daraus, dass wir Dinge vergleichen und daraus ein Urtheil ziehen können, obgleich dieselben nach *Gall* verschiedenen Organen angehören. Diess müsste nie geschehen, wenn das Urtheil über jede Sache sich nur auf Ein Organ beschränkte.

Durch das, was Rec. ausgehoben hat, zeigt sich das Ungegründete der Gallschen Hypothese hinlänglich. Die einzelnen Organe selbst hier durchzugehen, würde zu weit führen; auch findet man eine Fülle treffender Bemerkungen dagegen bey den Vfn. von Nr. 7 und 8. *Gall* ist zur Annahme aller dieser Organe auf dieselbe Weise gekommen: er bemerkte an dem Schädel eines Menschen, der sich durch irgend etwas auszeichnete, eine Erhöhung; er schloss nun auf einen darunterliegenden stark entwickelten Hirntheil, durch welchen der Schädel an der Stelle gehoben sey, und glaubte in ihm das Organ jener Eigenschaft zu finden. Er versichert, dass er viele Menschen verglichen habe, und das wird gern zugegeben; er kann auch bey vielen Menschen von einer gewissen Eigenschaft jenen Bau bemerkt, und im negativen Fall jener Eigenschaft, statt der Erhöhung eine Vertiefung bemerkt haben: berechtigt das aber je zu allgemeinen Schlüssen? Viele Menschen, die sich in einem und demselben Dinge stark auszeichnen, trägt die Erde nicht zugleich, wenigstens nicht in der Art, dass Ein Mann sie in Einer Stadt gehäuft fände. Die vergleichende Anatomie kann hier nichts sagen, wenn auch davon abgesehen wird, dass die Erhöhungen und Vertiefungen, die äusserlich an ihrem Schädel bemerkbar sind, mit der inneren Tafel fast nie parallel laufen. Denn die Eigenschaften der Thiere und Menschen sind selten zu vergleichen, und von Tugenden z. B. kann bey jenen nie die Rede seyn. Das Gehirn ausgezeichneter Menschen ist fast nie untersucht, und hat auch nichts gezeigt, worauf zu bauen wäre. Alles hängt also von der Schädelform ab; wie trüglich aber diese sey, weiss jeder Anatom. Zu jedem affirmativen Fall, den *Gall* angiebt, um seine Hypothese zu rechtfertigen, lassen sich andere anführen, die ihr im Wege stehen; er ist nicht im Stande, sie zu leugnen, sondern sucht sich nur

durch die obengenannte Anlage, die entwickelt und nicht entwickelt seyn kann (wie es der Schädel erfordert), zu decken. — Nähme man aber wirklich mit *Gall* Hirnorgane an, so wäre es doch nicht möglich, die seinigen anzunehmen: denn es ist kein einziges darunter, gegen welches sich nicht die triftigsten Einwürfe darböten. Seine Anhänger (*servum imitatorum pecus*) sagen, wenn man etwas an seinen Organen auszusetzen hätte, müsse man mit der Natur hadern: allein die Herren sollten bedenken, dass es etwas anderes sey, etwas in der Natur finden, oder der Natur etwas aufbürden. Nur das letztere passt auf *Gall*. Manche seiner Organe stehen an solchen Stellen, wo das Gehirn gar nicht auf den Schädel wirken könnte, wenn es auch sonst diess thäte. Das gilt z. B. bestimmt von seinen Gedächtnissarten, wo man nur grösstentheils von der Ausdehnung der Stirnhöhlen reden kann; sein Wortsinn bezeichnet eine gewisse Bildung des Auges, (z. B. bey der Kurzsichtigkeit,) oder der Augenhöhle; sein Organ des Geschlechtstriebs ist sehr unglücklich in das kleine Gehirn versetzt, da jener doch gar nicht vom Gehirn abhängt, wie jedem bekannt ist; fast alle Organe endlich sind unrichtig als selbstständig dargestellt, da man sie leicht von der verschiedenen Thätigkeit des allgemeinen Seelenorgans, oder von Entwickelungen der Sinnesorgane ableiten kann, wie Rec. ausführlich zu beweisen, für überflüssig hält. *Gall's* einseitige Beobachtungen und kühne Behauptungen konnten täuschen, aber nur eine kurze Zeit. — *Commenta delet dies.*

J. R.

SCHÖNE KÜNSTE.

1) Oldenburg, b. Schulze: *Blumen deutscher Dichter aus der ersten Hälfte des 17 Jahrhunderts*, gesammelt von *G. A. H. Gramberg*. Auch unter dem Titel: *Kränze von u. s. w. Drittes Bändchen. Blumen u. s. w.* 1805. XVIII u. 244 S. 8. (1 Rthlr.)

2) Halberstadt, b. Gross: *Gottlob Nathanael Fischers*, kön. preuss. Consistorialraths, Rectors der Domschule u. s. w. *Auserlesene Schriften*, herausgegeben von *Christ. Friedr. Bernh. Augustin*, Dr. der Phil., Domprediger u. s. w. Erster Band. 1805. XXVIII u. 514 S. kl. 8.

3) Frankfurt a. M., b. Wilmans: *Gedichte*, von *A. F. von Steigentesch*. 1805. 150 S. 8. (16 gr.) (Mit dem Bildniss des Vf.)

4) Koblenz, b. Lassaulx: *Gedichte*, von *Georg Christ. Ludw. Lindenmeyer*. 1805. XX u. 220 S. 8. (20 gr.)

5) Strassburg, b. Silbermann u. in der Treuttel- und Würtzschen Buchh.: *Gedichte*, von *Joh. Jak. Jägle*. 1805. 275 S. 8. (1 Rthlr.)

6) Eisenach, b. Wittekind, Arnstadt, b. Langbein: *Gedichte*, von *C. Nehrlich*. 1805. 160 S. 8. (8 gr.)

7) Berlin, b. Frölich: *Gedichte*, von *K. Heinr. Leop. Reinhardt*. 1806. 328 S. kl. 8. Mit einem Titelkupfer. (1 Rthlr. 12 gr.)

8) Berlin, b. Unger: *Lieder der Sehnsucht, Erinnerung und Hoffnung*, von *T. H.* 1805. 74 S. 8.

9) Berlin, im Taubstummen-Institute zum Besten desselben, und in Comm. b. Maurer: *Kleine Schriften*, von *Ernst Adolph Eschke*. 1805. XXIV u. 183 S. 8. (20 gr.)

10) Nordhausen, b. Nitzsche: *Gedichte eines Nordhäuser Bürgers*. 1805. 336 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

11) Salzburg, b. Mayr: *Gedichte und Lieder*. Auch unter dem Titel: *Neues Liederbuch, zunächst für die Jugend, dann auch für Erwachsene*. Grösstentheils nach *Schmelz's* Melodien zu *Krämer's* hundert Schulgesängen und nach anderen beliebten Melodien. Abgefasst von *Gregor Krämer*. 1805. XXVIII u. 464 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Während Hr. *Matthisson* eine Anzahl sorgfältig ausgewählter Gedichte des Opitzischen Zeitalters im ersten Bande seiner lyrischen Anthologie in einer geschmackvollen, aber freyeren Bearbeitung, uns vorlegt, tritt Nr. 1, Hr. *Gramberg* mit dieser jenem Zeitalter ausschliesslich gewidmeten Sammlung auf, worin er fast durchgehends so schonend mit dem Urtexte verfährt, dass er sich ohne Zweifel Leser dachte, die der Art und Kunst dieser früheren Periode willig mehrere Schritte entgegenkommen. Längere Stellen, ja wohl ganze Gedichte, findet man hier wörtlich nach dem Originale, z. B. S. 237 Rath für die Jugend von *Abschatz*: doch muss Rec. bemerken, dass dieser Dichter, geb. 1646, gest. 1699 eigentlich nicht in den Cyklus des Herausgebers gehört. Es verdient Dank, dass Hr. *Gr.* durch bescheidene und gelungene Änderungen den Geschmack des neueren Lesers vor manchem Anstoss verwahrt: aber wer Stellen, wie S. 242

Ich bin ein Jungfernlieber;
Die Zunge geht mir über u. s. w.

die *Matthisson*, nach den Gesetzen, die er sich vorschrieb, nicht unverändert hätte lassen können, hier mit Befriedigung findet, der nimmt sicher so viele Rücksicht auf das Jahrhundert, dem diese Dichter angehören, dass er wünschen wird, Hr. *G.* hätte die alten Lesarten zwar nicht *in*, doch *unter* seinem Texte mitgetheilt, damit die Vergleichung frey stünde. Mit 19 Gedichten ist *Matth.* Hn. *G.* zuvorgekommen; durch ihn von diesen, und künftig von den übrigen der Anthologie die Originale ganz ächt zu erhalten, dürfte dem lesenden Publicum willkommner seyn, als nochmals mit einiger Änderung. Rec. wünscht, dass Hr. *G.* in der Folge hierauf Rücksicht nehme; bey Gedichten von solcher Ausdehnung, wie die Urschrift zu S. 107 müsste man die Forderung natürlich einschränken. Von *Flemmings* 61 Strophen sind 3 geblieben; in der That karg epitomirt, *Matth.* hat doch 6! Auch wo der ältere Dichter nur Übersetzer war, sollte es angezeigt werden, wie bey dem warmcolorirten Tanzliede von *Flemming* nach dem Italiänischen S. 14. Es ist hier nicht sehr verändert; man vergleiche *Matth.* S. 99.

Nr. 2. Der sel. *Fischer* gab seinen Übersichten der merkwürdigsten Jahresereignisse und den Erinnerungen an einzelne grosse Begebenheiten eine poetische

Aufsenseite, um den Ton etwas feyerlicher zu stimmen, und, wie er selbst sagt, um historisches Detail zu ersparen. Der Stil ist nicht sehr gedrängt oder blühend, doch frey von allzutrockenem Ernst, und hat die harmonische Bildung, welche Affectation von sich abhält; nur bisweilen wird das Bestreben, poetischen Schwung zu repräsentiren ohne poetischen Geist, fühlbarer. Der kosmopolitische und patriotische Sinn, der in diesen Darstellungen herrscht, empfiehlt sie dem Leser, für dessen Interesse der Herausgeber durch historische Erläuterungen reichlich und zweckmäfsig gesorgt hat.

In den erotischen Liedern der Sammlung Nr. 3 spricht sich sanfte Empfindung in zarten Andeutungen aus, fast immer mit Beziehung auf eine äufsere Umgebung, deren Objecten sich Erinnerungen, Sehnen associiren, und welche, wo einige Handlung im Gedicht ist, der bewerbenden, gewährenden Liebe u. s. w. kleine Anläfse, sich zu äufsern, darbieten. Diese Lieder sind daher nicht sowohl lyrische Producte im engsten Sinne, hinströmender Erguſs des Gefühls, als ein Gewebe von mahlenden Zügen, besonders aus der ländlichen Natur und Empfindung, voll Feinheit und Anmuth. In freyerem Schwunge gedichtet sind zwey geistvolle Trinklieder S. 143 und 147; eine lyrische Erzählung, der Troubadour S. 40, die die Macht des Gesangs in wechselnden Wirkungen mahlt, könnte man eine sinnvolle Variation über das Thema von *Dryden's* Fest *Alexanders* nennen. Den Gegensatz zu der ländlichen Stille der meisten Lieder bildet S. 85 das Lob des Stadtlebens, in Strophen, aber kein Lied, sondern ein mahlendes Gedicht, voll glänzender Züge. In den Episteln und den ihr verwandten Arten poetischer Mittheilung, (z. B. S. 99 vielleicht) weifs Hr. *v. St.* durch Auffassung feinerer Contraste, durch eine blühende Tropen- und Bildersprache, und durch feine Urbanität (Eigenschaften, die ihm einen Zug von Ähnlichkeit mit *Thümmel* geben) den Leser anzuziehen: nur möchte man ihm für seine Lebensphilosophie einen höheren Standpunkt, selbst poetischere Ansichten wünschen. Zwar in einigen hieher gehörigen Liedern, wo der Dichter, die Vergänglichkeit des Lebens bedenkend, nach einem Jenseits forscht, vermifst man nicht die ächte elegische Stimmung; die Epistel an Lyda, wo die Begierde, nicht ohne Mifsmuth zwar, dem besseren Selbst doch nachgiebt, zeigt den Dichter noch von der würdigeren Seite; auch kann man manches seiner satirischen Gemählde genehmigen. Aber anderemale spricht statt einer ernsteren satirischen oder elegischen Stimmung, oder einer milderen horazischen, die Erfahrung des Weltmanns mit ihrer kälteren Rüge, und selbst die Darstellung leidet an frostiger Künsteley und Schiefheit, wie S. 14 das Reich der Fabel. Keinesweges aber verzeihlich ist eine Schlaffheit der Maximen, wie S. 83 Epistel an Lydia, die S. 59 (das Herz), in sittenlose Zweydeutigkeit übergeht. Hierin, so wie in den Invectiven gegen das karrikaturmäfsig entstellte Christenthum und seinen Stifter selbst, hat schwerlich ein *deutscher* Dichter von Werthe es dem Vf. gleich gethan. Und nun noch ein Wort über den poetischen Stil des Vfs., der bey allen seinen Vorzügen nicht frey von Manier ist, eine Hinneigung zum Pretiösen hat, hin und wieder an schwieriger Zusammenfügung arbeitet, und bisweilen räthselhaft wird. Rec. giebt einige Beyspiele. Das oben belobte Trinklied S. 143 würde ohne die gesuchte, und mit dem Übrigen sich schlecht bindende zweyte Strophe besser seyn, und wenn es in der letzten heifst:

Der Freude rasche Flügel schweben,
Wie Schwalben, um der Zukunft Nacht,
Wo uns das Alter unter Reben,
Am Fafs gestützt, entgegenlacht:

so hat hier jeder Bestandtheil des Gedankens seine Signatur; die Freude, die Zukunft und das trinklustige Alter ihre Flügel, ihre Nacht und sein Fafs; (die Schwalben sind wohl unzeitige Reminiscenz aus *Bürger*). Rec. hält diese verschlungenen Embleme für kein mit dem Gedanken erzeugtes Bild von mehr als Scheinleben. Deutlicher giebt sich das pretiöse Nichts als solches blofs, wenn der Dichter sagt, dafs geschwätzige Frauen nichts betäuben kann, selbst nicht

Das Rad der Zeit vom Schicksal umgeschwungen. S. 4.

Welchen Schwätzer hat der Wettstreit mit dem Zeitgetös noch seine Lunge gekostet? Nicht vom Lärm, den grofse Begebenheiten in der Welt machen, ist die Rede, denn

Fama selbst mit ihren hundert Zungen

tritt noch in eigener Person auf.

Oder wenn er einen Greis in seinem Gange wanken läfst,

Gleich Bienen, die im Blumenkelch sich wiegen. S. 45.

Was heifst folgendes S. 69:

Das Auge der Regierung blickt
Nicht lauernd in die Nacht der Küche,
Wo in des Kochs Faust die Psyche
Die Wunder aller Himmelsstriche
Noch zwanglos in die Flammen drückt?

Kürzer fafst sich Rec. bey Nr. 4 wegen des einfacheren Charakters dieser Gedichte. Wenn bey dem vorigen Phantasie, Witz und feinere Sinnlichkeit sich zur Erzeugung zärterer, üppigerer und abwechselnderer Gebilde gatten: so scheint Hn. *Lindenmeyer* ganz das Herz zum Dichter zu machen, dessen Wärme die empfänglichen Organe seines Geistes mitbelebt. Er ist ein durchaus moralischer Dichter, nicht blofs sofern seine Poesien die Censur der Moral vertragen, sondern vermöge ihrer ganzen Tendenz. Die Moral spricht sich mit aus in den Äufserungen der Gemüthsstimmung, oder webt sich, mit dem Schein der Zufälligkeit, ins Spiel der Phantasie oder des Witzes; selbst Charaden und Räthsel dienen ihr als Vehikel. Höherer Schwung und Adel der Gesinnung zeichnet den Gesang auf den Frieden S. 93 aus, und es giebt noch einige diesem ähnliche; bemerkenswerth sind auch einige treffliche Versinnlichungen moralischer oder religiöser Gedanken, wie das Glas S. 82 der Himmel S. 27. Auch gelingt es dem Vf., seine Lebensweisheit mit einer naiven Laune zu popularisiren, die den Ton manches Bürgerischen Gedichts hat, z. B. die Langeweile S. 67. Mehreres von mittlerer Güte hat in die

Sammlung Eingang gefunden; nicht leicht das eigentlich Schlechte. S. 78 mischt sich in die Sprache des Afteraufklärers der Unwille des Dichters über ihn; man erwartete mehr ironische Behandlung.

Nr. 5. Hr. *Jägle* hält sich an die schmucklose Wahrheit und Wirklichkeit; diese giebt er, wie sie auf seinen geraden Verstand und sein unverdorbenes Herz Eindruck macht, treulich wieder, in einer mit behender Leichtigkeit hingleitenden Gedankenfolge und eben so leichtem Rhythmus, unbekümmert, wie es scheint, um Kunst. Kein Wunder daher, dass manches von diesen Gedichten durchaus Prosa ist, dass ihn eine gemeinere Natürlichkeit zu stark auf ihre Seite zieht, und dass er bisweilen zu derb wird. Sein Geradsinn, seine gute Meinung, die Abwesenheit aller Prätension entwaffnen die Strenge des Lesers, und die Leichtigkeit macht Behagen, die in einigen Gedichten mit dem Masse von Kraft und Gedankengehalt gepaart ist, das auf Beyfall Anspruch hat, vornehmlich auf dessen Beyfall, der das Verdienst der Popularität daneben noch insbesondere in Anschlag bringt. Den Versbau der Distichen muss der Vf. besser studiren.

Nr. 6. Hr. *Nehrlich* ist ganz das Gegentheil, seine Gedichte sind voll von allem Idealen und Höchsten: aber seine Formen und Farben schwanken und zerrinnen: „Der *schattenschwebende* Fittig" und „*hell ergreifend*" (S. 6) sind doch wohl regellose Wortverknüpfungen; sie mögen dem Leser das ihnen Analoge in der Gedanken- und Bildergesellung andeuten. Wo Hr. N. seine Phantasie in bestimmtere Berührung mit wirklichen Anschauungen bringt, da giebt es manchen genialischen Anklang; aber dann hängt sie sich auch wieder mehrmals an einen sonderbaren, und für ihn wenigstens, undankbaren Stoff. Mit hoher Rührung beschreibt der Dichter den Eyertanz einer Seiltänzerin; die Erwartung ist gespannt auf eine geistigere Beziehung; was ist es am Ende? Hr. N. flüstert uns, wie ein Geheimniss, das Wörtchen: Mignon! zu, und verstummt. Auch sogar ein im Schattenspiel vorgestellter Seiltänzer gaukelt uns etwas vor. Wiederum wird ein Gemählde commentirt, wo eine Wahnsinnige Tauben statt der Kinder an die Brust legt. Ein poetischer Sinn webt in Hn. *Ns.* Gedichten; es kömmt nur darauf an, dass er ihn von Bizarrerie und Verworrenheit losmache.

Auch Nr. 7 Hr. *Reinhardt* hat sein Gutes; etwas Gefühl, Jovialität und Witz; Glätte des Ausdrucks. Urtheil und Geschmack sind nicht reif; die Lebhaftigkeit eines sanguinischen Naturells, mit Oberflächlichkeit und Zuversichtlichkeit gepaart, möchte sich öfters für poetische geben. Unter den ernsteren Gedichten nimmt sich eine Parodie auf *Schillers* Götter Griechenlands vor anderen aus: aber ein Stand der Natur, wo Jünglinge die Mädchen ohne Widerstand aus dem Bad ins Gebüsch tragen, und ein Stand der Cultur, wo die veredelte Liebe veredelnd wirkt, passen nicht in Ein Gemählde. Hr. R. liebt eine gewisse Schalkhaftigkeit, die wir ihn bitten, disseits der Grenzen der Plattheit zu halten, und z. B. weniger zu jubiliren, wenn Hr. Boreas die Gewänder lüftet; er wolle doch überhaupt seinen Geschmack sowohl sittlich, als ästhetisch mehr läutern.

Die schmachtende Liebe, die Nr. 8 laut wird, schmachtet grossentheils auch in Hinsicht der poetischen Darstellung, indem der Vf. sein heisses Gefühl für sie — die gänzlich Unbenannte — zwar dringend genug erklärt, aber mit weniger Eigenthümlichkeit darstellt: doch einige Lieder erheben sich durch einige Gegensätze, Bilder, Reflexionen, über die gefühlvolle Leerheit, wobey Sprache und Vers Leichtigkeit und Wohlklang haben.

Ein übrigens verdienter Mann, Hr. *Eschke*, giebt Nr. 9 die Erzeugnisse seines mangelhaften poetischen Sinns und Sprachorgans zum Besten der Brüder heraus, die eines physischen Sinns und der Gabe zu reden beraubt sind; Rec. wünscht, dass sich nach dem Vorgang eines Subscribenten, der auf der kurzen Liste mit 50 Exemplaren steht, wenn auch nicht begierige Leser, desto willigere Abnehmer finden.

Hr. *Ehrhardt*, (so unterschreibt der Nordhäuser Nr. 10 die Zueignung) will seine sorgenfreye Musse, die Frucht ehemaliger pädagogischer Bemühungen, nützlich anwenden, und glaubt das als Dichter zu können, wiewohl gänzlich unbekannt mit den Erfordernissen dieses Berufs. Als *Gottsched* und *Triller* noch etwas galten, hätte er Lob verdienen mögen. Doch in manchen Fabeln hat er vor dem letzteren etwas voraus, die, natürlich erzählt, sich in der Sphäre halten, die sie Jugendlehrern brauchbar machen könnten, unter Bedingung einiger Nachhülfe.

Hr. *Krämer* Nr. 11 hat es ausdrücklich zunächst auf die Jugend abgesehen. Der Vf. bezeigt grosses Zutrauen zu der pädagogischen Wirksamkeit seiner Lieder; angenommen, er hätte Recht, so würden sie den heiligen Bildern gleichen, die Wunder thun, aber nicht schön sind. Ein paar Pröbchen aus S. 463 ff. an die Menschenretterin Kuh:

Im dumpfen Stalle eingesperrt,
Kriegst du ein Heu und Stroh,
Und wärest, wenn dein Rachen plärrt,
Mit guter Luft oft froh.

Ferner:

O edle Sklavin, sey mein Bild
Für Tugend, Seelenruh';
Soll ich nicht seyn so menschlich, müd,
So tugendsam wie du?

B. d. Sz.

KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *Leipzig*, in d. Schäferischen Buchh.: *Das Busentuch.* Eine Arabeske. Als Seitenstück zu dem Unterröckchen, wie es seyn sollte. 1804. 48 S. 8. Mit einem Kupfer. (8 gr.) Ein Baron findet seinen Freund verlobt mit einer Kokette; als diese auf den Ball gehen will, reicht ihr *Jenny*, ihre arme Kusine, ein — Busentuch (s. die steife Abbildung): das erfreut jenen Baron, noch mehr aber, dass *Jenny* eine arme Familie unterstützt. Natürlich heirathet er sie. — Das ist alles schon vielfältig da gewesen, auch das, dass dergleichen Begebenheiten mittelmässig beschrieben werden; aber das ist etwas Neues, dass eine so magere, dünne Novelle sich ganz allein in die Welt wagt, und thut, als wäre sie ein Buch.

cf.

Sth. Sommering.

Meine Ansicht ~~der~~ einiger Gall'schen Lehrsätze.

1807

Daß es an der Hirnschale des Menschen sieben und zwanzig Stellen gibt, welche sich abrundliche, ovale, oder länglichte Erhabenheiten, Vorragungen, Erhöhungen, Vorsprünge, Wölbungen, Prominenzen in manchen Individuo auffallend auszeichnen, ist unläugbar, weil Herr Dr. Gall nicht nur diese 27. Erhabenheiten der Hirnschale in der Natur darzeigt, sondern sie sich auch in allen beträchtlichen Sammlungen von Schädeln nachweisen lassen. Folglich hat dieser Satz seine anatomische Richtigkeit, ~~und~~ H. Dr. Gall ~~hat~~ offenbar das Verdienst, diese Stellen bemerkt und den Physiologen bekannt gemacht zu haben.

Ob aber diese 27. ~~Erhabenheiten~~ Hügel der Hirnschale, wirklich Merkmale, (Bezeichen, Andeutungen, Spuren, Anzeigen, Signaturen, Indicia,) von gewissen be,

a.

stimmten Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen oder Trieben z. B. zur Tonkunst, Malerkunst, Rechenkunst, Schauspielerkunst u. s. f. abgeben, ist eine nicht so leichte zu entscheidende Frage.

Herrn Dr. Gall gebührt unstreitig das Verdienst, um die Auflösung dieser Frage zuerst mit ganz eigenem Fleisse, starkem Scharfsinne, und beträchtlichen Kosten, über 14 Jahre lang, bemüht zu haben. Ich liefere ihre meiner Einsicht nach diese Bemühungen, will ich etwas näher zu bestimmen suchen.

seit 1792. etc.

1. Daß die Hirnschalen, die H. Dr. Gall den aufgezählten Malern, Tonkünstlern, Mathematikern, Astronomen, u. s. f. vorzeigt, und an denen sich diese Merkmale auffallend deutlich befinden, wirklich solchen Menschen angehörten, die sich durch die genannten Eigenschaften auszeichneten, daß man fast nicht bezweifle. Wenn da hier der leichteste Verdacht einer Täuschung statt, so verdiente die ganze Sache keiner Sylbe Erwähnung.

Die Kopfbildung des Blumauer, Klinger, Fräulein von Frank, welche ich persönlich gekannt hatte, vermochte ich nicht in den Schädeln, die er bey sich hatte zu erkennen.

Eben so wenig kann ich bis jetzt ein einziges Exempel, welches HH. Dr. Gall entgegen stünde, so nämlich

Die Unsterblichen Menschenkenner — Dichter — Vielschreiber.

an der Mordmaschelle, bey einem [illegible] Jahrmarkt, Messe, [illegible] Schwanen, statt einer Jungfrau, [illegible] Partie[illegible] gezeigt hätte. Auf solche seiner [illegible] Geschicklichkeit wir bekannt ist, ein falsches Beispiel angeführt. Die Sache schien allab, das man bis jetzt über diesen Gegenstand dorthin, seine Behauptung zu unterstützen.

Indessen kann ich Ihnen, bei an ihnen sonder so genannten Untersuchungen zu Mainzen anführen, der bekannte Schwedische große Naturforscher Acrel* hätte einen Menschen gesehen, die [illegible] nach der Heilung [illegible] durch die Frauenzimmer mit Verlust der Frauenzimmer, eine unbeschreibliche Neigung zum Diebstahl entstanden, so ist dieses zwar richtig, allein kann er hinzufügt, daß die Beschädigung der Frauenzimmer in dieser Hülle [illegible] Theile der Frauenzimmer betroffen hätte, [illegible] Diebsinnes [illegible], so ist dieses nicht richtig — denn nicht [illegible] dem linken Ohr sondern über und [illegible] demselben befand sich der Bruch.*

3. Daß die menschliche Frauenzimmer in den Theilen bei [illegible] Frauenzimmer, convex, oder hervorragend erscheint, inwendig derselbe, convex, oder abgefallen erscheint, ist eine Lust in der Natur anzubringende Thatsache.

---

* P. Olaf. Acrel. Chirurgische Vorfälle. Gött. 1777. P. 1. u. f. f.

Zu wissen: Colinet gb. Unterschied d. Geschlechtstrieb der Geschlechtl. Raphaël

Jungfrauliche ein Kindschädel

Gutmüthigkeit: Cranium ad Sclerosin in Vergleich mit dem Mensch. Gerade Gesichtsbildung und Schädel.

Zahlenfinn David C.

Rechnenfinn Mathematiker

Musikfinn Zeichen C.

Sittlichkeit Fortbildung im Vergleich mit den Thieren und Menschen

Fertigkeit der Hand im Vergleich mit den Thieren

Nach Nacquart p. 29. citirt Gall. Pascal (wie Acrel) kann nicht [illegible] Theile [illegible] gemacht [illegible]

4. Daß ferner die meisten dieser Vorragungen der Hirnschale der Thiere, eine oder mehrere Wirkungen des Gehirns entsprechen, oder wenigstens die Lage anzeigen, daß eine solche Ausgleichung durch das Vordringen des Gehirns an die Stelle hervorgetrieben scheint, scheint ebenfalls zu bejahen.

5. Daß sich auch an den Hirnschalen einiger Säugethiere und Vögel wirklich diejenigen zwölf Hügel Vorragungen wahrnehmen lassen, welche bey Herr Dr. Gall für Mord, das Geschlechtsbedürfniß, die Kinderliebe, Freundschaftsfähigkeit, Vorsicht, Tapferkeit, Eitelkeit, Klugheit, Mordsucht, Diebstahl, Hoffnung und Zutraulichkeit haben, ist ebenfalls Thatsache.

6. Daß diese zwölf Hügel Vorragungen an den Hirnschalen der Thiere, den Hügeln Vorragungen an der Hirnschale Menschen entsprechen, oder wenigstens sind, ist wir bestimmt nicht im mindesten deutlich, sondern alles spricht mir noch in dieser Hinsicht dieses unbestimmt und blos willkührlich eingesetzt.

7. Daß ferner alle diese Hügel Vorragungen an der Hirnschale der Thiere wirklich gerade Klugheit, Ortsinn, Wunderkinn, Tapferkeit u. s. f. andeuten, scheint mir lange nicht bewiesen.

8. Daß vollends die einzelne solchen Vorzugen der Sinne, welche entsprechende Theile der Hirnmasse, die materielle Ursache dieses Triebes enthalten, oder wie Hr. Dr. Gall sich dann ausdrückt: Organe dieses Triebes seyn, will mir bis jetzt ganz und gar nicht einleuchten.

Ich kann mich daher auch nicht entschließen, im Sinne des Hr. Dr. Galls, diese Windungen des Gehirnes Organe zu nennen.

9. Über die Art des Hr. Dr. Galls das Hirn zu zerlegen, war meine Meynung folgende:

Daß man den großen Gehirne seine gebundenen oder unwillkürlichen Anfassen von außen her durch Abziehung der Haut und sanfte Auseinanderlegung der Furchen, von innen her durch Erweichung der weichen Masse, ohne Hinzufügen aber Zerreißen durch scharfe Instrumente, mittelst der zerreißenden Finger, und die einzerreißenden Werkzeuge nehmen kann, oder wie Hr. Dr. Gall sich ausdrückte, daß man die Lappen des großen Gehirnes entfalten kann, wird Jeder, der sich nur nur wenig mit der Naturforschung und Anatomie des Gehirnes praktisch beschäftigt, leicht begreifen, um so mehr, wenn ihm bekannt ist, daß Andere z. B. Carolius, Willis, Swedenborg, Ridley, Monro, Gennari u. a. m. hierüber, sogar mit beygefügten Abbildungen bekannt gemacht haben.

b.

Wenigstens hatte ich für mein Theil gleich nach der Re-
alb mir Hr. Buser Commissarius Wolff zu Frankfurt a. M.
im Jahre 1801. von dieser durch Hr. Dr. Gall damals gem
neu entdeckten Entfaltung des Gehirns Nachricht ge-
tollkommen den nämlichen Begriff, den ich nun nach
dreymaligem Zusehen der Manipulation des Hr. Dr.
Spurzheim habe.

Mein Freund der trefliche Dr. Ebel, welcher in prak-
tisch anatomischer Kenntniß des Gehirns der Menschen
Säugthiere, Vögel und Fische wohl dermalen keinen Ge-
genlinderer über sich hat, und Hr. Dr. Behrends Lehrer
der Zergliederungskunde zu Frankfurt a. M. wissen dies
sehr nicht nur aus meinem Munde, sondern ich zeigte
selbst Hr. Dr. Gall bey seinem ersten Besuche am
28ten März 1807. ein Stück Kalbgehirn, welches nach
Dr. Spurzheims freywilliger Aussagung ganz auf die
nämliche Art von mir entfaltet worden war. Ich ist
kann versichern, daß ich schon in den Jahren 1775—
zu Göttingen ganz auf die gleiche Art manche Theile
des Hirns durch stumpfe Instrumente zu entwickeln
mich bemühte, z. B. den sogenannten pes hippocampi
den ich aber deßhalb, weil ich ihn entwickelte oder aus
rollen konnte, den gerollten Wurzel nannte.

Ich beschränkte mich nie auf eine einzige Methode, gleichsam nach einem gebissenen ungenauen Instrument das Gehirn zu untersuchen, sondern ich gebrauchte sowohl Stumpfe als Scharfschneidende Messer; ich liess das Gehirn bald im Wasser gehen, bald an der Luft trocknen; ich liess es bald frieren, bald kochen; ich zerstreifte oder zerrupfte es und zerschnitt es; ich bediente Einspritzungen, Vergrösserungsgläser und chemische Reagentien an; ich beobachtete seine Veränderungen im Weingeist und bei der Fäulniss, kurz ich suchte das Gehirn auf allen Seiten, auf jede mir bekannte Weise zu ergründen und kennen zu lernen, und kann mir deren wenigstens Einseitigkeit bey der Untersuchung desselben gar nicht Schuld geben. Jede Methode, die mich etwas Neues lehrte war mir gleich willkommen. Meine Fibern und Nervenlehre, worin ich die Resultate aufzeichnete, enthält einige hierauf sich beziehende Beweise.

Hr. Dr. Gall dagegen eifert gewaltig, nicht nur gegen alle Zubereitung des Messers, gegen alles Zerschneiden, sondern selbst gegen alle Untersuchung des Gehirnes im Weingeiste. Natürlich weil dann die Gestaltsamkeit der Gestalterung jedem gar zu deutlich würde, weil das Gegentheil erhellen

Und in der Demonstration am abgeschnittenen

gar zu leicht demonstrirt werden kann. – Er darf von dieser Einseitigkeit in der Darlegung nicht ab-
sehen, aber seine Behauptung preis zu geben.

Um jedoch allem Verdacht von pedantischer Eifersucht oder unfreundlicher Unbilligkeit zu entfernen, will ich vertrauensvoll durch vorgelegte Zeugnisse beweisen, dass Hr. Dr. Galls Ansicht von der Entfaltung des Hirns, wider alles Neues ist, noch uns in der Lehre des Gehirns um das mindeste fördert, sondern dass sie im Gegentheile alt ist, und, nur Irrthümer enthält. Ich behaupte diese Entfaltungs-Ansicht ist nicht neu, und zwar weder als Wort, noch als Sache. Das Wort ist nicht neu, weil Jacob Berengarius Carpensis ~~in Commentariis super anatomia Mundini, die zu Bologna im Jahre 1521 (nach Haller)~~ vor mehr als 300 Jahren ~~[illegible]~~ der durch seine einzelnen Windungen des Gehirns nicht nur plicaturas (Falten) nannte, (wie ich in einer meiner Inaug. Diss. im Jahre 1778. S. 5. anführte, sondern auch deutlich schrieb: "Anfractus cerebri quos Avicenna commissuras vocat sunt certe pliche seu plicature vel crispitudines, quae sunt in parte exteriori substantiae cerebri, sicut sunt plicaturae et crispitudines in vestibus sericeis, laneis et lineis nō totaliter extensis, sed

"er entfalte das Gehirn"

vel

circumvolutiones nostris corporibus quando non sunt totaliter extensae, et ideo faciunt illas plicaturas — — quarum aliquae sunt paruae, aliquae mediocres, et aliquae magnae, et simili modo sunt in cerebro plicature quas plicaturas sequitur pia mater ad intra eas: quia pia mater semper adhaeret substantiae cerebri — Carpi Commentaria super anatomia Mundini Bononiae MDXXI. (1521) pag. CCCCXXXI.

1. Carpus also verbund mit dem Worte Falte (plicatura) genau die nämliche Idee von Faltung, wie Hr. Dr. Gall durch Zusammenlegen und Entfalten eines Schnupftuches die Sache zu versinnlichen suchte.

Also in diesem rohesten Zustande der Zergliederungskunde, vor 300 Jahren, sah man schon die Sache gerade von der Seite an, die Hr. Dr. Gall als die einzig richtige darstellt.

Ja man kann noch weiter zurückgehen und zeigen, daß schon Erasistratus, ein Schüler des Aristoteles, nach dem Zeugnisse des Galenus, die Windungen des Gehirns ἑλικῶνας von ἑλίσσω volvo, circumvolvo, complico nannte. Carpus, der denn doch seine meisten Begriffe und Kunstwörter von Galenus entlehnte, scheint hier

kein andres Verdienst zu haben, als daß er ἐνιγόνος
durch plicaturas übersetzte.

2. Daß diese Entfaltungs Manipulation nicht neu
ist, beweist Heuer die vor hundert Jahren von dem
berühmten Amsterdammer (Automan Zuysch) geschriebene Stelle: „Rejici
endum quoque quod nonnulli faciunt, qui post induratio
nem in segmenta digitis distringunt Cerebrum quo fa
striae apparent sicut in caseo non ad modum indurato
et in partes dilacerato easque nobis obtrudere conantur
pro fractibus cerebri. zu der Epistola decima sesta von
Jahr 1713.

3. Das von Vicq d'Azyr auf seiner 19ten Tafel
vorgestellte Gehirn ist von aussen her, zum Theil, die
~~der gleiche~~ ähnliche Manipulation entfaltet, aber auch von
mir deßhalb schon 1787 in dem Göttinger gel. Anz.
im 163 Stück öffentlich ~~getadelt~~ als unter-wider-bemüht verworfen worden. Mein damaliges Urtheil ist also um so ungezwungener und con
sequenter, als ich damals Hr. Dr. Gall noch nie nam
gehört hatte, er auch bald hernach damals schon ab
was von seiner jetzigen Ansicht vom Gehirne haben
konnte

4. Daß diese ganze Manipulation äusserst ge

bullsam die so leicht nachgebende markige Masse des Gehirns zerreißt, Trennungen schafft, von denen in der Natur schlechterdings auch nicht die mindeste Spur sich findet, kann man selbst in der Anatomie in jedem Leyen ungezweifelt beweisen, ich setze ausdrücklich bey: denn wäre eine solche Trennung natürlich, so müßte sich das irgendwo in der Markmasse auf irgend einem Durchschnitte der Hirnmasse ringsum die graue Substanz hin eine Grenze oder Scheidungslinie verrathen, so wie man auf der Durchschnittsfläche des Magens, der Darme, der Gallenblase u. s. f. die Grenzen der verschiedenen Häute, aus welchen diese Organe bestehen, ganz deutlich zeigen kann. Allein Hr. Dr. Spurzheim muß die gegen die graue Substanz hin strahlig sich erstreckenden Fasern durchaus der Quere nach zerreißen, und manche davon durch Wasser begießen, um eine solche sogenannte Entfaltung zu bewirken.

5. Wozu soll diese sogenannte Entfaltung, die in einem Zerreißen der markigen Fasern besteht, nützen? Etwa zur Erklärung der Entstehung des Wasserkopfes? Braucht denn die Natur bey der Bildung des Wasserkopfes ihre Operation auch mit der Wegnahme der Gehirnhaut (Apostasma piae

matris, wie ab Camerarius*) nannte, wie, so wie dieser Ver-
ren Entfaltungs Operation damit beginnen muß?
Dieses sich nur einfallen zu lassen, wäre barrer
Unsinn.

Daß übrigens die Windungen des Gehirns beym
Wasserkopfe sich zu verstreichen scheinen ist nicht gar
neu, sondern von Flunauld in den Memoires de la
Acad. des Sc. de Paris im Jahr 1740. Seite 375 ange-
merkt worden.

Vor Morgagni: d. l. c. Th. Epist. XII. Art. 14.

und Bichat Th. Anat. "Dans les fortes hydrocephales toutes les circonvolutions disparoissent; et le cerveau s'applique à l'extérieur.

„La substance du Cerveau (dans l'hydrocephale) pour
„aquerir cette étenduë n'etoit point disposée en forme
„de circonvolutions. Au lieu de se replier en dedans
„pour former des circonvolutions elle ne faisoit qu'un
„plan uni, qui avoit apparement l'étenduë que
„devoient avoir les circonvolutions developées."

Ich habe mehrere Wasserköpfe zergliedert, und
unter andern in der 541 Note zu Baillie eines
Halbgewachsenen, wo die Hirnmasse von ihren Höhlen aus
bis zur Dünne von anderthalb Linien sich aufgelöset
hatte, allein die untere Fläche des Gehirns, die Basis
cerebri, hatte noch ihre Abtheilungen in Lappen.

H. Dr. Spurzheim dagegen pflegt bey seiner
Manipulation gleich anfangs den hintern Lappen

*) Disp. de oppamate piae matris Tubingae. 1722

von dem vordern zurück, ehe er die Entfaltung bewerkstelligen kann. Nicht Aehnliches zeigt sich beim Wasserkopfe, denn wenn auch der obere Theil des vordern Gehirns sich fast ohne Verformung ausdehnt, so bleibt dennoch gegen die Basis hin der Unterschied zwischen dem vordern und hintern Lappen deutlich genug übrig.

Man findet nicht selten, die Nieren, die im Kinde auch lappig aussehen auf eine ähnliche Art ausgedehnt und ihre Substanz zu einem Sacke verdünnt. Wer wird deßhalb diese krankhafte Veränderung für eine Entfaltung halten, und deßhalb die Nierensubstanz eine Haut nennen? —

6. Oder soll diese sogenannte Entfaltung wirklich bedeuten, daß das Hirn eine Haut, keine eigene breyige Substanz ausmacht, wie man bis dahin glaubte? Gut! so gebe Hr. Dr. Gall eine neue Definition von einer Membran oder Haut, da die bisherigen Definitionen auf die graue Substanz gar nicht passen.

7. Oder hat die Hirnmasse nicht schon ihre drey eigenen, besondern, wahren, wirklichen Häute, nämlich die derbe Haut, die Spinnhaut und die Gefäßhaut? Wo gibt es denn sonst eine analoge Haut im thierischen Körper die breyig, und mehrere Linien dick ~~wäre?~~ ~~[illegible]~~ künstlich und äußerst genau von der zunächst liegenden Substanz getrennt wäre.

8. Mit der besseren Entfaltung der Schwarten und zur Höhe läßt sich diese sogenannte Entfaltung der Hirnmasse Lemnbergs vergleichen, denn auch der Durchschnittsfläche dieser Schwarten erkennt man gleich, die deutlich und scharf bestimmten Grenzen einer jeden Falte und den Zellstoff der die Falten zusammenfällt welches, wie gesagt, schlechterdings beim Gehirne nicht der Fall ist.

9. Prüfen wir den Begriff einer Haut näher, so ist er wahrlich auf die graue oder Rindensubstanz gar nicht anwendbar. Es läßt sich kaum denken, daß H. Dr. Gall sich durch die alte Benennung: cortex cerebri substantia corticalis habe irre leiten lassen, diese graue Substanz ihres metaphorischen Namens wegen, für eine wirkliche Haut oder Bekleidung, so wie die Rinde ~~die~~ die Bekleidung eines Baumes zu halten. Alle Häute nämlich die wir im menschlichen Körper kennen, dienen entweder zur Abtheilung, zum Überzuge, zur Zusammenhaltung, oder zur Leitung der Gefäße und Nerven. Allein da alle diese Bestimmungen hinreichend durch die bekannte Gefäßhaut des Hirns erfüllt werden, so sehe ich nicht ein, warum noch die allerweichste Masse im menschlichen Körper eine Bestimmung erhalten soll, wozu sie gar nicht geeignet scheint.

F. M. Malpighi

10. Finden wir an dem ganzen Begriffe, die graue oder Rindensubstanz ist eine gefaltete Haut, Bestätigung, so wäre auf alles das überflüssig das B. S. Albinus in seiner mit altlicher Vollendung abgefassten Abhandlung de sinuosis cerebri flexibus, das Ludwig in seiner gründlichen Monographie de cinerea cerebri substantia so trefflich auseinander setzte; und mit der Behauptung, „die Rindensubstanz ist eine brieftasche, oder portefeuille, artig zusammen gefaltete Haut" — wäre die Sache erklärt ~~und völlig aufgelöst~~. mit allem Ernste.

Kurz, selbst wenn dieser Begriff von Faltung und Entfaltung richtig wäre, lehrt er uns gar nichts, und bringt uns in Kenntniß des Hirns um gar nichts weiter, denn jemehr man darüber nachdenkt, desto unstatthafter erscheint dieser ganze Faltungsbegriff.

11. Daß wir es aber alles nicht an Fleiß in der anatomischen Untersuchung des Organs fehlen lassen, kann ich dadurch zu meiner Beruhigung behaupten, daß ich die breite, feinere, dünnere und zartere Rindensubstanz des Cerebelli von der übrigen Markmasse sich nicht nur scharfhart unterscheiden, sondern selbst deutlich, und merklich sich lobgaben und aufrollen sah. Ich kann davon die auffallendsten Gebrechstücke an Menschen und Thiergehirnen in meiner

[illegible] in meinem Hirn [illegible] 64. [illegible]

zur Sammlung anatomischer Praeparate darlegen.

Nie aber habe ich etwas ähnliches am grossen Gehirne gefunden, auch ist mir nicht bekannt, dass irgend ein anderer Anatom so etwas bemerkt hätte. Und doch ist ja alles im Cerebro in dieser Hinsicht ohne alle Vergleichbarkeit grösser. Folglich da man das Feine am Cerebello zu demonstriren vermag, so sehe ich nicht ein, warum man nicht auch das weit grobere am Cerebro sollte demonstriren können, falls es wirklich in der Natur begründet wäre.

Dass diese Entfaltung an Thiergehirnen z. B. des Kalbes, Pferdes, die doch wahrlich gross genug sind, nicht gelänge, gestand Hr. Dr. Gall selbst freimüthig.

12. Auch sehe ich wahrlich nicht ein, was durch die Faltungs-Ansicht Hr. Dr. Galls Organen-Lehre gewinnt, indem es nicht weit consequenter dünkt, die Windungen des Gehirns als aneinander genicht gleichsam per juxta positionem, nicht sowohl als in einer Haut verbaut, oder per continuationem zu betrachten.

Denn selbst in dem Falle, wenn durch diese sogenannte Entfaltung am Ende vollkommen Ebenen der grauen, weissen Hirnhaut entstünde, wo bliebe

dem Hr. Dr. Galls sogenannten Geistes-Organe; sie werden ja gleichsam mit dieser Ebenung bis zum Verschwinden ihrer Grenzen vorstreichen und verbleicht.

13. Setzt nun endlich auch die graue Substanz des Hirnes sey eine Haut, oder um eigentlicher zu sprechen; sie habe eine speciem membranaecam, so bleibt das immer noch ein sehr rascher Begriff; dann nun beginnt doch erst für den Physiologen die eigentliche Untersuchung der besondern Beschaffenheit der grauen Substanz.

Es sind nun doch erst auf folgende Fragen befriedigende Antworten:

Wie und wodurch unterscheidet sich diese graue Substanz ~~im blutarmen und blutreichen~~ äußer der Farbe nicht nur von der markigen, sondern auch von der Substanz aller übrigen Eingeweide, der Lunge, der Leber, der Milz u. s. f.?

Wie zeigt sich diese Substanz im blutarmen und blutreichen Zustande, sowohl dem bloßen, als mit einem Vergrößerungsglase bewaffneten Auge?

Wie verhält sich diese Substanz nach Ausspreitung ihrer Gefäße mit gefärbten ~~Massen~~ Massen bey

der Betrachtung sowohl mit bloßem, als mit bewaffnetem Auge?

Welche Verschiedenheit dieser Substanz findet im Kindesalter, im mannbaren, im hohen Alter statt?

Wie verändert sich diese Substanz im Weingeist, bey dem Trocknen, bey dem Austrocknen, bey der Fäulniß, bey der chemischen Zerlegung? — Welches sind ihre Bestandtheile?

Welches ist die spezifische Schwere derselben?

Welche krankhafte Veränderungen hat man an dieser Substanz wahrgenommen?

Wie ist der eigentliche Zusammenhang dieser grauen Substanz mit der markigen beschaffen?

Was mag der eigentliche Zweck, oder der sogenannte Nutzen dieser Substanz seyn?

Alles Fragen, die Hr. Dr. Gall liegen läßt.

Eugen, ja selbst sogenannte Professoren der Anatomie, welche jedoch nie den wahren Geist dieser Wissenschaft erreichten, mögen diese Entfaltungs-Manipulation anstaunen, sie mögen sich noch so sehr durch dieses ihnen glänzend scheinende Kunststückchen

einer vernünftigen Entfaltung der Geheimnisse des inneren Gehirnbaues blenden lassen; sie mögen sich einbilden zur Aufhellung desselben gelangt zu seyn; wer den Bau des Gehirns wirklich einsehend kennt, kann Hr. Dr. Gall unmöglich begeistimmen. Gewiß! kein Brugmanns, kein Bonn, Monro, Cooper, Cline, Jones, Baillie, kein John und Charles Bell, kein Portal, kein Scarpa, Mascagni, Caldani, kein Ebel, kein Hrisberg, weder Fischer zu Kiel, noch Fischer zu Moscau, weder Ludwig, ~~Huck~~, noch Tiedemann ꝛc. kann ihm zugeben, daß eine solche Entfaltung zur näheren Kenntniß des Gehirns auch nur das mindeste beitrage.

Hr. Dr. Gall selbst zurückzubringen, lasse ich mir um so weniger träumen, allein im flüchtigen Muscor in Gegenwart mehrerer laut erklärte: „kein Gott wird ihn mehr von der Idee, daß dieß eine wahre Entfaltung des Hirns sey, zurückbringen!" Also nur um Begriffe zu berichtigen, eine rohe Mißhandlung des Gehirnes nicht für neu, oder für besser, als die bisherige, feinere, zartere, richtigere Behandlung, zu halten, wasche ich mir die unangenehme Mühe diese Entfaltungsmethode näher zu beleuchten.

Eben so wenig läßt sich Hr. Dr. Gall bestimmen, wenn er die vordern Hirnhügel das Ganglion des Sehnerven; den kleinen Bau im kleinen Gehirn das Ganglion Cerebelli nennt.

Nicht zu gedenken, daß diese sehr verschiedenen Theile durchaus nicht die mindeste Aehnlichkeit, so wie die Ganglien unter sich zeigen, so finde ich durchaus nicht die mindeste Gleichheit mit dem genau sogenannten Ganglien oder Nervenknoten, weder der Form, noch der Masse nach.

Ein Nervenknoten ist hart — — —	diese Theile sind weich;
" " " weichhalbdurchsichtig — "	" " marklig;
" " " glatt — — "	" " sehr traub;
" " " entsteht, aus feinen Nerven, fäden, an einem Ende, so wie er am andern Ende in isolirte Nervenfäden wieder übergeht — — — "	" " zeigen nichts Aehnliches.
" " " ist gefäßreicher, als ~~der ubri~~ jeder andern ~~ganglien~~ ~~sowohl am, als am entstehenden~~ Nervenfaden — — " der entweder zu ihm gelangt oder von ihm abgeht.	" " zeigen nichts der gleichen.

Die wahre Kultur eines Nervensystems ist ~~nur~~ bisher aber so wenig ausgemacht, als der sogenannte Nutzen desselben. Wie kann man also den dunkeln, unbekannten Bau des Gehirns mit einem aber so dunkeln Bau vergleichen? — Denn alles Dunkles kann doch nicht Dunkles aufklären. eines Ganglions

Der Vergleich der Ganglien mit den Knollen des Baumbuchs fanden sie selbst Leute so unstatthaft, daß sie nur darüber die Achsel zuckten.

Wenn Hr. Dr. Gall ferner behauptete: „das vordere Paar der Hirnhügel stunde in Rücksicht der Größe im geraden Verhältniß mit den Schnerven; Thiere mit größeren Schnerven hätten folglich auch ein größeres Paar der vordern Hirnhügel:" so ist das offenbar falsch. Der Hase und das Kaninchen haben bey absolut kleinern Schnerven dennoch offenbar absolut größere vordere Hirnhügel, als der Hund.

Der Satz: „daß die Centralenden der Schnerven mit dem Sehhügel keine Gemeinschaft haben" — widerspricht allem Augenschein und braucht weiter keiner Widerlegung. Es ist wirklich doch zu ermüdend alle Anatomen von Galenus Zeiten an, so die Thatsache des richtigen Schnerv abzusprechen, daß sie eine Verbindung der Sehhü-

für jeden solchen Knollen des Bambus-Rohrs bezeichnet einen neuen Ast, einen stärkern Wuchs, eine Wiederholung des Vorangehenden, doch eigene besondere, für sich bestehende Theile.

Solche Theile oder Glieder können höchstens mehr oder weniger vorspringen oder ist die Gestalt unvollständig wie dem Rudimente der Hinterkeule, wenn sich das solche Glied weniger oder das Ende des Körpers unvollständig oder ganz verkümmert wird.

d. 22 Aug 1808. Auch irrt er doch die Hügel nicht die Thalami sondern die Corpora quadrigemina sehen, denn der N. opticus kommt hinter den Corporibus quadrigeminis zum vorschein und nicht hinter den Thalamis corporibus quadrigeminis

gal mit den Schnerven statuirt haben sollten, die gar nicht existiren!

Dr. Spurzheim wollte es deßhalb nicht gelingen, die Centralenden der Schnerven weiter, als bis ans Corpus geniculatum zu streichen, und er gestand frei zu, gegen Hr. Dr. Gall, daß sie sich nicht weiter streichen ließen.

Eben so unrichtig fand ich seine Behauptung, die Blutgefäße verrichten diese Rüstung indem sie ganz den Fasern des Centralendes der Schnerven folgten.

Die Absurdität der Benennung <u>eintretende</u> und <u>austretende</u> Nerven der Hirnmasse, fand auf meine Erinnerung Hr. Dr. Gall denn doch selbst so arg, daß er beinahe zu München darüber abging, und in seinen Demonstrationen nicht ferner darüber sprach, sondern sich des Ausdrucks <u>Marksfasern</u> dafür bediente, kurz daß er zu dem ganz gewöhnlichen Sprachgebrauche zurückkehrte.

Im Grunde hat Hr. Gall außer dem Cerebello keinen einzigen Gehirntheile Nutzen zugegeben, oder dessen Function teleologisch bestimmt.

Was sollen der Bogen,

die Schneidebrand,

Dieser Willis gegen welchen J. Collins System of Anatomy Lond 1685 pag 1016 sich spottet, says "the fibres of the corpora striata run up and down." — This Hypothesis, says he, is grounded upon a conceived circulation of the further Nutrition in the Brain, but I conceive that the filaments do wholly depend from the corpus callosum to the corpora striata, medulla oblongata and spinalis.

der gewölbte Wulst,
der graue Hügel,
der Wurfhügel,
die Hirbel,
der Drüster,
die Markhügelchen,
der Hervorragung u. s. f. ??

die schwarze Substanz

der Hirnsand.

der kräuselnden Theil des Gehirns

der kräuselnden Theil des Vorderhirnes

Und selbst unter allen Argumenten für den Satz:
„Das Cerebellum ist Organ des Geschlechtstriebes" –
finde ich nur zwei, die wirklich beweisende Kraft besitzen, nämlich (v. oben)

1, daß das Cerebellum bei gewissen Menschen phlogosirt sey.
2. daß man es angeschwollen bei einem unwillkührlich geilen Wahnsinnigen angetroffen habe.

Ich gestehe, daß ich an der Wahrheit dieser Angaben so lange noch zu zweifeln mich genöthigt sehe, bis sie von Andern und überhaupt mehreren bestätigt worden, oder bis ich sie selbst bestätigt finde.

Göttingische
gelehrte Anzeigen
unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

6. 7. Stück.
Den 8. Januar 1829.

Göttingen.

Von einem ihrer ältesten Mitglieder, dem auch um diese Blätter fortdauernd so hochverdienten Herrn Geheimen Rath von Sömmerring erhielt die Königl. Societät einen Aufsatz, der zwar schon seit längerer Zeit entworfen, aber bisher nicht bekannt gemacht ist. Er betrifft die Schädellehre des kürzlich verstorbenen Doctor Gall. Bereits vor zwanzig Jahren (1807) entwarf der Verf. darüber ein Gutachten, das wir um so mehr glauben mittheilen zu müssen, da das Urtheil unsers großen Anatomen darüber auch für die Zukunft von großem Werthe bleiben muß. Es ist überschrieben: Meine Ansicht einiger Gallschen Lehrsätze:

'Daß es an der Hirnschale des Menschen 27 Stellen gibt, welche sich als rundliche, ovale, oder längliche Hügel, Erhabenheiten (Vorragungen, Erhöhungen, Vorsprünge, Wölbungen, Prominenzen) in manchen Individuen auffallend auszeichnen, ist unleugbar, weil Herr Dr. Gall

en sie sich allen Forschun-
nur die Einfalt Gall's;
igungen Neigungen und
r Natur vorhanden sind
nd aus der Convention
Was würde aus der
Organ des Diebstahls
hum gäbe? Aus dem
eine geistigen Getränke
s Ehrgeizes, wenn es
leiche Bewandniß hat
vater und seinen Be-
Moralischen. Unsre
e Seite unsrer Na-
ne sogleich mit po-
wir uns im Gegen-
lten. Wir erblicken
so behaupten wir
. Die wahre Weis-
Idee zu verbannen
utralisiren. Dieser
atte graue Augen;
eine grauen Augen
t vor einem Dieb-
ner Waffe, die mich
nflößt Haben mich
n bestohlen? Ver-
war ich nicht im
lehren, daß alle
aß man sich nicht
es in der That
ruen, als sie zu
.

rly, Redacteur.

ung.

ändler in Frank-
wird Pränume-

ngen
in 8. Der äu-
sbezahlung ist
l auf einander
Monaten vol-

44.)

nicht nur diese 27 Erhabenheiten der Hirnschale in der Natur vorzeigt, sondern sie sich auch in allen beträchtlichen Sammlungen von Schedeln nachweisen lassen. Folglich hat dieser Satz seine anatomische Richtigkeit, und Hr. Dr. G. daher offenbar das Verdienst diese Stellen bemerkt, und den Physiologen bekannt gemacht zu haben.

Ob aber diese Hügel der Hirnschale wirklich Merkmale (Kennzeichen, Andeutungen, Spuren, Anzeigen, Signaturen, Indicien) von gewissen bestimmten Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen oder Trieben, z. B. zur Tonkunst, Meßkunst, Schauspielerkunst u. s. w. abgeben, ist eine nicht so leicht zu entscheidende Frage.

Herrn Dr. Gall gebührt unstreitig das Verdienst sich um die Auflösung dieser Frage zuerst mit ganz eigenem Fleiße, vielem Scharfsinn und beträchtlichen Kosten, seit 1792 über 14 Jahre lang bemüht zu haben. In wiefern ihm diese Bemühung meiner Einsicht nach gelungen, will ich etwas näher zu bestimmen suchen.

1. Daß die Hirnschalen, die Hr. Dr. G. von ausgezeichneten Malern, Dichtern, Tonkünstlern, Mathematikern, Astronomen, Raufern, Selbstmördern u. s. f. vorzeigt, und an denen sich diese befraglichen Hügel finden, wirklich solchen Menschen angehörten, die sich durch die genannten Eigenschaften auszeichneten, darf man wohl nicht bezweifeln. Denn fände hier der leiseste Verdacht einer Täuschung statt, so verdiente die ganze Sache keine Sylbe Erwähnung.

Die Kopfbildung von Blumauer, Alxinger, Fräulein Frank, welche ich persönlich gekannt hatte, vermochte ich noch in den Schedeln, die er bey sich hatte, zu erkennen.

2. Eben so wenig kenne ich bis jetzt ein einziges Beyspiel, welches Hn. Dr. G. entgegen-

stände; wo nämlich bey den Merkmalen an einem eminenten Tonkünstler, Mathematiker, Astronomen, statt eines Hügels eine Vertiefung sich gezeigt hätte. Auch hat keiner seiner Gegner, so viel mir bekannt ist, ein solches Beyspiel angeführt. Im Gegentheil schien Alles, was mir bis jetzt (1807) über diesen Gegenstand vorkam, seine Behauptungen zu unterstützen.

Indessen wenn Hr. Dr. Gall, wie in zweyen seiner Unterredungen zu München, anführt, der bekannte große Schwedische Wundarzt Acrell*) hätte einen Menschen gesehen, in welchem erst nach der Heilung eines Bruchs der Hirnschale mit Verlust von Knochenstücken eine unwiderstehliche Neigung zum Stehlen entstand, so ist dieses zwar richtig, allein wenn er hinzufügt, daß der Bruch der Hirnschale in diesem Falle diejenige Stelle der Hirnschale betroffen hätte, an welcher er das Kennzeichen des Diebsinnes sucht, so ist dieses nicht richtig, denn nicht vor dem linken Ohre, sondern über und hinter demselben befindet sich der Bruch.

3. Daß die menschliche Hirnschale an den 27 Stellen, wo sie von außen hügelich, erhöht, convex, oder hervorragend erscheint, inwendig vertieft, concav oder ausgehöhlt erscheint, ist eine leicht in der Natur nachzuweisende Thatsache.

4. Daß ferner den mehrsten dieser Hügel, oder Vorragungen der Hirnschale von innen her, eine oder mehrere anliegende Windungen des Gehirns entsprechen, oder, um bildlicher die Sache auszudrücken: daß eine solche Stelle gleichsam durch das Vordringen des Gehirns an dieser Stelle vorgetrieben scheint, gehört ebenfalls zu den Thatsachen.

*) S. Olaf Acrell chirurgische Vorfälle, Göttingen 1777. S. 1 ff.

32

39

en sie sich allen Forschun-
nur die Einfalt Gall's;
gungen Neigungen und
r Natur vorhanden sind
nd aus der Convention
Was würde aus der
Organ des Diebstahls
hum gäbe? Aus dem
ine geistigen Getränke
s Ehrgeizes, wenn es
leiche Bewandniß hat
vater und seinen Be-
Moralischen. Unsre
e Seite unsrer Na-
ne sogleich mit po-
wir uns im Gegen-
lten. Wir erblicken
so behaupten wir
. Die wahre Weis-
Idee zu verbannen
utralisiren. Dieser
atte graue Augen;
eine grauen Augen
t vor einem Dieb-
iner Waffe, die mich
flößt Haben mich
n bestohlen? Ver-
war ich nicht im
lehren, daß alle
aß man sich nicht
es in der That
ruen, als sie zu
.

rly, Redacteur.

u n g.

ändler in Frank-
wird Pränume-

ngen
in 8. Der ä-
sbezahlung ist
ll auf einander
Monaten vol-

44.)

5. Daß sich in den Hirnschalen einiger Säugethiere und Vögel, wirklich diejenigen zwölf Hügel bemerken lassen, welche bey Hn. Dr. G. für Merkmale des Geschlechtstriebes, der Jungenliebe, Erziehungsfähigkeit, Ortsinn, Tonsinn, Kunstsinn, Raufsinn, Mordsinn, Schlauheit, Diebssinn, Höhesinn und Gutmüthigkeit gelten, ist ebenfalls Thatsache.

6. Daß diese zwölf Hügel an den Hirnschalen der Thiere den Hügeln an der Hirnschale des Menschen entsprechen, oder analog sind, ist mir wenigstens nicht im mindesten deutlich; sondern Alles scheint mir noch in dieser Hinsicht durchaus unbestimmt, und bloß willkührlich angesetzt.

7. Daß ferner alle diese Hügel an der Hirnschale der Thiere wirklich gerade Schlauheit, Ortsinn, oder Wandersinn, Tonsinn u. s. f. andeuten, scheint mir noch lange nicht bewiesen.

8. Daß vollends die, einem solchen Hügel der Hirnschale entsprechende Stelle der Hirnmasse die materielle Ursache dieses Triebes enthalte, oder wie Herr Dr. G. sich ausdrückt Organ dieses Triebes sey, will mir bis jetzt ganz und gar nicht einleuchten. Ich kann mich daher auch nicht entschließen, diese Windungen des Gehirns Organe zu nennen.

Ueber die Art des Hn. Dr. G. das Hirn zu zerlegen wäre meine Meinung folgende:

Daß man dem großen Gehirne sein gewundenes oder darmförmiges Ansehen von außen her durch Abziehung der Gefäßhaut, und sanfte Ausgleichung der Furchen, von innen her durch Bearbeitung der markigen Masse, mittelst zwar stumpfer aber dennoch leicht eindringender Instrumente, mittelst der zerreißenden Finger, und des macerierenden Wassers nehmen kann, oder

wie Hr. Dr. G. sich ausdrückt, daß man die Lappen des großen Gehirns entfalten kann, wird jeder, der sich auch nur ein wenig mit der Untersuchung und Kenntniß des Gehirnes practisch beschäftigte, leicht begreifen; um so mehr wenn ihm bekannt ist, was Andere, z. B. Varolius, Willis, Vieussens, Ridley, Monroe, Gennari, Vicq d'Azyr u. a. m. hierüber, sogar mit beygefügten Abbildungen bekannt gemacht haben.

Wenigstens hatte ich für mein Theil gleich auf der Stelle, als mir Herr Hofrath Wolff zu Frankfurt a. M. im Jahre 1801 von dieser durch Herrn Dr. G. damals ganz neu entdeckten Entfaltung des Gehirns Nachricht gab, vollkommen den nämlichen Begriff, den ich nun nach dreymaligem Zusehen der Manipulationen des Dr. Spurzheim habe.

Mein Freund, der treffliche Dr. Ebel, welcher in practisch anatomischer Kenntniß des Gehirns der Menschen, Säugethiere, Vögel und Fische, wohl dermalen keinen Zergliederer über sich hat, und Hr. Dr. Behrends, Lehrer der Zergliederungskunde zu Frankfurt a. M. wissen dieses nicht nur aus meinem Munde, sondern ich zeigte selbst Hn. Dr. G. bey seinem ersten Besuche am 28. März 1807 ein Stück Kalbsgehirn, welches nach Dr. Spurzheims freywilliger Aeußerung ganz auf die nämliche Art von mir entfaltet worden war. Ja ich kann versichern, daß ich schon in den Jahren 1775—76 zu Göttingen ganz auf die gleiche Art manche Theile des Hirns durch stumpfe Instrumente zu entwickeln mich bemühte; z. B. den sogenannten pes hippocampi, den ich eben deshalb, weil ich ihn entwickeln oder entrollen konnte, den gerollten Wulst nannte.

ben sie sich allen Forschun-
nur die Einfalt Gall's;
agungen Neigungen und
er Natur vorhanden sind
nd aus der Convention
Was würde aus der
Organ des Diebstahls
hum gäbe? Aus dem
'eine geistigen Getränke
es Ehrgeizes, wenn es
gleiche Bewandniß hat
water und seinen Be-
Moralischen. Unsre
che Seite unsrer Na-
rne sogleich mit po-
wir uns im Gegen-
lten. Wir erblicken
, so behaupten wir
n. Die wahre Weis-
: Idee zu verbannen
teutralisiren. Dieser
hatte graue Augen;
keine grauen Augen
cht vor einem Dieb-
einer Waffe, die mich
einflößt Haben mich
gen bestohlen? Ver-
t war ich nicht im
, lehren, daß alle
daß man sich nicht
aß es in der That
lernen, als sie zu
ell.

Berly, Redacteur.

)ung.

händler in Frank-
4. wird Pränume-

ungen
in 8. Der ä-
ensbezahlung ist
nell auf einander
ot Monaten vol-

— 44.)

Ich beschränkte mich nie auf eine einzige Methode, gleichsam auf einen gewissen angenommenen Schlendrian das Gehirn zu untersuchen, sondern ich gebrauchte sowohl stumpfe als scharfschneidende Messer, ich ließ das Gehirn bald in Wasser zergehen, bald in der Luft trocknen, ich ließ es bald frieren, bald kochen; ich zerstreifte oder zerrupfte und zerschnitt es; ich wendete Einsprützungen, Vergrößerungsgläser und chemische Reagentien an; ich beobachtete seine Veränderungen im Weingeist und während der Fäulniß; kurz ich suchte das Gehirn von allen Seiten, auf jede mir bekannte Weise zu erforschen und kennen zu lernen, und kann mir daher wenigstens Einseitigkeit bey der Untersuchung desselben gar nicht Schuld geben. Jede Methode, die mich etwas Neues lehrte, war mir gleich willkommen. Meine Hirn- und Nervenlehre, worin ich die Resultate aufzeichnete, enthält hiervon hinreichende Beweise. Herr Dr. G. hingegen eifert gewaltig, nicht nur gegen alle Anwendung des Messers, gegen alles Zerschneiden, sondern selbst gegen alle Untersuchung von Gehirnen im Weingeiste. Natürlich, weil sich alsdann die Unstatthaftigkeit seiner sogenannten Entfaltung jedem verräth; weil das Gegentheil alsdann gar zu leicht demonstriert werden kann. Er darf von dieser Einseitigkeit seiner Zergliederung nicht abgehen, ohne seine Behauptung Preis zu geben.

Um jedoch allen Verdacht von pedantischer Eifersucht oder unfreundlicher Unbilligkeit zu entfernen, will ich actenmäßig durch vorgelegte Zeugnisse beweisen, daß Hn. Dr. G. Ansicht von der Entfaltung des Gehirns weder etwas Neues ist, noch uns in der Kenntniß des Gehirns um das mindeste fördert, sondern daß sie im Ge-

gentheil alt ist, und nur Irrthümer veranlaßt. Ich behaupte diese Entfaltungsansicht ist nicht neu, und zwar weder als Wort, noch als Sache. Das Wort ist nicht neu, weil Jacob Berengarius Carpensis vor mehr als 300 Jahren die darmförmigen Windungen des Gehirns nicht nur plicaturas, Falten, nennt, (wie ich in meiner Inauguraldissertation im Jahr 1778 §. 5 anführte) sondern auch ausdrücklich schrieb: Aufractus cerebri, quos Avicenna commissuras vocat, sunt certe plicae, seu plicaturae, vel crispitudines, quae sunt in parte exteriori substantiae cerebri, sicut sunt plicaturae et crispitudines in vestibus sericis, laneis et linteis, non totaliter extensis; sed circumvolventis nostris corporibus quando non sunt totaliter extense, et ideo faciunt illas plicaturas, — — — quarum aliquae sunt parvae, aliquae mediocres, et aliquae magnae, et simili modo sunt in cerebro plicaturae quas plicaturas sequitur pia mater ad intra eas; quia pia mater semper adhaeret substantiae cerebri — Carpi commentaria super anatomia Mundini, Bononniae MDXXI (1521) pag. CCCCXXXI.

1. Carpus also verband mit dem Worte plicaturae Falten, genau die nämliche Idee von Faltung, wie Hr. Dr. G. durch Zusammenlegen und Entfalten eines Schnupftuchs die Sache zu versinnlichen suchte.

Also in diesem rohen Zustande der Zergliederungskunde, vor 300 Jahren, sah man schon die Sache gerade von der Seite an, die Hr. D. G. als die einzig richtige darstellt.

Ja man kann noch weiter zurückgehen und zeigen daß schon Erasistratus, ein Schüler des Aristoteles, nach dem Zeugnisse des Gale-

34 39

hen sie sich allen Forschun-
nur die Einfalt Gall's;
agungen Neigungen und
er Natur vorhanden sind
nd aus der Convention
Was würde aus der
Organ des Diebstahls
hum gäbe? Aus dem
eine geistigen Getränke
es Ehrgeizes, wenn es
gleiche Bewandniß hat
water und seinen Be-
Moralischen. Unsre
he Seite unsrer Na-
rne sogleich mit po-
wir uns im Gegen-
lten. Wir erblicken
, so behaupten wir
n. Die wahre Weis-
Idee zu verbannen
eutralisiren. Dieser
hatte graue Augen;
keine grauen Augen
cht vor einem Dieb-
einer Waffe, die mich
inflößt Haben mich
gen bestohlen? Ver-
t war ich nicht im
, lehren, daß alle
daß man sich nicht
aß es in der That
lernen, als sie zu
en.

erly, Redacteur.

)ung.

händler in Frank-
. wird Pränume-

ungen
in 8. Der än-
vusbezahlung ist
ell auf einander
t Monaten vol-

44.)

nus, die Windungen des Gehirns ἕλιγμους, von ἑλίσσω volvo, circumvolvo, complico nannte. Carpus, der doch seine meisten Begriffe und Kunstwörter von Galenus entlehnte, scheint hier kein anderes Verdienst zu haben, als daß er ἕλιγμους durch plicaturas übersetzte.

2. Daß diese Entfaltungsmanipulation nicht neu ist, beweiset ferner die vor hundert Jahren von dem wackern Amsterdamer Anton von Ruysch geschriebene Stelle: Reiiciendum quoque, quod nonnulli faciunt, qui post indurationem in segmenta digitis distringunt cerebrum, quo facto striae apparent sicut in casco non admodum indurato et in partes dilacerato, eosque nobis obtrudere conantur pro fractibus cerebri. In der Epistola decima sexta vom Jahr 1713.

3. Das von Vicq d'Azyr auf seiner 19ten Tafel vorgestellte Gehirn ist von außen her zum Theil durch eine analoge Manipulation entfaltet, aber auch von mir deshalb schon 1787 in den Gött. gel. Anzeigen, St. 163, öffentlich als naturwidrig bemerkt worden. Mein dermaliges Urtheil ist also um so unparteyischer und consequenter, als ich damals Hn. Dr. G. noch nie nennen gehört hatte, er auch wohl schwerlich schon etwas von seiner jetzigen Ansicht vom Gehirne gehabt haben konnte.

4. Daß diese ganze Manipulation äußerst gewaltsam die so leicht nachgebende markige Masse des Gehirns zerreißt, Trennungen schafft, von denen in der Natur schlechterdings auch nicht die mindeste Spur sich findet, kann man selbst jedem Laien in der Anatomie augenscheinlich beweisen, ich setze ausdrücklich beweisen. Denn wäre eine solche Trennnng natürlich, so müßte sie sich doch irgendwo in der Markmasse auf irgend

einem Durchschnitt der Hirnmasse rings um die graue Substanz durch eine Grenze oder Scheidungslinie verrathen, so wie man auf der Durchschnittsfläche des Magens, der Därme, der Gallenblase u. s. f. die Grenzen der verschiedenen Häute, aus welchen diese Organe bestehen, ganz deutlich zeigen kann. Allein Hr. Dr. Spurzheim muß die gegen die graue Substanz hinstrahlig sich erstreckenden Fasern durchaus der Queere nach zerreißen, und manche Fasern durchs Wasser wegwaschen, um eine solche sogenannte Entfaltung zu bewirken.

5. Wozu soll diese sogenannte Entfaltung, die in einem Zerreißen der markigen Fasern besteht, nützen? Etwa zur Erklärung der Entstehung des Wasserkopfes? Fängt denn die Natur bey der Bildung des Wasserkopfes ihre Operation auch mit der Wegnahme der Gefäßhaut mit einem apospasma piae matris, wie es Camerarius nannte*), an, so wie dieses Herren Entfaltungs-Operation damit beginnen muß? Dieses sich nur einfallen zu lassen, wäre barer Unsinn!

Daß übrigens die Windungen des Gehirns beym Wasserkopfe sich oberhalb und seitwärts zu verstreichen scheinen, ist nicht gar neu, sondern von Hunauld in den Mémoires des sciences de Paris im Jahr 1740 S. 375, und von Morgagni Epist. XII. Art. 14 bemerkt worden: 'La substance du cerveau (dans l'hydrocéphale) pour acquérir cette étendue n'étoit point disposée en forme des circonvolutions. Au lieu de se replier en dedans pour former de circonvolutions elle ne fai-

*) Diss. de apospasmate piae matris, Tubingae 1722.

rn Art; bis jetzt haben sie sich allen Forschun-
ogen. Man bedenke nur die Einfalt Gall's;
ot gewissen Hervorragungen Neigungen und
en zu, die nicht in der Natur vorhanden sind
aus der Gesellschaft und aus der Convention
chen hervor gehen. Was würde aus der
gung, oder aus dem Organ des Diebstahls
wenn es kein Eigenthum gäbe? Aus dem
r Trinksucht, wenn keine geistigen Getränke
wären? aus dem des Ehrgeizes, wenn es
ellschaft gäbe? Die gleiche Bewandniß hat
n vielbesprochenen Lavater und seinen Be-
des Physischen und Moralischen. Unsre
igkeit ist eine schwache Seite unsrer Na-
wollen uns immer gerne sogleich mit po-
en ausstatten, wenn wir uns im Gegen-
iltig davor hüten sollten. Wir erblicken
Züge eines Menschen, so behaupten wir
n Charakter zu kennen. Die wahre Weis-
darin bestehen, diese Idee zu verbannen
afte Umstände zu neutralisiren. Dieser
mich bestohlen, er hatte graue Augen;
Zeit an werde ich keine grauen Augen
en, ohne an die Furcht vor einem Dieb-
ken. Es ist wie mit einer Waffe, die mich
und mir nun Furcht einflößt. Haben mich
irklich die grauen Augen bestohlen? Ver-
rfahrung, und wie oft war ich nicht im
Großen zu bewähren, lehren, daß alle
so viele Lügen [illegible] daß man sich nicht
schützen [illegible] und daß es in der That
Mittel gibt, die Menschen [illegible]
weilen und kennen zu lernen, als sie zu
n Handlung zu versetzen.

C. P. Berly, Redacteur.

kanntmachung.

Friederich, Buchhändler in Frank-
Zeißadlergasse Nr. 14. wird Pränume-
mmen auf:

egartens Dichtungen

ibe in 12 Bänden in 8. Der äu-
: Preis gegen Vorausbezahlung ist
ie Bände werden schnell auf einander
Ganze innerhalb acht Monaten vol-

erbei die Iris Nro. 44.)

J. Nro. 270.

sait qu'un plan uni, qui avoit apparemment l'étendue que devoient avoir les circonvolutions developpées.

Ich habe mehrere Wasserköpfe zergliedert, und unter andern in der 547 Note zu Bailly eines Falls gedacht, wo die Hirnmasse von ihren Höhlen aus bis zur Dünne von 1½ Linien sich ausgedehnt hatte; allein die untere Fläche des Gehirns, die Basis cerebri, hatte noch ihre Abtheilungen in Lappen.

Herr Dr. Spurzheim dagegen schlägt bey seiner Manipulation gleich anfangs den hintern Lappen von den vordern zurück, ehe er die Entfaltung bewerkstelligen kann. Nichts Aehnliches zeigt sich beym Wasserkopfe, denn wenn auch der obere Theil des großen Gehirns sich sackförmig ausdehnte, so bleibt dennoch gegen die Basis hin der Unterschied zwischen den vordern und hintern Lappen deutlich genug übrig.

Man findet nicht selten die Nieren die im Kinde auch lappig aussehen auf eine ähnliche Art ausgedehnt, und ihre Substanz zu einem Sacke verdünnt. Wer wird deshalb diese krankhafte Veränderung für eine Entfaltung halten, und deshalb die Nierensubstanz eine Haut nennen?

6. Oder soll diese sogenannte Entfaltung wirklich beweisen, daß das Hirn eine Haut, keine eigne breyige Substanz ausmacht, wie man bisher glaubte? Gut! so gebe Hr. Dr. G. eine neue Definition von einer Membran oder Haut, da die bisherigen Definitionen von einer Membran auf die graue Substanz gar nicht passen.

7. Oder hat die Hirnmasse nicht schon ihre drey eigenen besondern, wahren, wirklichen Häute, nämlich die derbe Haut, die Schleimhaut und die Gefäßhaut? Wo gibt es denn sonst eine

analoge Haut im thierischen Körper die breyweich und mehrere Linien dick, und außer gewaltsamer Künsteley von der zunächst liegenden Substanz ungern trennbar wäre?

8. Mit der wahren Entfaltung der Sehnerven einiger Fische*) läßt sich diese sogenannte Entfaltung der Hirnmasse keineswegs vergleichen, denn auf der Durchschnittsfläche dieser Sehnerven erkennt man gleich die deutlich und scharf bestimmten Grenzen einer jeden Falte und den Zellstoff der die Falten zusammenhält, welches, wie gesagt, schlechterdings beym Gehirne nicht der Fall ist.

9. Prüfen wir den Begriff einer Haut näher, so ist er wahrlich auf die graue, oder Rindensubstanz gar nicht anwendbar. Es läßt sich kaum denken, daß Hr. Dr. G. sich durch die alte Benennung cortex cerebri, substantia corticalis habe irre führen lassen, diese graue Substanz ihres metaphorischen Namens wegen für eine wirkliche Haut oder Bekleidung, so wie die Rinde die Bekleidung eines Baums abgibt, zu halten. Alle Häute nämlich, die wir im menschlichen Körper kennen, dienen entweder zur Einwickelung, zum Ueberzuge, zum Zusammenhalten, oder zur Leitung der Gefäße und Nerven. Allein da alle diese Bestimmungen hinreichend durch die bekannte Gefäßhaut des Gehirns erfüllt werden, so sehe ich nicht ein, warum noch die allerweichste Masse im menschlichen Körper eine Bestimmung erhalten soll, wozu sie gar nicht geeignet scheint.

10. Fänden wir an dem rohen Begriffe, die graue oder Rindensubstanz ist eine gefaltete Haut, Befriedigung, so wäre auch

*) M. Malpighi.

rn Art; bis jetzt haben sie sich allen Forschun-
ogen. Man bedenke nur die Einfalt Gall's;
ot gewissen Hervorragungen Neigungen und
en zu, die nicht in der Natur vorhanden sind
aus der Gesellschaft und aus der Convention
chen hervor gehen. Was würde aus der
gung, oder aus dem Organ des Diebstahls
wenn es kein Eigenthum gäbe? Aus dem
r Trinksucht, wenn keine geistigen Getränke
wären? aus dem des Ehrgeizes, wenn es
ellschaft gäbe? Die gleiche Bewandniß hat
n vielbesprochenen Lavater und seinen Be-
des Physischen und Moralischen. Unsre
igkeit ist eine schwache Seite unsrer Na-
wollen uns immer gerne sogleich mit po-
en ausstatten, wenn wir uns im Gegen-
iltig davor hüten sollten. Wir erblicken
Züge eines Menschen, so behaupten wir
n Charakter zu kennen. Die wahre Weis-
darin bestehen, diese Idee zu verbannen
afte Umstände zu neutralisiren. Dieser
mich bestohlen, er hatte graue Augen;
Zeit an werde ich keine grauen Augen
en, ohne an die Furcht vor einem Dieb-
ken. Es ist wie mit einer Waffe, die mich
und mir nun Furcht einflößt. Haben mich
irklich die grauen Augen bestohlen? Ver-
rfahrung, und wie oft war ich nicht im
Großen zu bewähren, lehren, daß alle
so viele Lügen [illegible] daß man sich nicht
schützen [illegible] und daß es in der That
Mittel gibt, die Menschen [illegible]
wollen und kennen zu lernen, als sie zu
n Handlung zu versetzen.

C. P. Berly, Redacteur.

kanntmachung.

Friederich, Buchhändler in Frank-
Zeißadlergasse Nr. 14. wird Pränume-
mmen auf:

egartens Dichtungen

ube in 12 Bänden in 8. Der äu-
e Preis gegen Vorausbezahlung ist
ie Bände werden schnell auf einander
Ganze innerhalb acht Monaten vol-

erbei die Iris Nro. 44.)

J. Nro. 270.

alles das überflüssig, was B. S. Albinus in seiner mit Attischer Vollendung abgefaßten Abhandlung de sinuosis cerebri flexibus, was Ludwig in seiner gründlichen Monographie de cinerea cerebri substantia so trefflich auseinander setzte, und mit der Behauptung, die Rindensubstanz ist eine Brieftaschen- oder portefeuilleartig zusammengefaltete Haut, wäre die Sache erklärt und Alles abgethan.

Kurz selbst wenn dieser Begriff von Faltung und Entfaltung richtig wäre, lehrt er uns gar nichts, und bringt uns in der Kenntniß des Hirns um gar nichts weiter; denn je mehr man darüber nachdenkt, desto unstatthafter erscheint dieser ganze Faltungsbegriff.

11. Daß mir es aber nicht an der hierzu erforderlichen Feinheit in der anatomischen Untersuchung des Gehirns fehle, kann ich dadurch zu meiner Beruhigung beweisen, daß ich die weit feinere, dünnere und zartere Rindensubstanz des Cerebelli von der übrigen Markmasse sich nicht nur haarscharf unterscheiden, sondern selbst deutlich und merklich sich losgeben und entfernen sah; wie ich in meiner Hirn- und Nervenlehre §. 64 anmerkte. Ich kann davon die auffallendsten Beweisstücke an Menschen- und Thiergehirnen in meiner Sammlung anatomischer Präparate darlegen.

Nie habe ich aber etwas Aehnliches am großen Gehirn gefunden; auch ist mir nicht bekannt, daß irgend ein anderer Anatom so etwas bemerkt hätte. Und doch ist ja Alles im cerebro in dieser Hinsicht ohne allen Vergleich größer: Folglich da man das Feinere am Cerebello zu demonstrieren vermag, so sehe ich nicht ein, warum man nicht auch das weit Gröbere am Cerebro sollte demonstrieren können, falls es wirklich in der Natur begründet wäre.

Daß diese Entfaltung an Thiergehirnen z. B. des Kalbs oder Pferdes, die doch wahrlich groß genug sind, nicht gelinge, gestand Hr. Dr. Gall freymüthig selber ein.

11. Auch sehe ich wahrlich nicht ein, was durch die Faltungsansicht Hn. Dr. G. Organenlehre gewinnt; indem es mir weit consequenter dünkt, die Windungen des Gehirns als an einander gereiht, gleichsam per juxta positionem nicht sowohl als in einer Haut verwebt, als per continuationem zu betrachten.

Denn selbst in dem Falle, wenn durch diese sogenannte Entfaltung am Ende vollkommne Ebenung der grauen, brevigen Hirnhaut entstünde, wo blieben denn Hn. Dr. Galls sogenannte Geistesorgane? Sie werden ja gleichsam mit dieser Ebenung bis zum Verschwinden ihrer Grenzen verstrichen und verwischt.

13. Gesetzt nun endlich auch die graue Substanz des Hirns sey eine Haut, oder um eigentlicher zu sprechen, sie habe eine speciem membranaceam, so bleibt das immer noch ein sehr roher Begriff; denn nun beginnt doch erst für den Physiologen die eigentliche Untersuchung der wahren Beschaffenheit der grauen Substanz.

Er sucht nun doch erst auf folgende Fragen befriedigende Antworten:

Wie und wodurch unterscheidet sich diese graue Substanz außer der Farbe nicht nur von der markigen, sondern auch von der Substanz aller übrigen Eingeweide, der Lungen, der Leber, der Milz ꝛc.?

Wie zeigt sich diese Substanz im blutarmen und blutreichen Zustande, sowohl dem bloßen als mit einem Vergrößerungsglase bewaffneten Auge?

Wie verhält sich diese Substanz nach Ausspritzung ihrer Gefäße mit gefärbten Massen bey der Betrachtung sowohl mit bloßem als mit bewaffnetem Auge?

Welche Verschiedenheit dieser Substanz findet

rn Art; bis jetzt haben sie sich allen Forschun-
ogen. Man bedenke nur die Einfalt Gall's;
bt gewissen Hervorragungen Neigungen und
en zu, die nicht in der Natur vorhanden sind
aus der Gesellschaft und aus der Convention
schen hervor gehen. Was würde aus der
gung, oder aus dem Organ des Diebstahls
wenn es kein Eigenthum gäbe? Aus dem
r Trinksucht, wenn keine geistigen Getränke
wären? aus dem des Ehrgeizes, wenn es
ellschaft gäbe? Die gleiche Bewandniß hat
m vielbesprochenen Lavater und seinen Be-
des Physischen und Moralischen. Unsre
igkeit ist eine schwache Seite unsrer Na-
wollen uns immer gerne sogleich mit po-
en ausstatten, wenn wir uns im Gegen-
ältig davor hüten sollten. Wir erblicken
Züge eines Menschen, so behaupten wir
n Charakter zu kennen. Die wahre Weis-
darin bestehen, diese Idee zu verbannen
afte Umstände zu neutralisiren. Dieser
mich bestohlen, er hatte graue Augen;
Zeit an werde ich keine grauen Augen
en, ohne an die Furcht vor einem Dieb-
ken. Es ist wie mit einer Waffe, die mich
und mir nun Furcht einflößt. Haben mich
irklich die grauen Augen bestohlen? Ver-
rfahrung, und wie oft war ich nicht im
Großen zu bewähren, lehren, daß alle
so viele Lügen sind, daß man sich nicht
schützen [illegible] und daß es in der That
Mittel gibt, die Menschen [illegible]
[illegible] und kennen zu lernen, als sie zu
n Handlung zu versetzen.

C. P. Berly, Redacteur.

---

kanntmachung.

Friederich, Buchhändler in Frank-
Zeißadlergasse Nr. 14. wird Pränume-
mmen auf:

egartens Dichtungen

ıbe in 12 Bänden in 8. Der äu-
e Preis gegen Vorausbezahlung ist
ie Bände werden schnell auf einander
Ganze innerhalb acht Monaten vol-

(Hierbey die Iris Nro. 44.)

J. Nro. 270.

im kindlichen, im mannbaren und im hohen Alter statt?

Wie verändert sich diese Substanz im Weingeist, wie beym Frieren, beym Austrocknen, bey der Fäulniß, bey der chemischen Zerlegung? Welches sind ihre Bestandtheile?

Welches ist die specifische Schwere derselben?

Welche krankhafte Veränderungen hat man bey dieser Substanz wahrgenommen?

Wie ist der eigentliche Zusammenhang dieser markigen Substanz mit der grauen beschaffen?

Was mag der eigentliche Zweck, oder der sogenannte Nutzen dieser Substanz seyn?

Alles Fragen die Hr. Dr. G. liegen läßt.

Laien, ja selbst sogenannte Professoren der Anatomie, welche jedoch den wahren Geist dieser Wissenschaft nie erreichten, mögen diese Entfaltungsmanipulation anstaunen, sie mögen sich noch so sehr durch dieses ihnen glänzend scheinende Kunststückchen einer vermeintlichen Enthüllung der Geheimnisse des inneren Gehirnbaues blenden lassen, sie mögen sich einbilden zur Anschauung desselben gelangt zu seyn; wer den Bau des Gehirns wirklich hinreichend kennt, kann Hn. Dr. G. unmöglich beystimmen. Gewiß kein Brugmanns, kein Bonn, Monroe, Cooper, Cline, Jones, Baillie, kein John und Charles Bell, kein Portal, kein Scarpa, Mascagni, Caldani, kein Ebel, kein Wrißberg, weder Fischer zu Kiel noch zu Moskau, weder Ludwig, noch Tiedemann u. A. können ihm zugeben, daß eine solche Entfaltung zur näheren Kenntniß des Gehirns auch nur das mindeste beytrage.

Den Hn. Dr. G. zurückzubringen darf man um so weniger sich träumen lassen, als er in Gegenwart Mehrerer laut erklärte: kein Gott würde ihn mehr von der Idee, daß dieß eine wahre

Entfaltung des Gehirns sey, zurückbringen. Also nur um Begriffe zu berichtigen, eine rohe Mißhandlung des Gehirns nicht für neu, oder für besser als die bisherige, feinere, zartere, richtigere, Behandlung zu halten, nahm ich mir die unangenehme Mühe, diese Entfaltungsmethode näher zu beleuchten.

Eben so wenig läßt sich Hn. Dr. G. beystimmen, wenn er die vordern vier Hügel das Ganglion des Sehnervens, den krausen Kern im kleinen Gehirn das Ganglion Cerebelli nennt.

Nicht zu gedenken, daß diese vier sehr verschiedenen Theile doch auch nicht die mindeste Aehnlichkeit mit einander, so wie die Ganglien unter sich zeigen, so finde ich doch auch nicht die mindeste Gleichheit mit dem gemeinhin sogenannten Ganglion oder Nervenknoten, weder der Form noch der Sache nach.

Ein Nervenknoten ist hart; diese Theile weich; jener roth, halbdurchsichtig, diese markig; jener glatt, diese sehr kraus; jener entsteht aus soliden Nervenfäden an einem Ende, so wie er am andern in isolierte Nervenfäden wieder übergeht, diese zeigen nichts Aehnliches; jener ist gefäßreicher als jeder andere Nervenfaden, der entweder zu ihm gelangt, oder von ihm abgeht, diese zeigen nichts dergleichen.

Die wahre Structur eines Nervenknoten ist bis jetzt noch eben so wenig ausgemacht, als der wahre Nutzen desselben. Wie kann man also den dunkeln unbekannten Bau des Gehirns mit einem eben so dunkeln Bau eines Ganglion vergleichen? Denn etwas Dunkles kann doch wohl nichts anderes Dunkles aufklären?

Den Vergleich der Ganglien mit den Knollen des Bambusrohrs fanden selbst Laien so unstatthaft, daß sie nur darüber die Achsel zuckten. Ein jeder solcher Knollen des Bambusrohrs bezeichnet einen neuen Schuß, einen frischen Zuwachs, eine Wiederholung des Vorhergehenden, kurz eine eigene abgesonderte für sich bestehende Pflanze. Solcher Schüsse oder Stücke können folglich mehr oder weniger vorhanden seyn, ohne daß das Ganze dadurch unvollständig würde. Am Rückenmarke hingegen kann man sich kein solches Stück hinwegdenken, ohne daß dadurch der Körper unvollständig, oder wenigstens verkrüppelt würde.

Wenn Hr. Dr. G. ferner keck behauptete, das vordere Paar der Vierhügel stünde in Rücksicht der Größe in geradem Verhältnisse mit den Sehnerven; Thiere mit größeren Sehnerven hätten folglich auch ein größeres Paar der vordern Vierhügel: so ist dieß offenbar falsch. Der Hase

ern Art; bis jetzt haben sie sich allen Forschun-
zogen. Man bedenke nur die Einfalt Gall's;
ibt gewissen Hervorragungen Neigungen und
)en zu, die nicht in der Natur vorhanden sind
aus der Gesellschaft und aus der Convention
ıschen hervor gehen. Was würde aus der
agung, oder aus dem Organ des Diebstahls
wenn es kein Eigenthum gäbe? Aus dem
)er Trinksucht, wenn keine geistigen Getränke
en wären? aus dem des Ehrgeizes, wenn es
ellschaft gäbe? Die gleiche Bewandniß hat
)em vielbesprochenen Lavater und seinen Be-
n des Physischen und Moralischen. Unsre
ubigkeit ist eine schwache Seite unsrer Na-
wollen uns immer gerne sogleich mit po-
deen ausstatten, wenn wir uns im Gegen-
zfältig davor hüten sollten. Wir erblicken
Züge eines Menschen, so behaupten wir
nen Charakter zu kennen. Die wahre Weis-
de darin bestehen, diese Idee zu verbannen
enhafte Umstände zu neutralisiren. Dieser
ıt mich bestohlen, er hatte graue Augen;
r Zeit an werde ich keine grauen Augen
licken, ohne an die Furcht vor einem Dieb-
)enken. Es ist wie mit einer Waffe, die mich
te, und mir nun Furcht einflößt. Haben mich
r wirklich die grauen Augen bestohlen? Ver-
d Erfahrung, und wie oft war ich nicht im
im Großen zu bewähren, lehren, daß alle
chen so viele Lügen sind, daß man sich nicht
vor schützen [illegible] und daß es in der That
res Mittel gibt, die Menschen [illegible]
currirten und kennen zu lernen, als sie zu
nd in Handlung zu versetzen.

C. P. Berly, Redacteur.

Bekanntmachung.

Carl Friederich, Buchhändler in Frank-
N. Weißadlergasse Nr. 14. wird Pränume-
genommen auf:

Rosegartens Dichtungen

usgabe in 12 Bänden in 8. Der äu-
hlfeile Preis gegen Vorausbezahlung ist
kr. Die Bände werden schnell auf einander
d das Ganze innerhalb acht Monaten vol-
n.

(Hierbei die Iris Nro. 44.)

Lit. J. Nro. 270.

und das Kaninchen haben bey absolut kleineren Sehnerven dennoch absolut größere Vierhügel als der Hund. Auch irrt er, daß die runden Knollen der Vögel nicht die corpora quadrigonia seyen.

Der Satz, daß die Centralenden der Sehnerven keine Gemeinschaft mit dem Sehhügel haben, wiederspricht allem Augenschein, und bedarf keiner Widerlegung. Es ist wirklich doch zu anmaßend, allen Anatomen von Galenus Zeiten an so die Fähigkeit des richtigen Sehens abzusprechen, daß sie eine Verbindung der Sehhügel mit den Sehnerven statuiert haben sollten, die gar nicht existiere!

Dem Dr. Spurzheim wollte es durchaus nicht gelingen diese Centralenden der Sehnerven weiter als bis ans Corpus geniculatum zu streifen, und er gestand frey gegen Dr. G. daß sie sich nicht weiter streifen ließen.

Eben so unrichtig fand ich seine Behauptung die Blutgefäße verriethen diese Richtung indem sie ganz den Fasern des Centralendes der Sehnerven folgten.

Die Absurdität der Benennung eintretende und austretende Nerven der Hirnmasse fand auf meine Erinnerung Hr. Dr. G. denn doch selbst so arg, daß er wenigstens zu München davon abging, und in seinen Demonstrationen nicht ferner davon sprach, sondern sich des Ausdrucks Marksasern dafür bediente, und zu dem ganz gewöhnlichen Sprachgebrauch zurückkehrte.

Im Grunde hat Hr. Dr. G. außer dem Cerebello keines einzigen Gehirntheils Nutzen angegeben, oder dessen Function teleologisch bestimmt. Was sollen der Bogen, die Scheidewand, der gerollte Wulst, der graue Hügel, die schwarze Substanz, der Vierhügel, die Zirbel, der Trichter, die Markkügelchen, der krause Kern des kleinen Gehirns, der Hirnanhang u. s. f.?

Und selbst unter allen Argumenten für den Satz: das Cerebellum ist Organ des Geschlechtstriebes, finde ich nur zwey, die wirklich beweisende Kraft besitzen, nämlich (s. oben):

1. Daß das Cerebellum bey geilen Menschen phlogosiert sey.

2. Daß man es ungeheuer groß bey einem unersättlich geilen Wahnsinnigen angetroffen habe.

Ich gestehe, daß ich an der Wahrheit dieser Angaben noch so lange zu zweifeln mich genöthigt sehe, bis sie von Andern, und überhaupt Mehreren bestätigt werden, oder bis ich sie selber bestätigt finde.'

S. 9 Ueberschrift: St. 3. 4. l. 2. 3.

und ihre beiden Führer goldene Denkmünzen, auf einer Seite mit dem Bildnisse des Königs und auf der andern mit der Inschrift: «Seine Geschenke» die für Baiern so bedeutenden Jahrzahlen 1806 und 1818, die Königskrone und eine Pergamentrolle mit der Aufschrift: «Constitution.» — Hiermit war die feierliche Handlung geschlossen. — Der Plan zur Brücke ist vom Stadtbaurathe Probst, die äußere Verzierung vom Hofbau-Intendanten v. Klenze. Die Kosten, welche nach den Voranschlägen 300,000 fl. betragen, werden aus städtischen Mitteln bestritten; zur Erbauung ist ein Zeitraum von sechs Jahren bestimmt. Die Brücke erhält fünf Bogen, wovon jeder 55 Schuh weit ist. Die Brücke wird 40 Schuh breit, wovon 26 Schuh für den Fahrweg und 14 Schuh für die Gehwege und Geländer bestimmt sind.

— Der König von Baiern, die Königin und die vier Prinzessinnen Töchter sind am 25. zu Würzburg angekommen, woselbst Sie von dem Kronprinzen und seiner Gemahlin empfangen wurden. Da alle Feierlichkeiten untersagt worden waren, so konnte sich die allgemeine Freude nur durch das Vivatrufen des von den Thoren bis zur Residenz zahlreich versammelten Volks äußern. Auf den 27., als den Geburtstag des Königs, wurden große Vorbereitungen getroffen. Die Studenten wollen einen Zug mit 500 Fackeln und doppelt besetzter Musik veranstalten.

Vermischte Nachrichten.

Unter den neuesten literarischen Erscheinungen machen die Tragödien von Heine durch geniale Eigenthümlichkeit Sensation. Der junge Dichter ist aus Düsseldorf, lebt aber seit einigen Jahren zu Berlin.

— Shakespeares Diamond-Edition, zu London in Taschenformat erschienen, enthält dessen sämmtliche Werke sauber und elegant gedruckt in Einem zolldicken Bändchen für eine Guinee. Es werden zum Lesen Vergrößerungsgläser zugleich mit verkauft.

Miszellen.

Napoleons Urtheil über Gall und Lavater. Las Cases erzählt, Bonaparte habe sich auf folgende Art geäußert. «Ich habe viel dazu beigetragen, den Glauben an Gall's System zu schwächen. Corvisart war sein großer Anhänger; er und Seines gleichen sind sehr für den Materialismus gestimmt; ihre Wissenschaft und ihr Gebiet wurde dadurch sehr bereichert. Die Natur ist aber nicht so arm. Wäre sie von so grober Art, daß sie sich durch äußere Formen ankündigte, so würden wir viel rascher auf ihrer Bahn gehen und würden viel mehr wissen. Ihre Geheimnisse sind von einer viel feinern, zärteren und flüchtigern Art; bis jetzt haben sie sich allen Forschungen entzogen. Man bedenke nur die Einfalt Gall's; er schreibt gewissen Hervorragungen Neigungen und Verbrechen zu, die nicht in der Natur vorhanden sind die nur aus der Gesellschaft und aus der Convention der Menschen hervor gehen. Was würde aus der Hervorragung, oder aus dem Organ des Diebstahls werden, wenn es kein Eigenthum gäbe? Aus dem Organ der Trinksucht, wenn keine geistigen Getränke vorhanden wären? aus dem des Ehrgeizes, wenn es keine Gesellschaft gäbe? Die gleiche Bewandniß hat es mit dem vielbesprochenen Lavater und seinen Beziehungen des Physischen und Moralischen. Unsre Leichtgläubigkeit ist eine schwache Seite unsrer Natur; wir wollen uns immer gerne sogleich mit positiven Ideen ausstatten, wenn wir uns im Gegentheil sorgfältig davor hüten sollten. Wir erblicken kaum die Züge eines Menschen, so behaupten wir schon seinen Charakter zu kennen. Die wahre Weisheit würde darin bestehen, diese Idee zu verbannen und lügenhafte Umstände zu neutralisiren. Dieser Mann hat mich bestohlen, er hatte graue Augen; von dieser Zeit an werde ich keine grauen Augen mehr erblicken, ohne an die Furcht vor einem Diebstahl zu denken. Es ist wie mit einer Waffe, die mich verwundete, und mir nun Furcht einflößt. Haben mich denn aber wirklich die grauen Augen bestohlen? Vernunft und Erfahrung, und wie oft war ich nicht im Fall sie im Großen zu bewähren, lehren, daß alle diese Zeichen so viele Lügen sind, daß man sich nicht genug davor schützen kann, und daß es in der That kein anderes Mittel gibt, die Menschen zu beurtheilen und kennen zu lernen, als sie zu prüfen und in Handlung zu versetzen.

G. P. Berly, Redacteur.

(Hierbei die Iris Nro. 44.)

Wenner'sche Druckerei, Münzgasse Lit. J. Nro. 270.

seinem Abgange dort die Brigg **Pearl**, von hier, von der Nord-West Küste angekommen war, von wo sie durch den russischen Commandanten in Nordfolk-Sund weggewiesen worden war. Nachdem die Pearl den Sund verlassen, war sie durch die russ. Fregatte Apollo angehalten worden, die ihr Documente vorlegte, wornach sich die ausschließliche Herrschaft Rußlands bis zum 51° N. Br. an der N. W. Küste von Nordamerika von der Behringsstraße an, und bis 47° 50″ an der asiatischen Küste erstrecke und daß alle Schiffe, von welcher Nation sie seyn möchten, die innerhalb 100 Ital. Meilen von diesen ausgedehnten Küsten ab gefunden würden, Fälle wirklicher Noth ausgenommen, der Confiscation unterworfen seyen. Der Apollo war beschäftigt, Schiffe mit Instructionen abzufertigen und selbst die Küste herunterzusegeln, um alle anderen fortzuweisen. Noch zwei große russische Fregatten wurden an der Küste erwartet. Dieses Ereigniß beweiset, daß die russische Regierung ungeachtet der scharfen, zwischen unsrer Regierung und dem letzten kaiserl. Gesandten in Washington vorgefallnen Discussionen ernstliche Anstalten getroffen hat, ihren bekannten Ukas in Kraft zu setzen. Der Pelzhandel, den unsre Mitbürger von einigen Theilen der ihnen so versagten Küste aus bisher geführt, ist außerordentlich einträglich und bringt durch den Absatz in China ein großes Vermögen in Thee, Seiden und Nankins heim. Für die von der N. W. Küste und den Sandwich-Inseln in Canton eingeführte Waaren lösen [illegible] gegen $^2/_3$ des ganzen Ein- [illegible] in amerikanischen Schiffen und irgend einem Theil der Erde. Dieser Handel ist [illegible] wichtig, um uns durch Gewalt von demselben ausschließen zu lassen.

Deutschland.

Wien, 24. May. Se. Maj. der Kaiser, dessen Gemahlin und Familie, haben vorgestern das Sommer-Residenz-Schloß Laxenburg bezogen; sie werden sich, wie es heißt, bis zu Ende des nächsten Monats dort aufhalten und dann nach Baden gehen. Binnen wenigen Tagen trifft auch die Frau Erzherzogin Maria Louise von Parma ein und wird dort gleichfalls ihren Aufenthalt nehmen. Der König Ferdinand von Neapel begibt sich, wie es heißt, nach Schönbrunn. — Der Prinz Maximilian von Baden ist hier angekommen und wird dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt werden.

Berlin, 27. May. Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält die königl. Cabinetsordre vom 16. d. M. wegen Vereinigung des Schatzministerii mit dem Finanzministerio. Hiernach wird ersteres mit dem 1. Juny d. J. aufgelöst und die Geschäfte gehen an das von dem königl. Staatsminister von **Klewitz** verwaltete Finanzministerium über, wobei jedoch 1) eine Immediatcommission als temporäre Ministerialbehörde für die abgesonderte Restverwaltung und das Liquidationsverfahren aus der Zeit der Landes-Occupation in dem Großherzogthum Posen und den Culm- und Michelauschen Kreisen, in dem Großherzogthum Berg und in den Provinzen, welche zum ehemaligen Königreich Westphalen gehört haben, so wie in dem Erfurtischen Gebiete und der Grafschaft Blankenhain hier niedergesetzt wird; 2) derselben Immediat [illegible] mission ist die Verwaltung des sogenannten [illegible] phälischen Rückstandsfonds und sämmtlicher F [illegible] fonds in den Provinzen jenseits der Weser und des Rheins übertragen, so wie 3) das Geschäft des [illegible] tatenmäßigen Ordnens der mit dem Herzogthum [illegible] sen übernommenen Schuldverhältnisse und die desfallsige Auseinandersetzung mit dem Königreiche Sachsen, dem Großherzogthum Weimar und dem Fürstl. Hause Reuß-Greitz. Die Verwaltung des Staatsschatzes wird in derselben Art bei der General-Controlle fortgesetzt.

München, 27. May. Nachdem die Vorbereitungen zur Erbauung der neuen **Isarbrücke** so weit vorgerückt waren, daß die Grundsteinlegung geschehen konnte, so wurde diese heute, als an dem 67sten Geburtstage Unsers vielgeliebten Königs, vorgenommen. Um 11 Uhr Mittags, nach Beendigung des feierlichen von dem Freiherrn v. Gebsattel, Erzbischof von München, in der Metropolitankirche zu U. L. F. in Gegenwart der königl. Staatsminister und der höhern Staatsbeamten gehaltenen Hochamtes, ward auf den Bauplatz gezogen, wo eine Abtheilung des Landwehrregimentes zur Handhabung der Ordnung aufgestellt war. Der Grundstein wurde in der Mitte des Widerlagers der neuen Brücke am linken Ufer der Isar gelegt. Der erste Bürgermeister, v. Mittermayr, eröffnete die feierliche Handlung mit einer Anrede, las hierauf die auf der Grundsteinplatte befindliche Inschrift vor und legte sodann diese Kupferplatte, während die Musik des Landwehrregiments spielte und das Artilleriecorps desselben die Kanonen abfeuerte, in den Grundstein der neuen Isarbrücke. Hierauf überreichte der Stadtbaurath Probst den erbetenen Zeugen: den Staatsministern Grafen v. Thürheim, Freiherrn v. Lerchenfeld, Freiherrn v. Zentner, dem Regierungspräsidenten v. Widder, das in Glas geschmolzene Bildniß des Königs, königl. Münzen des gegenwärtigen Jahres aller Art, einen Dukaten aus Isargold und eine silberne Denkmünze mit dem Wappen der Stadt München und der Inschrift: Der Grundstein der Isarbrücke wurde von dem Magistrate gelegt den 27. May 1823. Nachdem die Zeugen dieses alles in den Grundstein gelegt hatten, wurden ihnen von dem Stadtbaurathe Hammer und Kelle zu den gewöhnlichen Ceremonien dargereicht. Während hierauf der Grundstein geschlossen wurde, vertheilte der erste Bürgermeister unter die beigezogenen 16 Kinder

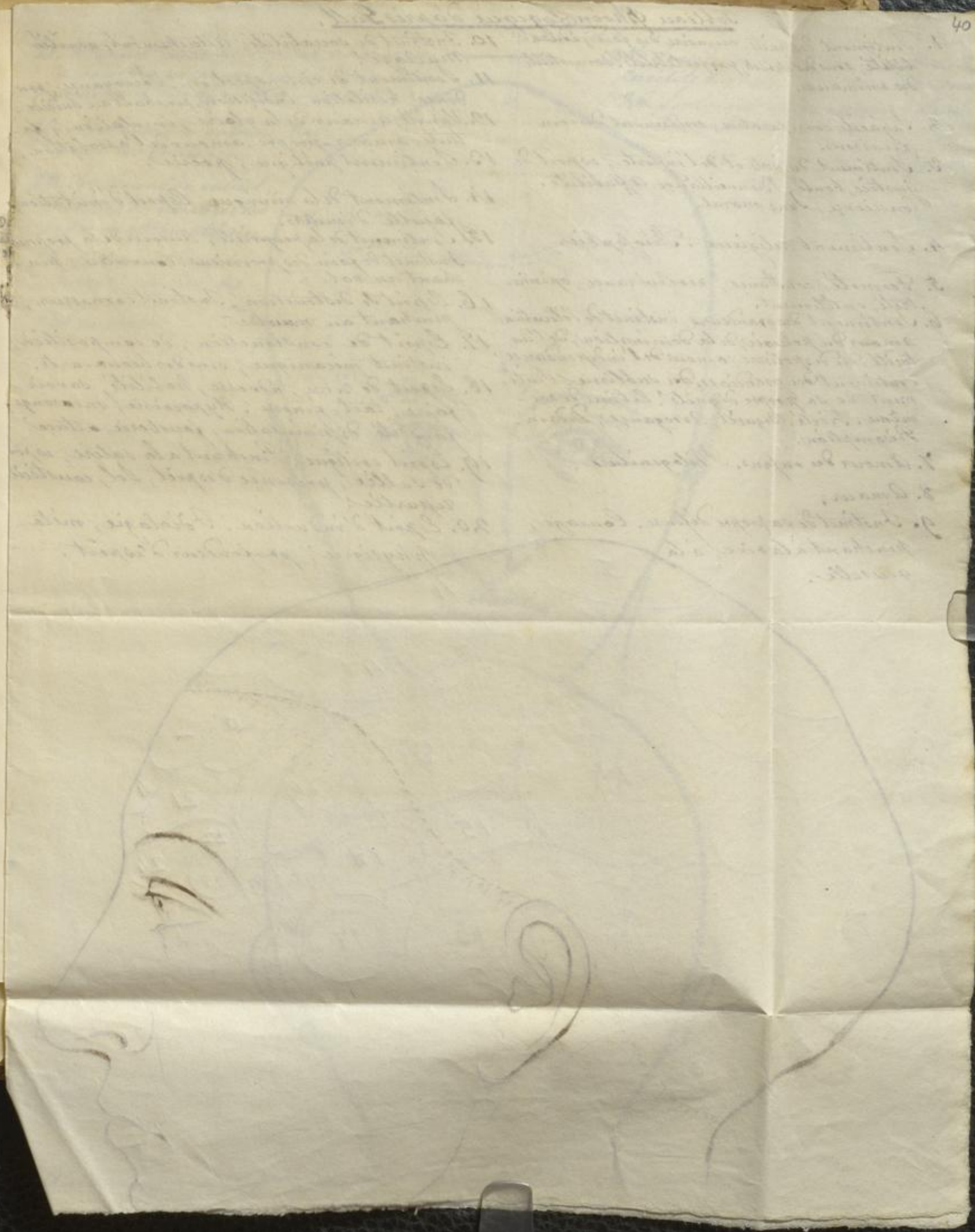


Tableau Phrénologique d'après Gall.

1. Sentiment des faits, mémoire des faits, éducabilité, sens des choses, perfectibilité. Domesticité des animaux.

2. Sagacité comparative, sentiment des comparaisons.

3. Sentiment du juste et de l'injuste, esprit de justice, bonté, Bienveillance. Affabilité. Conscience, Sens moral.

4. Sentiment religieux. Théosophie.

5. Fermeté, constance, persévérance, opiniâtreté, entêtement.

6. Sentiment des grandeurs, instinct de l'élévation, amour du pouvoir, de la domination, de l'autorité, du despotisme, amour de l'indépendance, sentiment du grandiose, du sublime. Sentiment de sa propre dignité. Estime de soi-même. Fierté. Orgueil, Arrogance, Dédain. Présomption.

7. Amour des enfans. Philogéniture.

8. Amour.

9. Instinct de sa propre défense. Courage, penchant à la rixe, à la querelle.

10. Instinct de sociabilité, attachement, amitié mariage.

11. Sentiment de circonspection. Prévoyance, prudence, hésitation, indécision, penchant au suicide.

12. Vanité, amour de la gloire, émulation, fatuité, amour-propre, amour de l'aprobation.

13. Sentiment poétique, poésie.

14. Sentiment de la mimique, Esprit d'imitation, faculté d'imiter.

15. Sentiment de la propriété, amour de la propriété. Instinct de faire des provisions. Convoitise, penchant au vol.

16. Esprit de destruction. Instinct carnassier, penchant au meurtre.

17. Esprit de construction, de composition, instinct mécanique, sens des beaux-arts.

18. Esprit de ruse, adresse, habilité, savoir-faire, tact, finesse. Hypocrisie, mensonge, fausseté, dissimulation, fourberie, astuce.

19. Esprit critique, Penchant à la satire, esprit de saillie, présence d'esprit, Sel, causticité, repartie.

20. Esprit d'induction. Idéologie, métaphysique, profondeur d'esprit.

21. Mémoire des lieux, instinct des voyages. amour des paysages, facilité d'orientation. sentiment des rapports dans l'espace.

22. Sentiment du coloris, harmonie des couleurs.

23. Sentiment du calcul, mémoire des nombres, des dates, mathématiques.

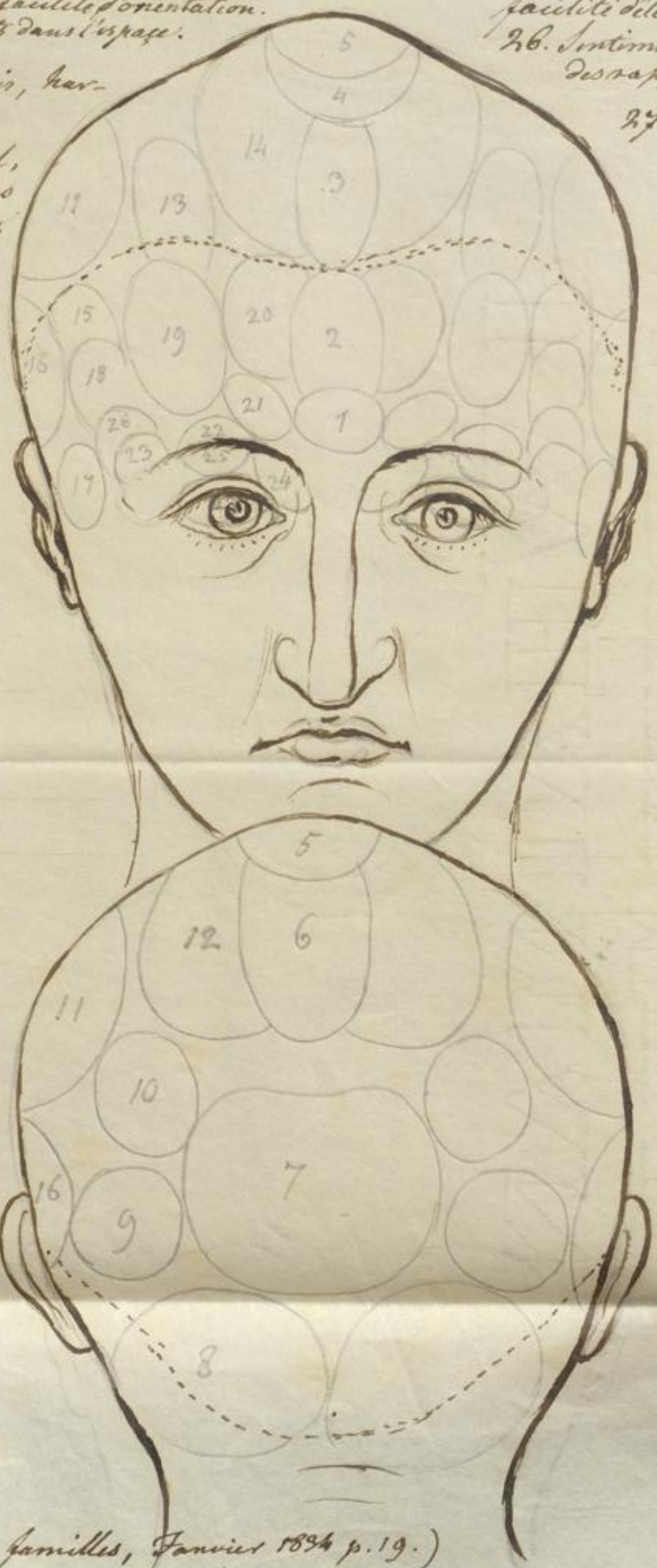
24. Sentiment des personnes, mémoire des physionomies, amour des portraits.

25. Sens des mots. Instinct des collections. facilité d'élocution. Mémoire des noms.

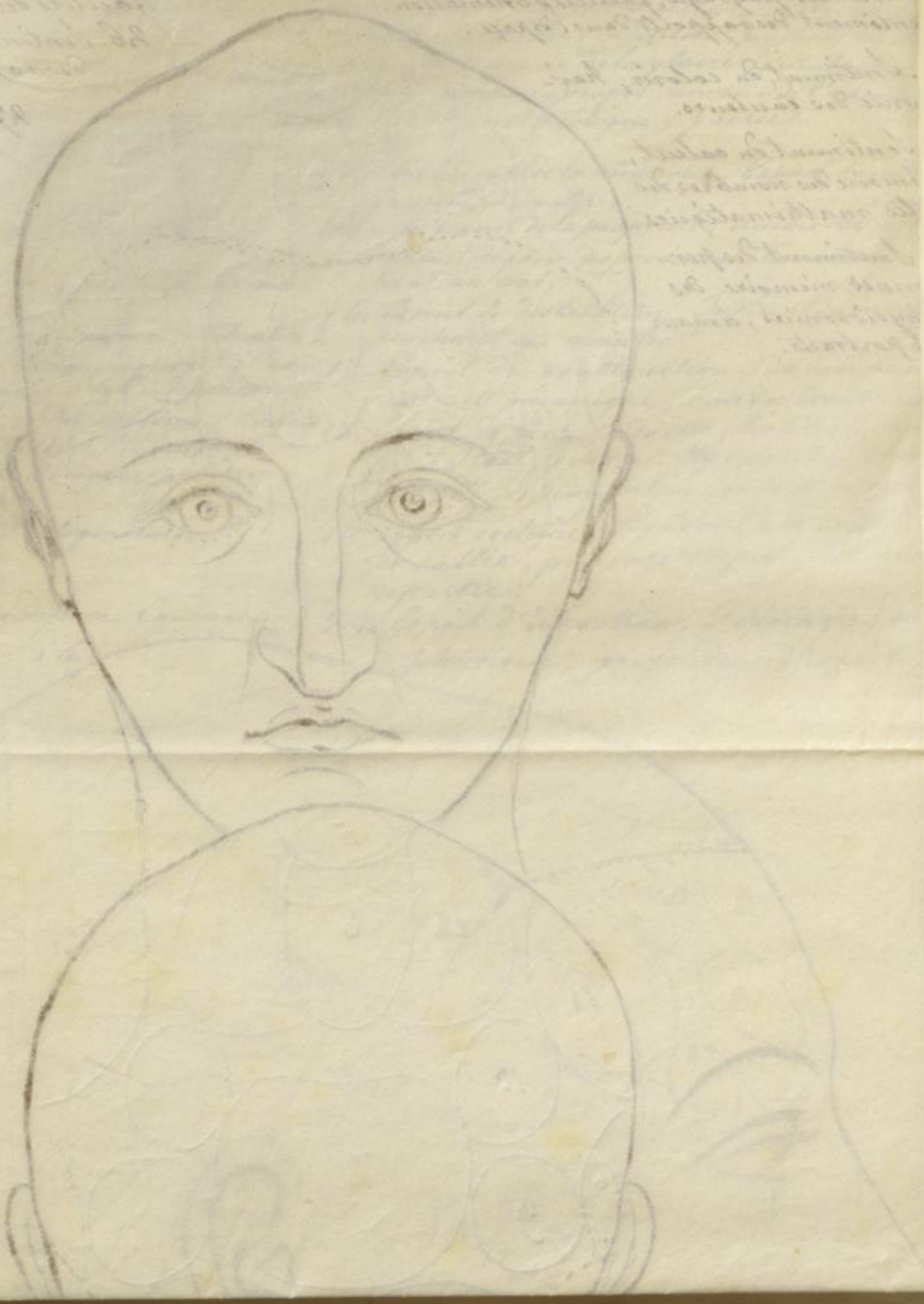
26. Sentiment de la musique. Sens des rapports des tons.

27. Sentiment des langues.

(Sentiment d'un Ange ou d'un Démon dans Angenfölle Liegt No. 27)



(Aus dem Musée des familles, Janvier 1834 p. 19.)



Gedankenspiele von Aristoteles

Pragagoras Fabelschen gelehrt hat die Sinne vom Wissen Mark kommen 42r
Gall seine Schädelkunde Lavater. Stiftl de l'anat. 1815. p. 86
andere Gelehrten für
eine gute Menschenkenntnis
halten.

Notiz von Schwabenberg über Gall. Intelligenzblatt der Hallischen All. Lit. Zeit. N. 80.
— — — P. in dem Göttingen Zuschauer 1807 p. 152. (1806?)

Am 27 März 1808 las Dr Wedel-Simonson in d. K medicinischen Gesellschaft
zu Kopenhagen – über d. Medicinischen Gebrauch von Gottesfeld der Feder von 100
Jahren von Gall in Craniologie und Physiognomik wurde. Jenaische Lit. Zeit. Intell. Bl. N. 41. 1808.

Gall | Von Lit. Nat. cur. Pauw de Borbait Obs. 102. Hypotheses ex ulcere vulnus
(verschwindet zwischen 1672. heilen) 43

Gedankenfolge von Aristoteles

Pythagoras: Seelenschon gelehrt hat die Lehre vom Wiedermensch kommen wenigst
Gall seine Schädelnen Lauth. Hist de l'Acad. 1815. p. 86

[illegible] Galen [illegible] für
eine gute Menschenkunde
halten.

Notiz von Schreibenberg über Gall. Intelligenzblatt der Hallischen All. Lit. Zeit. N. 80.
— — — — Ü. in dem Göttingen Taschenkalender 1807 p. 152. (1806?)

Am 27 März 1808 las Dr Wedel-Simonson in d. K. medicinischen Gesellschaft
zu Kopenhagen – über d. Medicinischen Gebrauch von Goldpulver – der Schädel von 100
Personen von Gall in Consideration mit Fabely wurde. Jenaische Lit. Zeit. Intell. Bl. N. 41. 1808.

d. Gall

Nro. 142.

JOURNAL DE FRANCFORT.

DU SAMEDI, 21 MAI 1808.

De Bayonne, le 11 Mai.

Par un traité conclu entre l'Empereur Napoléon et le Roi Charles, auquel ont adhéré le prince des Asturies et les infans don Carlos, don Francisque et don Antonio, ce qui compose la totalité des membres de la maison d'Espagne, tous les différends existans ont été applanis. On ignore encore les conditions du traité. Suivant nos constitutions, il ne peut pas être rendu public avant d'avoir été communiqué au sénat. Mais on voit par la proclamation du Roi d'Espagne et par celle du prince des Asturies, que l'Empereur Napoléon est revêtu de tous les droits de la maison d'Espagne. Le Roi Charles, la Reine Louise-Marie, la Reine Marie-Louise et l'infant don Francisque dînent aujourd'hui chez l'Empereur et partent demain pour Bordeaux. Ils feront ce voyage en quatre jours. Ils passeront deux jours à Bordeaux, et se rendront de-là à Fontainebleau, d'où ils iront à Compiègne. On croit que cette résidence a été affectée, par Sa Majesté, au Roi Charles, pour en jouir sa vie durant.

Le prince des Asturies, l'infant don Carlos et l'infant don Antonio ont passé hier la soirée avec L. M. l'Empereur et l'Impératrice. Ils sont partis aujourd'hui à cinq heures du matin pour Bordeaux. Ils seront deux jours en route. Ils passeront deux jours à Bordeaux, et se rendront ensuite à Valencey, d'où il est probable qu'ils iront à Navarre. On croit que S. M. leur a cédé cette superbe terre et la forêt qui en dépend.

On dit que beaucoup d'espagnols de distinction sont en route pour Bayonne, où il paroit que S. M. va tenir une junte générale. On présume qu'elle s'occupera non-seulement de régler ce qui concerne la succession au trône, mais encore de statuer sur les améliorations que tous les bons espagnols réclament.

Tout est parfaitement tranquille en Espagne, et les choses y sont sur le meilleur pied.

A la suprême Junte de gouvernement.

Ayant jugé convenable de donner une même direction à toutes les forces de notre royaume, afin de maintenir la sûreté des propriétés et la tranquillité publique contre les ennemis soit de l'intérieur, soit de l'extérieur, nous avons cru à propos de nommer lieutenant-général du royaume, notre cousin le grand-duc de Berg, qui commande en même-tems les troupes de notre allié l'Empereur des français. Nous ordonnons aux conseil de Castille, capitaines-généraux et gouverneurs dans nos provinces d'obéir à ses ordres. En ladite qualité, il présidera la junte du gouvernement.

Donné à Bayonne, au palais impérial dit du gouvernement, le 4 mai 1807.

Signé: Moi le Roi.

Espagnols mes aimés sujets, des hommes perfides cherchent à vous égarer. On voudroit vous mettre les armes à la main contre les troupes françaises; et réciproquement on cherche à animer les français contre vous et vous contre les français. Le saccage de toutes les Espagnes, des malheurs de toutes les espèces en seroient le résultat. L'esprit de faction dont j'ai déjà ressenti les si fâcheux effets, s'agite encore. Dans des circonstances aussi importantes que critiques, je suis occupé de m'entendre avec mon allié l'Empereur des français pour tout ce qui concerne votre bonheur, mais gardez-vous d'en écouter les ennemis. Tous ceux qui vous parlent contre la France ont soif de votre sang; ce sont ou des ennemis de votre nation, ou des agens de l'Angleterre qui s'agitent dans ces circonstances, et dont les manœuvres entraineroient la perte de vos colonies, la division de vos provinces,

ou une suite d'années de troubles et de malheurs pour votre patrie. Espagnols, croyez en mon expérience, et obéissez à cette autorité que je tiens de Dieu et de mes pères; suivez mon exemple, et songez bien que, dans la position où vous vous trouvez, il n'y a prospérité et salut pour les espagnols que dans l'amitié du grand Empereur notre allié.

Donné à Bayonne, au palais impérial dit du gouvernement, le 4 mai 1808.

Moi le Roi.

La Junte suprême du gouvernement aux habitans de Madrid.

Habitans de Madrid, votre tranquillité sera désormais inaltérable. Vous la devrez à la loyauté de votre caractère; mais elle sera encore plus assurée par la confiance qu'inspirent les lois et la prudence des magistrats zélés à qui leur exécution a été confiée. C'est dans cette conviction que la junte suprême du gouvernement proclame, qu'aussitôt que l'humanité l'a exigé, l'armée alliée a supprimé la commission militaire établie pour un seul jour comme un moyen nécessaire, quoique sévère, et qui ne devoit son établissement qu'aux égaremens de quelques individus; que désormais tout habitant, de quelque classe qu'il soit, qui auroit donné motif à être arrêté par les troupes françaises, pourvu qu'il n'ait pas porté les armes contr'elles, sera immédiatement remis à ses juges naturels, et jugé par eux. Même dans le seul cas excepté, celui d'avoir porté les armes contre les troupes françaises, un jûge désigné par le tribunal compétent de la nation, assistera toujours à l'instruction du procès de l'accusé, jusqu'à ce que la sentence soit prononcée. Aucun bourgeois domicilié dans cette ville, ni étranger, ne sera molesté à cause de la manière dont il aura porté son manteau, encore moins les ecclésiastiques. Les voituriers employés à l'approvisionnement journalier de cette résidence ne souffriront désormais aucune vexation ni détention de leurs voitures ou mulets. Tout individu qui aura de justes plaintes à former, doit s'adresser au juge de police; il peut être assuré qu'il obtiendra le même jour toute justice et même réparation des dommages qu'il aura pu souffrir. Quant aux muletiers qui sont également employés à rapporter des vivres ou des provisions à cette résidence, et qui ordinairement y restent quelques jours, on ne mettra jamais en réquisition au-delà de la moitié de leurs bêtes, même dans le cas de la nécessité la plus urgente, et dans aucun cas plus longtems que pour trois ou quatre jours, qui leur seront exactement payés aux prix déjà indiqués. Il sera donné des ordres aux portes de la ville où les voituriers ont souffert des détentions arbitraires pour être visités et dépouillés de leurs armes, afin que cet abus puisse être prévenu. Mais aussi on réitère la défense de s'introduire dans la ville avec des armes à feu ou autres défendues. Elles doivent toujours être mises en dépôt à la porte.

Donné au Palais, le 5 mai 1808.

Par arrêté de la junte suprême du gouvernement:

Signé: le comte de *Casa Valencia*, secrétaire.

N. B. Par son arrêté de ce jour, la junte a nommé juge de police, le conseiller de la Castille don Domingo Fernandez de Compomanes.

Copie de la circulaire adressée, par le conseil de la suprême et générale Inquisition, à tous les tribunaux du royaume.

Les suites fâcheuses qu'a eues dans cette résidence, le 2 du mois courant, l'émeute scandaleuse du bas peuple contre les troupes de l'Empereur des français, a rendu nécessaire la plus active vigilance de toutes les autorités et de tous les corps respectables de la nation, pour éviter que de pareils excès ne se répètent point et pour maintenir dans toutes les communes la tranquillité que leur propre intérêt exige autant que l'hospitalité due à des officiers et soldats amis qui n'offensent personne, et qui jusqu'à ce moment ont donné les plus grandes preuves du bon ordre et de la bonne discipline, en châtiant avec rigueur ceux qui ont commis des excès, ou maltraité des espagnols dans leurs personnes ou leurs biens. Il est très-présumable que la malveillance ou l'ignorance ont porté des hommes faciles à abuser, à commettre des désordres révolutionnaires, sous le masque du patriotisme et de l'amour du souveraiu. Il est par conséquent du devoir de ceux qui sont mieux instruits, de les désabuser et de leur ôter une erreur aussi dangereuse, en leur faisant connoître que de pareils mouvemens tumultueux, loin de produire les effets de la loyauté bien dirigée, servent uniquement à mettre la patrie en convulsion, en rompant les liens de subordination sur lesquels repose le bonheur des communes, en étouffant les sentimens d'humanité et en détruisant la confiance qu'on doit avoir dans le gouvernement, à qui seul il appartient de diriger avec uniformité le patriotisme et de donner l'impulsion à ses efforts. Ces vérités si importantes, personne ne pourra les mieux inculquer dans les esprits et dans les cœurs que les ministres de la religion de Jésus-Christ, laquelle ne respire que la paix et la fraternité entre les hommes, ainsi que la soumission, le respect et l'obéissance envers les autorités; et comme les individus et les minis-

tres du saint-office doivent être et ont toujours été les premiers à donner des exemples aux ministres de la paix, nous avons cru, messieurs, qu'il étoit convenable à notre ministère et de notre devoir de vous adresser cette lettre, afin qu'instruits de son contenu, et pénétrés de l'urgente nécessité, vous puissiez concourir unanimement à la conservation de la tranquillité publique. Vous en donnerez connoissance à tous les subalternes de vos tribunaux respectifs, ainsi qu'aux commissaires des districts, pour que tous, et chacun de son côté, contribuent à un objet aussi important avec tout le zèle, toute l'activité et toute la prudence possibles. Vous tiendrez ceci pour entendu, et accuserez duement la réception de cette circulaire. Que Dieu vous conserve. — Madrid, le 6 mai 1808.

Certifié conforme à l'original.

Signé: Don Christoval Cos y Vivero, *secrétaire du conseil.*

Au conseil suprême de Castille, etc.

Au conseil de l'Inquisition, etc.

Dans des circonstances extraordinaires, nous avons voulu donner une nouvelle preuve de notre amour à nos aimés sujets dont le bonheur a été pendant tout notre règne le constant objet de nos sollicitudes. Nous avons donc cédé tous nos droits sur les Espagnes à notre allié et ami l'Empereur des français, par un traité signé et ratifié, en stipulant l'intégrité et l'indépendance des Espagnes, et la conservation de notre sainte religion, non seulement comme dominante, mais comme seule tolérée en Espagne. Nous avons en conséquence jugé convenable de vous écrire la présente pour que vous ayez à vous y conformer, à le faire connoître et à seconder de tous vos moyens l'Empereur Napoléon. Montrez la plus grande union et amitié avec les français, et surtout portez tous vos soins à garantir les royaumes de toute rébellion et émeute. Dans la nouvelle position où nous allons nous trouver, nous fixerons souvent nos regards sur vous, et nous serons heureux de vous savoir tranquilles et contens.

Donné au palais impérial, dit du gouvernement, le 8 mai 1808.

Signé: Moi le Roi.

De Vienne, le 12 Mai.

Le général russe Kassinikow est nommé gouverneur de la Moldavie et de la Valachie; il a été établi à Bucharest un gouvernement provisoire, composé d'habitans de cette ville et de deux boyards. Les lois actuelles continueront d'être en vigueur; dans les cas douteux, on en référera au gouverneur. On suppose que les mêmes mesures vont être adoptées pour la Moldavie. S. M. l'Empereur de Russie a donné au prince Ypsilanti un hôtel à Moscou, et des biens considérables en Russie; toutes les personnes qui lui étoient attachées, passent, suivant leur rang, au service russe, ou reçoivent de fortes pensions.

Extrait des Nouvelles de Paris, du 16 Mai.

Nous recevons à l'instant les nouvelles suivantes:

„Le prince des Asturies et son frère l'infant don Carlos sont partis aujourd'hui à six heures du matin, pour se rendre à Valencey près de Blois, lieu fixé pour leur résidence.

„Le Roi et la Reine d'Espagne et le prince de la Paix, se mettront demain en route pour Fontainebleau.„

Le docteur Gall, réduit aujourd'hui à la nécessité de défendre jusqu'aux premières découvertes d'après lesquelles il avoit forgé son système, va bientôt être même entièrement privé de l'honneur d'avoir donné naissance à cette bizarrerie. Déjà nous avons rappelé, dans notre numéro du 2 décembre dernier, qu'un anatomiste anglois, le docteur Thomas Willis, dans un ouvrage imprimé en 1602, comparant, comme le docteur allemand, les crânes des hommes avec ceux des animaux, et procédant aussi par des observations empyriques, prétendoit reconnoître facilement *par l'inspection du crâne et le toucher du cerveau*, les affections qu'éprouvent les êtres animés. Aujourd'hui, nous apprenons que dans le siècle dernier, un mathématicien français, nommé Du Chenteau, a été bien plus loin encore que le docteur anglois. Du Chenteau a fait graver, en 1741, quatre cartes philosophiques et mathématiques, qui sont actuellement fort rares: sur la troisième de ces cartes, on voit une tête d'homme, à la partie postérieure de laquelle se lit le mot *formation*. A ce mot, correspond une note qui marque que la place „où s'est formée la faculté de créer, se trouve concentrée dans la partie supérieure des cerveaux, et dans la moëlle spinale.„ On sait que M. Gall a aussi considéré le cervelet comme l'organe de la propagation de l'espèce, ce qui coïncide avec l'idée de Du Chenteau. Du Chenteau a aussi écrit ces mots sur la partie supérieure et frontale de la tête qu'il a fait graver: *Amour de Dieu, Intelligence, Entendement, Amour du prochain, Raison, Jugement*, etc. C'est à-peu-près à la même partie de la tête que M. Gall place les organes de la *Théosophie*, de la *Bienveillance*, de la *Faculté d'induction*, de l'*Esprit*, de la *Pénétration comparative*, etc. Si M. Gall a connu ces cartes de Du Chenteau, comme il est très-probable, nous lui demanderons pour-

quoi il a omis de citer celui qui a dû lui fournir toutes ses belles découvertes. Au reste, on peut voir chez M. Chereau, peintre en miniature, rue de la Monnoie, n°. 19, les cartes dont nous venons de parler. Une autre particularité, qui est d'une date bien plus ancienne que les observations du docteur Willis et les cartes de Du Chenteau, nous prouve encore que la doctrine du docteur Gall, quoique extraordinaire, n'offre cependant rien de neuf: Erasme étudioit, à 14 ans, à la fameuse école de Deventer, sous le professeur Regius, et annonçoit des dispositions. Pour les vérifier, Rodolphe Agricola souhaita voir ce jeune écolier, dit Bayle dans sa biographie; on le fit sortir de sa classe pour saluer Agricola, qui *le prit par le derrière de la tête*, et l'ayant considéré fixement, lui dit: *Vous serez un jour un grand homme.* On sait si Erasme a justifié la prédiction; mais il est précieux de noter les circonstances qui l'accompagnèrent, et difficile de ne pas soupçonner le bon Agricola d'avoir été un peu entaché de gallisme, ou, pour parler plus exactement, de soupçonner M. Gall d'être un peu entaché d'agricolisme. On ne voit pas que, dans ces tems-là, la crânologie ait produit beaucoup d'effet. Les hommes ne se croyoient pas aussi éclairés, et, par là même, ils étoient moins exposés au danger d'être dupes.

(*Gazette de France*).

Les gens d'un certain âge et doués d'une bonne mémoire se rappellent peut-être les expériences que fit, il y a 25 ans, un certain M. Bleton avec la baguette divinatoire, en présence de tous les curieux de Paris. Ces expériences ne servirent qu'à fortifier les doutes que les savans avoient depuis longtems élevés contre la réalité de cette prétendue faculté, que certains individus s'attribuent d'être sensibles aux émanations de l'eau cachée sous terre, soit par l'intermédiaire d'une baguette de coudrier, et par conséquent de pouvoir indiquer le cours des veines souterraines qui donnent naissance aux fontaines. Les enthousiastes, au contraire, persistèrent à dire que non seulement Bleton savoit indiquer les eaux, mais même les mines, surtout celles d'or. Aussi ces messieurs attribuèrent tous ces effets à l'électricité, et donnèrent à leur doctrine le nom d'*ydro-électricité*, ou mieux encore *électrologie souterraine*. Cette doctrine merveilleuse est renouvelée aujourd'hui avec le plus brillant succès par le P. abbé du couvent de St.-Urbin, dans le canton de Lucerne. Ce prélat, frère de Glutz Ruebti, ci-devant landamman de la Suisse, annonce que le tems seul lui a manqué jusqu'à présent pour mettre en ordre et publier son système d'ydro-électricité; mais qu'il se flatte d'avoir bientôt tout le loisir nécessaire. En attendant, les journaux allemands assurent que M. l'abbé indique avec succès toutes les sources cachées qu'il veut bien se donner la peine de chercher. Dès qu'il étend son doigt indicateur, les eaux, s'il s'en trouve dans le voisinage, font une impression soudaine sur les fibres de M. l'abbé; il reçoit ces émanations en ligne *perpendiculaire*, *horizontale* ou *diagonale*, jamais en ligne courbe. On assure que M. l'abbé se rend à Paris pour y donner des cours d'électrologie souterraine qui achèveront de faire oublier les merveilles de la crânologie.

D'Utrecht, le 12 Mai.

On a joui dernièrement dans l'église de Groningue d'un exercice public qu'ont soutenu les sourds-muets élevés par M. Guyot. Cet exercice avoit attiré un concours considérable de spectateurs de tous les environs. L'intérêt qu'on porte naturellement à cette classe malheureuse de la société, a encore été augmenté par la manière dont ces élèves ont répondu aux soins de leur instituteur. Cet homme respectable les a menés au point non-seulement de comprendre parfaitement, par les signes convenus, tout ce qu'on leur dit, mais encore à s'entendre par le seul mouvement des lèvres, en sorte qu'ils conversent entr'eux, et qu'un autre met par écrit tout ce qu'ils se disent. Parmi les ouvrages manuels et les objets d'arts faits par ces élèves, on a remarqué surtout une table du nommé Jelles.

Les anglois continuent à s'emparer des bateaux pêcheurs que le vent et le mauvais tems écartent des côtes. Le village de Scheveningue est un de ceux qui a le plus souffert de ce genre de piraterie. Depuis deux ans, on compte dans ce village 55 pêcheurs enlevés à leurs familles.

Daß die Lehre von Gall in S. Lehrbuch für die Physiognomie nicht neu sei ich nicht wohl hätte erfahren

V. Morgenblatt. 1809 n. 77.

Daß nicht die Hirnschale der Schädel, sondern unmittelbar der Gehirn die Ursache und Bildner, hat schon S. Gallen mit sehr geistreichen Ausdrücken. Vorl. p. 29 900.

d. 12 Januar 1810

Ein Hauptgrund gegen die Schädel und für sich das das Gehirn nicht zerbildbar sondern selbst durch jeder besonderlichen Äußerung ganz oder in allen seinen Theilen zu wirken scheint. Es Man sieht ja daraus daß jeder Mensch selbst ein gleichgültiges Gesicht den Kopf anderer hält, den Körper anderer einhält, Hand und Füße anderer Körper, anderen Mienen macht als ein anderer Mensch. —
Mensch ist in allem Körperlichen, allem, ein anderer gewöhnlich in allem Verstand und Geschmack.

1810. 12 Januar

Die sogenannten Kunsttriebe der Thiere können etwas auf von ihrem Gehirnen? Auch liegt den in Nürnberg Schaubühne die kein Gehirn haben?
Der Gesang der Vögel eigent etwas anderes als Klang
Die Vorrede ist anderswann ~~[illegible]~~ ist Klang? oder [illegible] anderes in Verstande als Schnellerung?

Ist das Cerebellum das Organ der geschlechtlichen

Si occipit patiatur et doleat, caupra in genitalibus.
adde videtur.
nicht ganz fallen in
Eterus?

J.P. Michaelis de morbis Batavorum
pag 296 Amst.
ist übrigens

Durch Gräuter von Mondsichen
Zusammenhang Frisch gegen Gall
Beschreibung der Sir der Dictionnaire
des sciences médicales etc im der Hallischen
Lit Zeitg — Ergänzungsbl. 143
1818. p. 1141 an

Weibsch. fand in einem Teiche sich von Kinder. Mann Ertränkten in Ulgersdorf. Boerhaave de morb. nerv. p. 116. p. 159.

Selbstmord.

J. Langermann Pr. Anm. über die Medicin. S. 56 fand in zwey Selbstmördern der Gehirn Fasern.

In den Göttingischen Gelehrten Anzeigen ein's Gall's gedacht.

1804. S. 558 Martens Darstellung von mir

1451. Walther neue Darstellung — —

1806 — 1457 Kiely über Kant's Schädel v. mir

1806 — 1576 Winkelmann über's Gehirn — von mir 6[illegible] Meiners über die Seelenkräfte.

1807 — 961 — Demangeon — von mir

1808 1808 — 1574 Cams. Physiologie — gegen Gall. 1332 Raspail. von mir.

S. 1652

1810. Cuvier Bericht über Gall's Spurzheim Mémoire — Unbekannt

1818. Vol. I. u. Vol II. der Anatomie v. Spurzheim v. Treviranus

1820. S. 1065. Spurzheim Phrenologie. v. Schaubr.

Rüd. 8. Mackenzie

1822. ~~Spurzheim~~ Phrenologie, von mir

die Rücksicht auf den Zusammenhang der einzelnen Fragmente bey ihrer Erklärung gewährt.

Uebrigens hat Hr. Fr. in seiner Behauptung über das Privilegium der Leichenkosten nicht bloß, wie er zu glauben scheint, Westphal, sondern unter mehreren auch schon Donell Comment. jur. civil. libr. 14. cap. 7. §. 30. und Comment. in Cod. ad const. 7. C. 8. 18.), Bachov (ad Treutl Diss. 25. th. ult. litt. G.) und Peter van der Aa (de privileg. credit. cap. 3. bey Meermann Tom 2. pag. 686) zu Vorgängern. Allein keiner von ihnen hat das fr. 14. befriedigender erklärt, und da es in solchen Fällen nicht aufs Behaupten, sondern aufs Beweisen ankömmt, so gebührt unserm Verf. noch immer die Ehre der Neuheit.

München.

Bey Scherrer: *Neue Darstellung aus der Gallschen Gehirn- und Schedellehre* als Erläuterungen zu der vorgedruckten Vertheidigungsschrift des Doctor Gall, eingegeben bey der Nieder-Oesterreichschen Regierung. Mit einer Abhandlung über den Wahnsinn, die Pädagogik und die Physiologie des Gehirns nach der Gallschen Theorie, herausgegeben von *Walther*, der Philos., Med. u. Chir. Dr., K.B. Medicinalrath u. s. f. zu Bamberg. 1804. 168 S. in Octav. Eine lehrreiche Schrift, die recht überzeugend darthut, welche reiche Ausbeute die gründliche Verfolgung eines Gegenstandes gewährt. Zum Beweise unsers Urtheils heben wir nur einige Bruchstücke aus. Einleitung. Seit der vom Verf. herausgegebenen Darstellung der Gallschen Untersuchung des Gehirn- und Schedelbaues (s. G. g. A. 1803 Stück 196) habe Hr. Gall in seinen Untersuchungen so bedeutende Fortschritte gemacht, und manche ganz neue Ansichten aufgegriffen, er sey mit

v. Soemmering

Leipzig bei Hartknoch. Fünfter Jahrgang 1805?
Müll
Berlin von Gerlach.
Gall in seinen Vorlesungen Nro 69. 70
Kopf.

Allg. Zeitung. 1805 May N. 92.
8 neue Köpfe, Brauer gesprochen Köpfe.
V. 40

Anatomie Hersen- schedelleer van F. J. Gall
Amst.
Holtrop 1804. 8vo met platen.
Voorlezingen over het zelfde
werp. 1806 8vo

seiner Reflexion auf der durchs anatomische Messer geöffneten Bahn so tief in die Construction des Gehirns selbst eingedrungen, daß neuere Darstellungen durchaus nothwendig wurden. **Vertheidigungsschrift des Hrn. Dr. Med. Gall.** Dieß ist bis jetzt der wichtigste, vom Hrn. Dr. Gall selbst abgefaßte, Aufsatz über seine Lehre. Gründlich, männlich und kurz vertheidigt er sich gegen die sonderbaren Anschuldigungen, ohne Erlaubniß, vor Frauenzimmern, den Materialismus, und gegen die Freyheit des Willens, gelehrt zu haben. Darauf verbreitet er sich ein wenig über die Wahrheit und Gemeinnützigkeit seines Gegenstandes, z. B. das Prachtwerk seiner Hirnlehre würde funfzehn tausend Gulden kosten, da ihm seine Sammlung von Gypsköpfen, Thier- und Menschenschedeln über sieben tausend Gulden kostete. **Zusätze, Erläuterungen und fernere Darstellungen von Hrn. Walther.** 1) "Es sey auffallend, daß in Wien die medicinischen Lehrstühle so schlecht oder vielmehr gar nicht besetzt sind". 2) Die richtige Nahmensbezeichnung der Gallschen Theorie sey noch nicht gefunden. 3) Critik der bisher über Hrn. Dr. Gall's Theorie erschienenen Schriften. 4) Die größere Evolution und Umwölbung des Organes der Jungenliebe sey eines der wichtigsten charakterisirenden Momente der weiblichen Schedelbildung. Vorzüglich gelehrig zeigten sich Hrn. Gall mehrere Frauenzimmer. 5) Die vagen Begriffe von Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, seyen durch Hrn. Gall aufgehoben. "Sehr richtig sey das Thätliche, das, als solches, im menschlichen Gemüthe vorkommt, von ihm aufgegriffen, und die empirische Physiologie ansehnlich bereichert worden". 6) Das Wort Gehirn, als abgeleitet von Hirn, deute auf eine collective Vielheit von selbstständigen Ganzen, eine Synthese von Organen.

7) Die so häufig angestellten Vivisectionen haben durchaus nicht das geleistet, was man von ihnen erwartete. Gall enthielt sich mit Recht ganz derselben. 8) Das Auditorium des Hrn. Gall bestand aus den angesehensten Männern, selbst Erzbischöfen, Bischöfen und Prälaten, die nichts Anstößiges in seiner Lehre fanden. Daher die gewiß nicht auf dem rechten Wege bewirkte Untersagung um so mehr im gelehrten Publico auffiel. 9) Alle Menschen hätten gleiche Organe (im Gehirn), nur falle der Grad der Entwickelung (des einen oder andern von diesen Organen) dem Minimum nahe. 10) Nur bey sehr ausgezeichneten Menschen kann man aus den Schedelformen einen bestimmten Schluß auf ihre Geistes- und Gemüthseigenschaften machen. 11) Ansichten der Pädagogik nach der Gallschen Theorie. Ein Knabe, bey dem der Zahlensinn genialisch entwickelt sich zeigte, ward, auf Gall's Anrathen, mit dem beßten Erfolge auf Rechnungsführung verwendet. Trefflich und neu, aber keines Auszuges fähig, sind die Bemerkungen über die allmählich am Schedel mit dem fortschreitenden Alter erfolgenden Veränderungen, und wie man denen gemäß die Erziehung des Kindes einzurichten hat. "Die Natur selbst deutet durch das Hervortreten bestimmter Organe in bestimmten Perioden des Lebens den Stufengang in der methodischen Entwickelung derselben und in der Cultivirung der Fähigkeiten genau und zuverlässig an." 12) Abhandlung über den Wahnsinn nach Gallschen Ansichten. "Man muß die Pathologie und Therapie der Geistesverirrungen als im Stadium der rohesten Empirie und des verworrensten Paradigmatismus zurückgeblieben erkennen. Es ist ganz falsch, was viele pathologische Zergliederer als das Resultat ihrer Leichenöffnungen von Wahnsinnigen aufstellen —

daß meistens keine organische Fehler am Gehirne und in der Schedelhöhle anzutreffen seyen". Die Beschaffenheit des Gehirnes bey der Blödsinnigkeit (Idiotismus) wird vom Verf. sehr treffend geschildert. Der Idiotism ist eine Krankheit aus angeborner Anlage, zeigt sich aber erst auffallend gegen die Jahre der Mannbarkeit. "Ungegründet ist daher die Behauptung, daß die meisten Arten des Wahnsinnes in den späteren Lebens-Perioden entstehen". Der Wahnsinn ist in der primitiven Anlage begründet. Ueberhaupt verliert Niemand, selbst bey den erschütterndsten Veranlassungen, seinen Verstand, wer nicht eine Anlage zur Narrheit hat". Jede Gattung des Wahnsinns geht zuletzt in Idiotism über. In seinen weitern Fortschritten stellt der Idiotism die Phänomenen des Cretinismus dar. Taubstumme seyen oft blödsinnig, und leiden am Organe des Gehöres im Gehirn, an einer Surditas encephalica. Man unterscheide am füglichsten folgende Gattungen des Wahnsinns: 1) Der verliebte Wahnsinn. Bey allen Thieren, vorzüglich den männlichen, finde man zur Begattungszeit das kleine Gehirn strotzend von Blut und in einem wahren Erotismus; ausser dieser Periode dagegen zusammengefallen und in seinem Volumen vermindert. Bey manchen Menschen, verliebten Debaucheurs, stellt das Organ des Geschlechtstriebes eine wahre Monstrosität in den Hinterhauptshügeln des Schedels dar, der, wie bey den Affen, an dieser Stelle doppelt sackig aufschwillt. 2) Der Lebensüberdruß. Es gäbe wirkliche Epidemien des Selbstmordes. 3) Scrupulosität. Eine der häufigsten Gattungen des Wahnsinnes, eine Folge der abnormen Entwickelung der Organe der Circumspection. Die religiöse Scrupulosität, oder das schwierige Gewissen, ist eine Varietät hiervon. 4)

98 Wiener Medicinisches Museum.

Hochmuth. Bey Wahnsinnigen dieser Gattung ist die Stelle des Organes des Höhesinnes am Schedel so beträchtlich, daß sich kurz vor derselben, gegen den Scheitel zu, eine Grube befindet. Bey Weibern ist das Organ mehr in die Breite gewölbet, da es bey Männern eine nach der Länge herabgezogene Wulst darstellt. 6) Schwärmerey. Die Stirne hat eine ungewöhnliche Höhe, das Organ der Darstellungsgabe ragt als eine Halbkugel auf dem Schedeldoddache empor, wie z. B. bey Lavater, es zieht sich gegen die Mitte der Stirne in eine länglicht abwärts steigende Wulst zusammen, so daß seine größte Hervorragung mit der Protuberanz des Organes der Theosophie zusammenfällt, dagegen bey dem genialisch darstellenden Künstler das Organ der Darstellungsgabe als eine nach allen Seiten gleichmäßig erhobene Halbkugel erscheint. Reconvalescenten von Typhus, nach vorausgegangenen heftigen Delirien, seyen sehr sorgfältig psychologisch zu behandeln. 6) Unwillkührlicher Trieb zum Stehlen. 7) Geitz. "Da im Greisenalter, nebst andern Organen, eines der ersten auch jenes der Freygebigkeit, schwindet: so ist der Geitz auch häufiger bey alten, als jüngern Leuten". 8) Grausamkeit. Nero's und Robespierre's Schedel haben eine auffallende Vertiefung an der Stelle des Organs der Gutmüthigkeit. Der Idiotismus sey unheilbar. Ein geringerer Grad fordert, nebst psychologischer Pflege, stickstoffhaltige Mittel, flüchtige Alcalia, Bisam, Valeriana, Opium. "Bey dem Wahnsinn kann ohne Berücksichtigung der Gallschen Ansichten durchaus kein rationeller Heilplan zu Stande gebracht werden. An und für sich ist jede Gattung des Wahnsinnes heilbar, ehe sie in das Stadium des Idiotismus übergegangen ist". Das negative Polarisiren (von

— Sinne der allgemeinen Welt. Fünfter Jahrgang 1805?
Wyll
8° Fast-Vorlesung in Berlin von gehalt
über Dr Gall in seine Verlesungen Bg. 70
in Fragen — — — — — 8. 42.

all Der Frauenzimmer. 1805 Mai N. 92.
8 mit Köpfen, Bräuen, Augen, Nasen, Mund.
8. 49

vorrix Herfsen — schedelleer van F. J. Gall
etst aan de natuur en wysbeg. te Amst.
Holtrop 1804. 8vo met platen.
Zelfde Voorlezingen over het zelfde
werp. 1806 8vo

der Oxygen-Seite der Voltaischen Säule) der Ober-Augenhöhlegegend schwächte das Gedächtniß, und das positive (die Auftragung des Hydrogen-Poles) stellte das Gedächtniß wieder her. Krankheitsgeschichte einer religiösen Gemüthsstimmung, die durch kalte Aufschläge auf das Organ der Theosophie geheilt ward. — 13) Geschichtliches Resultat vieler von Hrn. Dr. Gall veranstalteten Zergliederungen, z. B. die Windungen des Gehirns entständen von der Aneinanderlegung der Organ-Haut des Gehirnes. Bey jungen Subjecten sind die Windungen zusammengedrängt, bey ältern entfaltet, daher dringt bey jungen Subjecten nach Durchsägung der Hirnschale das Gehirn vor; bey ältern Leuten träfe man das Gehirn eingesunken und von der innern Seite zurückgewichen an. (So hat es wenigstens der Rec. noch nie gefunden.) "Mehrere (welche?) Zergliederer geben den leeren (?) Raum zwischen der Gehirnoberfläche und innern Schedelpatte als constant und jedesmahl vorgefunden an". Die Zahl der untersten Windungen des vordern Lappen des Gehirns entspreche der Anzahl der aussen am Schedel von Gall aufgefundenen, und als Sitz der verschiedenen Gedächtnißarten angenommenen Erhabenheiten. Nicht immer liegt die Windung der Organen-Haut unter der ihr entsprechenden Erhabenheit des Schedels. Interessante Aufschlüsse liefert die comparative Anatomie, z. B. am Gehirn der Gemse verläuft unter der Kranznaht dieselbe Windung in gleicher Richtung mit der des Höhesinnes im menschlichen Gehirne. Dem Sachgedächtniß bey dem Hunde entspricht dieselbe Bildung der Organen-Haut bey dem Menschen. Zuverlässig ist 1) die Rinde des Gehirnes aus Fibern construirt, die senkrecht auf der an sie anliegenden Pulpe stehen; 2) kann die

98 Reinl. Fachsche Museum.

Rinde durch Reagentien leicht von der Pulpe losgetrennt werden; 3) ist die Rinde ein saumförmiger Ueberzug, welcher den fächerförmigen, excentrischen Evolutionen der Pulpe auf- und anliegt. Bloß in der Rinden-Substanz des Gehirnes sind alle von Gall bisher entdeckten Organe zu suchen, weßwegen er auch dieser den Nahmen Organen-Haut (organoderme) beylegt, da er im Gegensatz die Mark-Substanz mit dem Nahmen Nervenhaut (nevroderme) bezeichnet.

Wir verbinden mit diesem Werke in unserer Anzeige gleich folgendes:

Königsberg.

Ueber den Schädel Kant's. Ein Beytrag zu Gall's Hirn- und Schädellehre von Dr. *Wilh. Gottl. Kelch*, Prosector zu Königsberg. 1804. 61 Seiten in klein Octav. Für die Würdigung und Ausbreitung der herrlichen Entdeckungen des Hrn. Dr. Gall scheint es äusserst günstig und vortheilhaft, daß die öffentliche specielle Anwendung derselben gerade einen Mann trifft, dessen Gehirns-Organisation durch den glänzenden Ruhm ihrer Wirkungen als eine der ausserordentlichsten und vorzüglichsten allgemein vermuthet werden durfte. Bewährt sich jene Lehre, wie es hier wirklich der Fall ist, durch solche Proben, so wird sie, wie alle Wahrheit, siegen, und jedes ihr begegnende Hinderniß wird nur dazu dienen, sie empor zu bringen, und ihr neue und thätigere Theilnehmer zu verschaffen. Doch zur Schrift selbst. **Vorrede.** Diese Untersuchungen wurden zwar nicht unmittelbar am Schedel (an der entblößten Hirnschale) angestellt, jedoch waren die Bedeckungen so zart, und hatten sich den Schedelflächen so angefügt,

v. Sommering

ig für die allgemeine Welt. Fünfter Jahrgang 1805?
Mill

Ue Fest-Vorlesung in Berlin von Gerlach
mann über die Gall'sche Hirnlehre Ro. Bg. 70
ll in Tergen — — — — — K. p.

all der Frauenzimmer. 1805 Mäy N. 92.
8 mit Hirn, Brüsten, Gebärmutter gefärbten Stücken.
8. 49

Doornik Herssen – schedelleer van F. J. Gall
etoetst aan de natuur en wysbeg te Amst.
bij W. Holtrop 1804. 8vo met platen.
Schilder Voorlezingen over het zelfde
onderwerp. 1806 8vo

daß jede Erhöhung weder dem forschenden Auge, noch der tastenden Hand entgehen konnte. Hr. Prof. Knorre verfertigte einen Gypsabguß. Als Norm bezieht sich der Verf. sowohl auf Hagedorn's Gypsabguß eines nach Gall bezeichneten Schedels, als auf Hrn. Martens Abbildungen. **Einleitung.** Um der Annahme des durch Thatsachen erwiesenen Gallschen Satzes, daß talentvolle Männer sich durch stellenweise Aufwölbung ihres Schedels, besonders an der Stirne, auszeichnen, einige Gültigkeit zu geben, hielt es der Verf. für nützlich, den Schedel des unsterblichen Weisen zu untersuchen. **Erster Abschnitt. Beschreibung des Schedels** (im Allgemeinen). Kant's Schedel erhält durch die regelmäßige Bildung seiner einzelnen Theile, und durch die Menge der an ihm stark ausgezeichneten Erhabenheiten eine merkwürdige Form. Die hohe, breite und eckige Stirne, die bis zur Kronnaht stark ausgezeichneten Spurlinien, die gerade Richtung des Obdaches des Schedels, die zu beiden Seiten stark hervorragenden Erhöhungen der Seitenwandbeine, die allmählich sich nach hinten wölbenden Schlafflächen mit ihren Erhabenheiten, der Eindruck und die Abplattung am Hinterhaupte, und das hinterwärts stark gewölbte Hinterhauptsbein, geben dem Schedel Eigenheiten, die man schwerlich wieder finden möchte. Auch waren die Durchmesser der Hirnschale ungewöhnlich groß. Theile der Stirnnath, Kranz- und Pfeilnaht schienen noch nicht verwachsen. **Zweyter Abschnitt. Beschreibung der Erhabenheiten am Schedel** (des Hrn. Kant insbesondere). 1) Die Erhabenheiten des so genannten Organes des Ortsgedächtnisses waren deutlicher zu fühlen, als zu sehen. 2. 3. 4) Die Organe des Zahlengedächtnisses, des Sachgedächtnisses, der Freygebigkeit,

waren sehr merklich. 5) Das Organ des Witzes war stark hervorstehend, breit, und im ganzen Umfange scharf abgegrenzt. 6) Die Organe des vergleichenden Scharfsinns waren verschmolzen. 7) Die Organe des metaphysischen Scharfsinns und der philosophischen Speculation waren dem Gefühle, weniger dem Auge, deutlich, übrigens verschmolzen mit dem Organe des Sachgedächtnisses, aber deutlich getrennt von 7) dem ebenfalls ansehnlichen Organe der Gutmüthigkeit. 9. 10. 11. 14) Die Organe der Religion, der Darstellung, der Beharrlichkeit und der Wahrheitsliebe ließen sich ebenfalls nachweisen; 12. 13) die Stellen der Organe des Hochsinns und der Eitelkeit waren dagegen vertieft, und 15) die Organe des Geschlechtstriebes wurden gar gänzlich vermißt. Uebrigens schien 16) der Bau des Schedels mehr Neigung zur Fleischnahrung zu verrathen, so wie endlich 17) die Organe der Bedächtlichkeit stark nach aussen gewölbt, und größer, als selbst die Stirnhügel, sich zeigten.

Mit Hrn. Kelch's Bemerkungen finden wir auch den äusserst genauen und sorgfältigen ungenannten Verfasser des Werks: Immanuel Kant's Biographie, Erster Band, Leipzig bey Weigel 1804, der nach S. 77 "in verschiedenen Jahren drey vollständige Curse von Hrn. Dr. Gall's Privat-Vorlesungen gehört hatte", und Kanten genau und eigends studirt zu haben scheint, vollkommen harmoniren. So bemerkt er unter andern S. 41: "Die anhaltende Thätigkeit des Gehirns regte auf, entfaltete und vergrößerte sonach Unebenheiten auf der Schedeloberfläche, die dem runden Gesichte des Knaben (Kant) allmählich Hügelchen ertheilten, welche Vorboten künftiger Auszeichnung

Gall Fragmente 1805 Mai N. 92.
8 mit Köpfen, Gemälden und Büsten.
T. 40

Doornik Herfsen-schedelleer van F. J. Gall
etoetst aan de natuur en wysbeg. te Amst.
bij W. Holtrop 1804. 8vo met platen.
Willem Voorlezingen over het zelfde
onderwerp. 1806 8vo

in den verschiedenen Verrichtungen des Gehirns waren". S. 96: "Kant hätte an seinem Schedel wirklich das Kennzeichen des metaphysischen Scharfsinns in einem Grade, wie es wenigen Menschen gegeben ist". Und S. 102: "Bey Kant vereinigten sich alle Kennzeichen, um ihn als Portentum des metaphysischen Scharfsinns anzukündigen". S. 204: "Kant wird in Rücksicht der Enthaltsamkeit vom weiblichen Geschlechte mit Swift und Newton verglichen" u. s. f.

Erfurt.

Freies literarisches Magazin für das Gemeinwohl der Völker und Länder, oder über Polizei-, Finanz-, Cameral-, Handels- und Fabrikwesen, Artistik, Land- und Gartenwirthschaft, Geschichts- und Länderkunde, auch Kritik der Gesetzgebung ꝛc. Erster Band. 1804. Bey Georg Adam Keyser. XVI und 241 Seiten in Octav.

So weit dieser Zeitschrift ihre Grenzen auf dem Titel auch ausgesteckt sind, so hat der Sammler des gegenwärtigen ersten Bandes sie doch überschritten, und noch zwey Briefe über die geoffenbarte Religion, oder vielmehr über die Ausgleichung des Streits zwischen der Philosophie und der geoffenbarten Religion mit darin aufgenommen. Rec. überläßt aber die Beurtheilung von diesen, zumahl da sie nur die Einleitung zu einem künftigen langen Briefwechsel enthalten, einem competenteren Richter bey der Anzeige der folgenden Bände, und macht seine Leser mit den übrigen fünf Aufsätzen, die mehr in sein Fach einschlagen, bekannt. Der erste über Theurung des Getreides, und Administration der Domainen- und Kammergüter als gegenwirkendes Mittel, von Dr. Ch. J. L. Stelzer, nimmt über die Hälfte des ganzen Buchs ein, und ist auch an sich der wich-

198 Kunst Deutsches Museum.

Zeitung für die elegante Welt. Fünfter Jahrgang 1805?
enthält
Dr Gall's Lehr-Vorlesung in Berlin von Forbach.
Mahlmann über Dr Gall in seine Vorlesungen Nro 169. 70
Dr Gall in Torgau — — — — — Nro 92.

Ueber Gall der Frauenzimmer. 1805 Mai N. 92.
8 meine Frau, Frau über Schädel
S. 49

J. E. Doornik Herschen-schedelleer van F. J. Gall
getoetst aan de natuur en wysbeg te Amst.
by W Holtrop 1804. 8vo met platen.
Blumenbach Voorlezingen over het zelfde
onderwerp. 1806 8vo

C. Bartels, anthropologische Bemerkungen über den Gehirn- und Schädel des Menschen. Berlin 1806 8

Burdach's Physiologie. § 591.
(citirt Zuckschwerdt.)

Craniologie ou découverte nouvelles du Dr Gall traduit de l'Allemand (Wolfart?)

1. Organ — Excerpt aus Demangeon

63 59 60

56

1800 Fricep in Voigts Magazin für das neueste Schöne
Aus Martin Kinck. 2 Band 3 H.

Hildenschild 1801. 1te kurzgefaßte Darstellung der neuen Lehren
Auf Verlassungen der Physiognomie des Dr Gall in Leipzig
Der Verrichtungen des Gehirns und Gehirnschädels. 1802. 2te kurzgefaßte Weimar 99a.

Exposition de la nouvelle theorie du Dr Gall. Leipzig.
Aus einer Abhandlung Arzt.

Franz Heinrich Martens Versuch über die Physiognomik. Anleitung zur Dr Gall's Schädellehre. Leipz 1801. 8vo.

J.A. (Walther) Critische Darstellung der gallischen Hirnlehre von Wien
Aus Gebiete d. Schädellehre. Jena 1802. 8.
Grundzüge Neue Darstell. etc. München 1804.
99a.

Ch. Villers Lettre a. G. Cuvier sur une nouvelle theorie du cerveau par le Dr Gall. Metz 1802. 8vo

Übersicht d. neuen Schädel Gall's und Beurtheilung
der, Schädel, Verzeichnungen d. Gall'schen
Manuscript an der Bibliothek Leipzig 1803 m. a. Köpf.
Dr Gall's Darstellung des Gehirns und ein Schreiben Villers an Cuvier über
1803. 8.

J.C.F. Leune's Entwickelung der Gall'schen Theorie über Anatomie.
Leipz. 1803. 8vo Aus Holländisch übersetzt von
M. Stuard mit Anmerk. Aufl. 1804 (by Albert) 2 Aufl. 8.
Erinnerungen wie die Lehre von Gall zu Stande Aufl. 1806 8.

Marius Magedorn Beschreibung u. bildliche Darstellung der
von Dr Gall entdeckten Organe. mit einem
in Größe und Gestalt Schädel Gypsum in Leipzig.
1803. 8.

Bojanus im Magazin encyclopedique rédigé par
Millin an. X.

J.A. Bergk Bemerkungen und Zweifel über die Lehren
d. Schädellehre d. Dr Gall. Leipzig 1803. 8.

Auszug Gall's aus Wolfart. Crebell.
Kleiner Hirn Gehirnder
Mandeln, — Fremdungen

— gerade Crebell. Geschichte?
Wolfs?

Fehl dem Hirn
Grund
Hofe
Endlich.
Dreo Kopf
Kindsmörderinnen.
(auf Stöcke Schädel
2 Abdrücke der
Lehre)

Vogel

Fehl dem Dorf

Bilder Schädel
Ch
Aus wilde Menschen

Cuvier, Gedicht, Ch
Ergänzung Darstellung.

Horne's Anfangsgründe der Naturlehre. 8 Bände. 1Th. 1807. — Berlin.
Horne's allgemeine Physiologie der Thiere.

gg a 1807
Bl. 70.

Autenrieth's Handbuch der Homerischen Physiologie. Leipzig 1805. ch. 8vo.

Lesen Lesen in Neustadt
Sen an Lit. Zeit 1808.
N. 297.

Craniologie ou découverte nouvelles du Dr Gall traduit de l'Allemand (Wurtzer?)

Excerpt aus Demangeon

1. Organ

der Geschlechtstriebes. Männer Sy der Menschenrace im Allgem.

58

57

N Deutscher Mercur Dec 1798 Gall's Schreiben an Herder betreffend

J.J. Metzger über den menschlichen Kopf in anthropologischer Hinsicht, Königsberg. 1803.

Vindocyfi in Bemerkungen aus dem Gebiete d Naturgeschichte Medicin & Chirurgie Kunde 2 Yl N. 157.

N.G. Kelch Tim Arzt in Leipzig.

(onderzocht door Wijk Kirchner voor de Hersen-Scheddelleer)

Holländisch von J.W. Kirchner Het Bekkencel van Gall etc. ~~mit Vorr. J. Wolix~~ ~~Amst. 1804 (by Holtrop & Schell)~~ 8 Aff.

met eene voorrede van J. Wolix en aantekeningen van Joh. Kirchner Amst. 1804

Jh. Doornik De Hersen-Scheddelleer van Dr. Gall getoetst aan de Natuurwetenschap en Wijsbegeerte. Amst 1804. by Holtrop & Schell 1671

Voorlezingen over Gall's Hersen- & Scheddelleer door dingeslachten Amst 1806.

Ideen über Gr Doctor Gall's Hirnschädel Lehre Gemeinsinn Sinnen Geist

v. Joh Gottl Walther. Berlin 1805 by Jeder Wegbauer

C.H.E.

Bischoff Gall's Lehre über die Verrichtungen des Gehirns. Dresden.

Mr Marat Vrouwe Planequet (Fr. Uebersetzung) Dissert. Medica et anatomica versionem in Lat. de Gall Encephalo-Physiognomia et Craniomantiam. Jeringae 1805 4to

(Beiträge 1 Bg)

A Winkelmann Betrachtungen über den Menschen nach Prüfung der Gall'schen Schädellehre Berlin 1806. 8vo

ggA 1806, 158.

Ca Blöde. Lehre von den Verrichtungen des Gehirns von Gall in eine festere Ordnung, und mit Gemüthsfähigkeiten Lehre Hirnschädel. Dessau. 1806 2te Artikel. mit Illustration.

AG Eberhard Dissertation über Schädel alten und neuen Werken, Halle 1806. 1200.

Morgenblatt N. 35 / 1808 N 65

Gall's Lehre aus der Sicht Anmerkungen von Dr Huber, Prof. in Basel. 1806 Zum Wohl Sein in d Mitteil. an der Wahrheit recensirt mit allgemeinen Anmerkungen für Gebildete 1 Jahr 1808 Wirtschaft erschienen

Auszug Gall's aus Wissenschaften. Cabell.
Kleiner Hirn Schädel
Mäuchen, — Frauenzimmer

— grosser Cabell. Geschlechtes?

Wolf?

Fehl dem Nürn Hund Gesch

Fehl dem Deutsch

Gesch Sprache — Bilder Sprache

Ein wichtig Mensch

Crania[illegible] ou découverte nouvelles du Dr Gall traduit de l'Allemand (Wagner?)

Excerpt aus Demangeon

63

59

60

1. Organ

der Gehirnschädel.

Münzen & der Nymphomanie im Alten.

Ringer Gall. Ans Wissen[illegible]

Crabell.

Kleiner Hirn Schädel

Mäuchen, — Frauen

58

In Horn's Neuem Archiv für und Schlesing Leipz. Band. 1806. Berlin.

Die Stimly Forschung d. Gall'schen Wissens einer Gesellschaft. Halle 1806 8.

Ewald im Morgenblatt

Slim-Flams, or the life and errors of my uncle et. London 1804.

wird citirt a Demangeon. p. 83

f. D. Demangeon. Physiologie intellectuelle ou développement de la Doctrine du Professeur Gall sur le cerveau et ses fonctions considérés sous le rapport de l'anatomie comparée de l'organologie, de la céphalographie de l'anthropologie de la physiognomie ou suivie du Rapport de la Visite de Gall faite les personnes de Berlin & de Spandau. Paris. 1806 und Gall's Werke in Prose.

Beantwortung der Herrn Professor Hurtheilung der Gall'schen Grund- Schädel- und Organen Lehre vom Gesichtspunkte der Erfahrung herausgegeben von einigen Schülern des Herrn Dr Gall und von ihm selbst berichtigt. Halle 1806. (2 Thl. 6 gr) Jen. Allg. Lit. Zeitung 1808 N. 297.

Morgenblatt für gebildete Stände. Tübingen Cotta 1807 Nro. 16. 17. 28 Januar.

Miscellen für die neueste Völkerkunde 1807. N. 83 Gall's aufgestellt in Basel.

C. Meiners Untersuchungen über die Verschiedenheit der Menschen. nebst einer kurzen Prüfung der Gall'schen Schädellehre. 2 Thl. 1806 gedr. (99 k. 1806. 68) (Jüngster Druck)

Aufgedeckt. Mysterium der Gall'schen Schädellehre St Gallen 1808. 8. 55 Bl. Morgenbl. 1808. N. 35 | Jen. Lit. Zeitung 1809. N. 213.

Fehl dem Dorf

Fehl dem Nürn Grund Hof

Kindl.

Dr. Kindl

Kindermörderinnen

(auf Wöder Schrift 2 Kindermörderinnen Hinrichtung)

Vogel.

Fehl dem Dorf

Wie es Schwein Ch

Der wilde Mensch

Franologie ou découverte nouvelles du Dr Gall traduit de l'Allemand (Wyttenbach?)

Excerpt aus Demangeon

59 60

1. Organe

der Gesellschaftstriebe.

Männer hy der Nachkommenschaft im Alter.
Mütter der Kinder hy Mädchen, besonders
Kindern fehlen einzelner Cerebell.

Äußerer Gehör der Wissenschaften. Cerebell.
Kleiner Sinn hy Kinder
Mädchen, — Frauenzimmer

Tänzer, Ringer, Jäger, Krieger, Offiziere haben — größter Cerebell. Geschäftsmann?

Geschäftsleute ist groß für Geist der Angelegenheiten? Welche?
Abscheu der Tiere ~~eine~~ nicht ~~einer Geist~~ ~~unmittelbar~~ ~~entgegen~~ unmittelbar —
Neigung & Wollen zu Nützlichen Künsten.
Der Cerebell hält eine Hydrocephalie offen.
philosophischer Cerebell eine Grille
Vesicatoire im Nacken machen eine Linderung der andern Übelen.
~~Geniale~~ Genialer Cerebell hy eine unerklärlich Grillen Maschinigen.
Grillen, der Nachgeborenen, & Stärrsinn hy Abhängigkeit nach d Nacken.
der Augen der Gründe für d Nacken eine Schwäche
2 Fortpflanzung nach Wunden im Nacken.
1 Fortpflanzung Geschlecht, der Geschlechtstrieb nach Verletzungen der Nackens.

2. Jungenliebe, philogenesie. Kinder ~~eine~~ ~~Geschwister~~ mütterliche Geschlecht
Kinder in Knaben oder in Frauenzimmer.
Abgeneigt Wolfgeller der Tiere mit Aspis-Stücken.
Neigung Mangel des Cerebellis ist gesehen der Completentum des Cerebell —
Mangel der Geschlechtsorgane sehr gleichen fall. ist stark.
Le Chatte fol de Lebos pelleinner cerebri.

Fehlt dem Vieh
Grund
Hase
Eichhörnchen.
Dromedar
& Liebesmänchen
(auf Stöcke schreiben
2 Mädchen in
Fehlen)

Vögel.

3. Fortpflanzungsfähigkeit Fertilité.

Fehlt dem Dachs

Hohen Schweine — Wilde Schweine
Ebr
Der wilde Mensch

Schafe, Ziegen, — auf Fortpflanzungsfähigkeit — Lerche, Fruchtbar, Ebr Fruchtbarkeit.

Crania logie ou découverte nouvelles du D. Gall traduit de l'Allemand (Wien?)
" " (wird von Gall citirt.)

4. Ortssinn. O. oder Cosmogrose oder der rapports locaux.	Linnaeus, Christoph des Columbus, Prof. Stein, Jacob Hofer Arzt der Prof. Carter, Schoenfelder Landschaftsmaler, Laudon, Cook, Columbus Newton, Bode, Gall. Allen Thieren, Hasen, Hund! Vorzüglich an Vogel Nägeln, Pferd, Schnecken, Tauben, für gute Erzählung von einer Frau, i. Minsäer und Lehnesberg.	
5 Personensinn. Prosopogrose.	alle Thier apelles, Elephant, Tiger, Hund.	
6. Farbensinn.	Raphael, Fuger	Neger kann nicht blau als grün unterscheiden. Gall kennt gewisse Familien
7 Org. d. Musik Tonsinn	Mozart, gluck, Haydn Viotti, Papagaien, pies Corbeaux, Lerche Nachtigall, moqueur, in allgemeinen sing. den Menschen nachsingen.	dem Blau fehlt der Weibchen der Vögel, den Hunde, Pferden,
8. Zahlensinn. S. der mathematiques.	Newton, Euler, Bode Gall Kaestner Mantelli Hofer Gattern. — Monge de Place. für Sprachen bekommt man in Vorsprüngen nach Rigbach an d. Nelle.	fehlt d. Affen,

Sillie der geog. Moreau de la Sarthe.
Jacquin, Ifland,
Stern

9 Verfeinn.
Org. de l'onomatopée
ou faiseur des mots
(Mémoire verbaux)

10. Sprachsinn.
glossomathie.

Lavater, Hirzburg, Oberlin, Wolff.

Spinnt nicht ganz, Lamm & Spinnen.
Nachtigall, Sauvelle,

11. Kunstsinn.
Sens de l'industrie.

Raphael.
David
Sein Pferd vieux d'Hüchmeisterin St Pline.

Biber, Mulot, Murmotte, der Jagd
Lacepède — die musischen Vögel.

12 Org. d. Freundschaft
Sehen Anhänglichkeit.
l'attachement amical.

Wirmser Algingen

Barbets et les bassets.

13 Reitsinn.
Org de la rage.

Wirmser
Hüffelmann Alle Pferden zu reiten die Ochsen zu reiten
Pistrée, Wolfhaffen

Gebt Algingen
Hartes Kaninchen

Craniologie ou découverte nouvelle du Dr Gall traduit de l'Allemand (Wolfart?)
" " (mind von Gall ostet.)

14 Mordsinn.
Org. de la cruauté.

Stellt eine Hyäne und 2 Hyänen dar.
Hyänen Gestalt, seine Hand Kopf in 2 Hyänen Köpfe
Hyänen die rauben Hy plötzlich vorn. gröser,

61

Wirbel bilette. Tiger, Hyaene, Leopard, Lowe, Fuchs
Katz — Geier, Adler,

15 Rechtsinn.
Org. de la ruse.

Affe?

Fuchs, Marder, Marder Dingen, Marder, Hyaene, Katze
Levrier
Cormoran —

16 Selbstsinn.
gewissermassen
Ein Appendix
der Vorrigen

König Victor. p. 237 (248) König Sardinien, Nach der Prepotation
Wolf, Fuchs, Leute sich der ~~angeb~~ Selbstsinn erzählen.
Esel? Hund? Katze?

247 la fine de vol.

17. Org. de la hauteur.

Im ~~Gegensatz~~ Kringen der Vollsinnen.

Dam, Bouchpatia Adler.

18. Ambition & de la vanité.

Vielleicht braun Hund.

Hy Lektüre u Forsch
Hy Elonoris.

Hy der Kringen der Vollsinnen.
Mehr Hy Weibern.

19. Circonspection

Mehr Hy Kinder
Gans, Ente, Chouette, Hund, Wolf, Otter, Fuchs
Marder, Mauleuch — Fledermaus.

Hirsch u Pferdin
Hirsch Hirsch der Elonoris

20. Sagacité comparative. — aufschliessen den Menschen. Christus Kyl.

21. Pénétration métaphysique — Socrates, Kant, Mendelsohn, Fichte. Jupiter

22. Org. du bel esprit. — Voltaire, Cervantes Wieland, Jean Paul.

23 de l'observation inductive. — Boerhaave, Haller. Hippocrates Rindfleisch.

24. O. de la douceur ou bonhomie. — Schaf. Kuh, einige Hund. — der Kuh drey ebenbilder Gemüth. reviche et méchant. Stier

Cervantes Rabe Hyäne Kornwurm. Adler Geier ~~Geierfinde~~ hargneux Gartlfer Hund

25 O. de la pantomime ou imitation. — Affe.

26 Theosophie. — Christus. Evert. Hengstenberg gt. Wien.

27. O. de la persévérance.

(craniologie ou découverte nouvelle du Dr Gall traduit de l'Allemand (Wrsten?)
Paris. 1807 (wird von Gall citirt.)

J. G. Bobba. un Mot sur les idées du Dr Gall.
Milan An 1. 1803. 8vo

Exposition de la doctrine physiognomique du Dr Gall
ou nouvelle théorie du cerveau Paris chez
Henrichs. an. XI. 8vo. (empfiehlt sich Theorie d
Wallfan.

J. Heinrich Martens. Leichtfaßliche Darstellung der Theorie
des Gehirn- und Schädelbaues des H. Dr Gall.
mit 10 Kupf. Leipzig 1803. gr. Quart.

Gruber Doktor Gall's Darstellung der Gehirn- als
Organe der Seelenfähigkeiten etc. aus d. Fr.
Wien i. Leipz. 1803.

J. Vrolik Het leerstelsel van Jos Gall geschetst en met
eigene waarnemingen opgehelderd. de Amst. by Holtrop
1808. gr. 8. 14 Bl.

Doctor Gall in München. Ein freundschaftliches Schreiben
an einen Freund des schönen Kleeblatts.
(von Prof Valat) München 1807 für Bayern

Discorso di Alessandro Moreschi. Prof. di notomia
umana ~~della~~ nella Univ di Bologna sul sistema
craniscopico. Bologna 1807 4. con due tav. ant.
(lir 3 di Milano)
(Giornale italiano. n. 241)
Milano. 1807.

Vincenzo Malacarne Oggetti di opinione — e esame le nuove opinioni dell
dott Gall. Padua 1807. Hall. Lit. Zeit. 1811. n. 269.

Bornemann Erläuterungen über Gall's Lehre von den
Organen des Gehirns. — Det Skandinaviske Literatur
Selskabs Skrifter. 1808. Kopenhagen.

Schädel des Menschen und Thiere. Leipz 1808. 8 (1 Thl 8 gl) mit
48 Kupf. — enthält unter Beweisen aus alterthum Magazin
Porter auf eine Fünfmonatige Darstellung der Gall'schen
Systems.

...rung über die Lehre des Doctor
vom Jahr 1805. in seiner Physiologie
...Gall Leipz.
...nicht mit ihm über ein." ggn 1808 138 Bl.

...art. Pr. sur la nouvelle Physiologie du
...ou Exposition de la doctrine de Gall
...8. V. meine Ang. Gott. gel. Ang. 1808 Bl 134.

20. Sagacité comparative. — aufgeklärtesten Menschen. — Christus Apl.

21. Pénétration métaphysique — Socrates, Jupiter

22. Org. du bel esprit. — Voltaire, Cor

23. de l'observation inductive. — Boerhaave, Rindosfade

journal de l'Empire 1807 24 Nov.
gazette de France — 24 Nov.

24. O. de la douceur ou bonhommie. — Pfaff. Vos, in

Archives littéraires de l'Europe. T. XXVII. 1808.
M. A. Jullien Exposé de la marche suivie par M. le Dr Gall dans ses recherches sur la Physiologie.

25. O. de la pantomime ou l'imitation. — affe.

Benj. Hæberg diss. de usu Encephali. Kopenhag. 1806.

26. Theosophie. — Christus. Everh. Theosophus — Chambon gegen Gall.

27. O. de la persévérance.

Schoffroth. Stoff, physisch für Erklärungen und als Beweis der Schädelbildungen der gall'schen Schädellehre vorzüglich.
Intell. Bl. der Jenaischen Lit. Zeit. N. 39. 1809

Craniologie ou découverte nouvelle du Dr Gall traduit de l'Allemand (Kastner?)
Paris. 1807 (wird von Gall citirt.)

Huber Prof in Basel Gall's Lehre aus der Gesch der gesammten Heilk. Basel. 1808 82 S. 8. Jenaische Ztg 1809 213 N.

Jo Christ Lestius. Prof. zu Erfurt. die gall'sche Schädellehre in kritischer physiologischer u moralischer Hinsicht betrachtet Erfurt. 1808. 62 S. 8. Stand.

Joh. Fr. Wilh. Rimly Gall u Lavater. Lehren zur Menschenkenntniß vergleichende Darstellung der Mängel u Vorzüge in allen Physiognomie. Berlin. 1808. 146 S. 8. (16 gr.) Stand.

"Gall der Schädelnerv seiner neuesten Entdeckung der gall'schen Verfasser. Halle 1806" gr 8vo 33 kr.

Hufeland. Gesetzbuch 2te Sammlung 3te Abth. 1809. von Huber rec. Gall für gall.

Curtius Spengel Institutiones medicae. Amst. 1810. Tomus II^dus 8 366 u s.w. einbegriff Gall Anmerkungen.

Michaël a Lenkossek. Physiologia medica. Pestini. 1818. Vol. 1^mus 8 462 pag 195 quae doctrinae Gallianae objici possunt sehr gründlich.

Carus.
~~Carus~~ Vorlesung über die Lehre des Doctor Gall vom Jahr 1805. in seiner Physiologie zweiten Theil Leipz.
"stimmt nicht mit ihm überein." ggn 1808 138 N.

J.B. Macquart. Pr. sur la nouvelle Physiologie du Cerveau ou Exposition de la doctrine de Gall Paris 1808. V. meine Anz gelehrt Ang. 1808 N. 134.

Rapport fait sur un Système de Physiognomie basé sur l'anatomie comparée du cerveau par MM. Chaufier, Girard et Duval

(wird v. Pinel in s. Philosophie. citirt)
1807. Vol. 3 p. 517

Pinel selbst urtheilt S. 519.
"Il est donc manifeste que le Système du Dr Gall ne repose rien moins que sur des bases certaines tirées de l'anatomie."

Rapport fait a l'Institut sur un Mémoire de MM. les Docteurs Gall & Spurzheim par M. G. Cuvier. le 15 avril 1808 unterzeichnet.

in den Annales du Muséum d'histoire naturelle. VIe Année V Cahier LXV de la Collection.

Stoll im Auszug im Moniteur 1808 April. N° 173.

Halle Gall. Literatur Zeitg. 1808 N. 194. etc.

Mit Notum Genaisse Lit Zeitg. 1808 Intell. Bl. N. 62. v. Oken.

Gall's unser Mode Anatomie et Physiologie du système nerveux — avec l'obj. pour la possibilité de reconnaître plusieurs dispositions intellectuelles et morales de l'homme et des animaux par la configuration de leur têtes — 1 Tome 120 Francs. 1809 Morgenblatt. N. 213. Pfeffer.

der Gebrauch der Hülfsmittel für ihn hat lange Zeit ermüdet.

Boda

Boda Untersuchungen über die absonderlichen der Systeme des Dr Gall. Paris 1813.

(citirt Morgenblatt. N. 148 / 1813

Meine Reise durch Frankfurt wobei gelegentlich Bemerkungen über meine phrenologische Beobachtungen und Sammlungen zur ausführlichen Darstellung meiner Lehre für Freunde und Feinde von Dr F. Gall. 1806

ist ein Angriff von Dr Arnold ein Gefährt. abgedr. bei Leipzig. V. Intelligenzblatt. d. neuen Leipziger Lit. Zeitg. 5 N.

Nach 1 Three Lectures on Craniological Physiognomy Delivered before the City philosophical Society. By a member embellished with Engravings. London. 1816. (8 Sh.)

Will jetzt Übersicht der Organe in zwey Ordnungen Feelings and Intellect.

In Ordnung Feelings hat zwey Genera.

a. Propensities hat 9 Fähigkeiten die Menschen mit den Thieren gemein sind.

1 amativeness ..... die ~~Liebe~~ physical love
2. philoprogenitiveness. love of progeny
3 inhabitiveness ..... love of physical height
4 adhesiveness ..... love of friendship.
5 combativeness ..... love of fighting.
6. destructiveness ..... love of murder
7 secretiveness ..... love of building
8 acquisitiveness ..... love of stealing
9 Secreti love of hiding what we have stolen

b. Sentiments

10 Self esteem
11 love of approbation
12 cautiousness
13 benevolence
} die Menschen mit den Thieren gemein

14 Veneration
15 Hope and faith
16 ideality
17 righteousness
18 determination
} die Menschen eigen.

In Ordnung Intellect hat zwey Genera

A knowing faculties.

19. individuality,
20. form ~~size~~
21. size
22. weight
23. colour
24. space
25. order
26. time
27. number
28. tune
29. language

B. Intellectual faculties

30. Comparison
31. causality
32. wit.

Craniologia Gallii. neemt der 4de deel aan in W. P. Crull's Diss. inaug. de Cranii ad facies relatione Groningae. 1810.

J. F. Gallii Doctrina de cerebro cranio et organis animi. historice exposuit et quaestionibus nonnullis illustrare studuit Johannes Scherinzi. Freiburg 1810. 8vo

Ungenauer Auszug von Mängel Leipz. Lit. Zeit. 63 1813.

Boerhaave's Bekreeel, eene inlegtenis op het stelsel van Gall. in algemeene Kunst en Letterbode 1802. No 41. p. 232.

(uit Crull)

Of the Anatomy & Physiology of the Brain and nervous System as taught by Dr Gall and Spurzheim

Alex Tilloch's Phil. Magazine 1814. Jan.

— — — — septr. Nov. Dec.

Kürzer Auszug aus den Gutachten Englischer Vorlesungen für London.

Spurzheim Vorlesungen ausführlicher angezeigt. A. Tilloch's Phil Mag. October 1814.

Observations on a new System of Phrenology by Thomas Forster Tilloch's Ph. Mag January 1815.

organ of sexual love or amativeness
organ of philoprogenitiveness — or love of offspring which English moralists call Storge
Organ of inhabitiveness
— adhesiveness or attachment
— combativeness
— destructiveness
— constructiveness
— covetiveness.
— secretiveness.
— self-love or pride Selfesteem
— love of approbation or vanity.
— cautiousness
13 — benevolence
14 — of veneration
15 — of hope and faith
16. — of ideality or of poetry.
17 — of righteousness
18 — of determinateness
19 — of individuality
20 — of form
21. — — weight. size

The Physiognomical System of Doctors Gall and Spurzheim founded on an anatomical and physiological Examination of the Nervous System in general and of the Brain in particular etc by J. G. Spurzheim Lond 1815 Royal 8vo p. 571

Göttingen Gelehrte Anzeigen in the Quarterly Review. N. XXV. April 1815.
pag. 159

amativeness. philoprogenitiveness.

23 organ of colours.
24. space
25 order
26 time
27. number
28. tune
29 language
30. organ of comparison
31. — of causality.
32 — of will.
33. — of imitation.

34
(vide Forster mysterizingness. organ an Fichte Astrologie u. Chiromantie für gläubige)

from Rec. Th. Forster. of certain causes which render more difficult the discernment of the character of the Mind from the examination of the Organs of the Brain. Gill. gr. Th. May July 1815 (Vol 46)
Will might find figure.

d 14 April XI. abit mij XCII. 27. 28. 44. 51. 64-72

Anatomie und Physiologie des Nervensystemes im allgemeinen und des Gehirnes

68

66

en général et sur celui

présenté a l'Institut ~~national~~

d'observations sur le rapport

en des commissaires, par

une planche 1809. 377 Seit in

Grossen so viel Schriften gegen und

für über einen Theil Wahres ist

in die Grenzen Grenz. gegen der Rapport der

ifir, d'autres se sont trouvés en

t été exposés d'une manière

~~Grenzen~~ ~~Gränzen~~ ~~Grenzen~~ Grenzenlosen

~~Ausdehnung~~ Ausdehnung Verschwommenheit

unbestimmte Verstand

~~Manière~~ ~~sans Manifeste~~ gé

fällen wir ~~Ach~~ schon für ihre

les Commissaires, qui ont

de la nature, ils fallen für

i nous appartient". Introduction

nes et des connexions

eine Abschnitt ~~indem~~ für ihnen

quen) der

ung, ~~nachlässig will~~ und den

und ~~um~~ fest finden ~~sie~~ könnte

~~nach~~

l ~~ohne~~ ~~Ordnung~~ ihnen äußerlich

verwirren

n zu fehlen, ~~der~~ ~~entwerfen~~ sie

~~anatomische~~ Demonstrationen

für

~~ihnen~~ ihre Hinzuziehung

sind behaupten, so fundiren sie

äußerlich

~~wenig~~ ~~ändern~~ zu der Ordnung

der Natur folgten ce qu'aucun anatomiste n'a fait avant nous (dies ist

doch ein wenig zu, da er Haller in seiner Physiologie dieselbe Methode

The Physiognomical System of Doctors Gall and Spurzheim founded on an anatomical and physiological Examination of the Nervous Sy, particular etc by Göttlisch

Prof. Carus in the Gram

pg 159

Hülsemann — Ist ein Kindlicher bestimmter Trieb — der sich dy-lang einfällt. ~~[illegible]~~

Alle nicht Motion spielen gern.

Scheinen — selbst durch gefallen ist sie

folglich ein eigener Trieb.

Will er sich nicht [illegible] organen organisiren.

~~Ist ein [illegible]. [illegible]~~

Ist [illegible]

Fall der zyrorsfall ist allmaliche Wirk. Königsberg, Berlin

Verst. [illegible] Menschen, die sich ganz gut [illegible] für [illegible]

wissen, Hülsen gern [illegible] Spielen

[illegible] ein organ des [illegible] —

andere spielen gern [illegible] allen Umgebung — [illegible]

[illegible] Geist [illegible] [illegible] —

Ist kein [illegible] — [illegible] spielen [illegible] gern [illegible] allen Umgebung

Ist kein [illegible] — [illegible] [illegible] gern. [illegible] Weise [illegible]

Ist kein [illegible] — [illegible] [illegible] allen [illegible].

Alberne — [illegible] [illegible] Theosophie — [illegible]

Ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

~~Ist [illegible] Leb~~ [illegible] [illegible] Leb.

[illegible]

23 organ of colour.

24. space

25 order

26. time

27. number

28. tune

29 language

30. organ of comparison

31. — of causality.

32 — of will.

33. — of imitation.

(Eddie Forster)

from Prof. Th. Forster. of certain Cancer which Mind from the Examination of [illegible] will [illegible] [illegible].

Anatomie und Physiologie des Nervensystemes im allgemeinen und der Gehirnes

Paris.

68

en général et sur celui

présenté a l'Institut

d'observations sur le rapport

en des commissaires. par

une planche 1809. 3/7 Pied in

Mangel an Gelenkigkeit

Krankheit.

Bonn de transitu vasorum et nervorum.

Meine Erklärung der Fetus.

Versuch in der Epiloë statt Mark.

Tractus medullares pons nervum olfactorium

Canaux des demi-cercles.

Nomina corporum striata

Geschichte der Hirnschale d. m.

Guillotine

Gelenkigkeit

Meckel Observation. — Menaine vivipare

Gehirnbau ist gar nicht Masse (etwa gestreifte Fasern) sondern ritzen primae conformationis.

Was ist Signal bey Verletzung der Canaux? —

Meine neue Erklärung über f. Mechanik der Bey. am Schädel.

Wie ich die vollkommene Person der Thiere ansehe. —

Monstrum finalis

Abformen meiner Nieren.

Über das Verwachsen der Pulsadern.

Ganglion radicis anterioris Rückenmarks

Streifen des Gehirns Ehel Monro —

Idem Hydrocephalus morbus ossium.

Entdeckung d. f. Mey über die Polypen der Gebärmutter Kopfes?

Die Natur folgten ce qu'aucun anatomiste n'a fait avant nous (dies ist doch ein wenig zu, da ja Haller in seiner Physiologie dieselbe Methode

The Physiognomical System of Doctors Gall and Spurzheim
founded on an Anatomical and Physiological Examination
of the Nervous Sy.
particular the by
Göttlich
Schädelwissenschaft in the Great
pag. 159

Die Notate und so höchst Verdienstvolle Bücher
Spurzheim gefundeltrue Büste pag 57

Eingeweiht durch Otto Arnaldus Nachfolger
gesandte Nummer nicht schon die Gall
ihren demonstrirte. P. Otto Brief an mich
12 April 1842.

23. organ of colours.
24. space
25 order
26 time
27. number
28. tune
29 language
30. organ of comparison
31. — of causality.
32 — of will.
33. — of imitation.

(Vide Fosser

from Rel. Th. Fosser. of certain Causes which
Mind from the Examination of
will nigh and sugest.

d 14 April XI. Abtheilung XXII. XXI. XIX. XCII. 27. 28. 44. 51. 64-72

Anatomie und Physiologie der Nervensystemes im allgemeinen und der Gehirnes

68

Paris.

Recherches sur le Système nerveux en général et sur celui du Cerveau en particulier. Memoire présenté a l'Institut ~~national~~ de France, le 14 Mars 1808.; suivie d'observations sur le rapport qui en a été fait a cette compagnie par ses commissaires. par F. J. Gall et G Spurzheim avec une planche 1809. 377 Seiten in gross Quart. Einleitung enthält wir über einen viel besprochenen so viel bekämpften Gegenstand einen von Classebern selbst verfassten Aufsatz, der jedoch nur über einen Theil desselben uns genugsam unterrichtet. Gleich in der Vorrede bemerken die Herren Verf. gegen den Rapport der französischen Commission quelques objets ont été difficiles à saisir, d'autres se sont trouvés en contradictions avec les idées reçues et d'autres encore ont été exposés d'une manière obscure ou incomplète.

~~Zuerst bekleagen sich die Herren Verfasser über~~ Durch Vorsammlung dieser ~~der~~ Rapport ~~der Commission über ihre Memoire~~ vorläufig Verfasser ~~ihre Verfassers~~ zu ~~einigen~~ einiden Publikum gewarnt worden; sie fühlen sich ~~hier~~ schon für ihre Pflicht à rectifier les opinions de MM. les Commissaires, qui ont paru être en contradiction avec les faits de la nature, ils hatten ihre Absicht de revendiquer et de défendre ce qui nous appartient".

Introduction

86 Nos recherches ne se bornent pas uniquement à reconnoître les formes et les connexions des diverses parties ~~entre~~ von ~~ihnen~~ ein Theil für ihnen sich sie zweifen den ~~folgenden~~ (expliquer) der Erscheinungen, ~~und~~ Versuch einer Erklärung, ~~welche~~ und den angeben (indiquer) der Verrichtungen sowie ~~für~~ Fall finden ~~sie~~ könnte nicht unterscheiden. ~~Gegen~~ Auf den Vorwurf ~~ohne~~ mit ~~Ordnung~~ ihnen äusserst mit genauer Ordnung in Verbindung abgefasst zu haben, ~~der~~ ~~entgegnen~~ entgegnen sie, man ~~sehe~~ wahrscheinl. Gründe ihrer anatomischen Demonstrationen genauer zu prüfen in so widerspähl zu haben ~~und~~ ~~für~~ ihre Hirnverletzungen nicht ~~widerlegen~~ widerlegen können, wenn sie Klarheit bekämen, so fänden sie ein System in Allgemeinen dem von Vicq d'Azyr ähnlich. ~~Zu~~ Der Ordnung der Natur folgten ce qu'aucun anatomiste n'a fait avant nous (dies ist doch ein wenig zu, da ja Gall in seiner Physiologie dieselbe Methode

The Physiognomical System of Doctors Gall and Spurzheim

[illegible]) In dem Briefe an das Französische National Institut von Spurzheim, als für eine Erläuterung des Nervensystems derselben mainer d'après sa structure physique et ses formes métaphysiques, que d'après der neuer philosophiques (!) et physiologiques. Section I. De la manière dont il faut examiner le système nerveux en general et le cerveau en particulier

F. Gall mit V. 86 nennt seine Lehre physiologie de notre manière [illegible]

Der Verf. behauptet [illegible] er sey nicht willkührlich in gleichgültig ob man die Anordnung des Gehirns von oben auf unten oder von unten auf oben beginnen in Sachen die doch dagegen gemeinschaftlich [illegible] zu betrachten. Wenn S. 23 standen Tous les anatomistes placent l'origine des ~~nerfs~~ nerfs cérébraux dans la substance cérébrale etc. Sind ist das Wiederholung überflüssig, ~~[illegible]~~ dass ~~[illegible]~~ Cellular Bemerkungen ~~[illegible]~~. Siehe in s System of anatomy pag. 1072. ausdrücklich daß unter der Hirn und dem Rückenmark noch ein gekehrt ~~daß~~ der Rückenmark aus dem Hirn entspringe oder eine ~~[illegible]~~ praeägistire sondern daß sie gleichgültig entstünde. Sondern Bemerkung in s. Memoire lesen ⊃ 78. 86. 94 so nur Viel

Seite 86 sieht ob est parvenu a préciser les fonctions des différentes masses

in Gram. N. Jour. d. Phy 18. V. 96 Seite des gleichen. Observations sur le rapport de MM les Commissaires concernant notre méthode de demonstrations.

23. 0 V. 53. "la substance grise est l'unique foyer et ~~aliment~~ aliment primitif des nerfs." Sect II.

24. Du système nerveux en général. Wie die Verfasser diese Kenntnis der Substanz nach der Hirnrinde oder medullaire, die Pulpe presque liquide du labyrinthe, nicht ~~[illegible]~~ welche für ~~[illegible]~~ diese Dinge nach generale ~~[illegible]~~ haben mögen ?, ist der

F. Auf S. 82 sie Verfasser sagen

31. Kenntnis nur ist für die Ortes nicht in der Mitte dann.

graue Substanz der Hirnrinde ~~[illegible]~~ gleichsam ist und überzeugend F — die graue Substanz gelatinöse matrice der nerfs, wenn ein ~~[illegible]~~ Gallert die Nerven ~~[illegible]~~ entspringen ~~[illegible]~~ für ~~[illegible]~~ (S. 66 67) ist ein ~~willkührlicher~~ bloßer und gewisser Mensch Sprung — Ist die Ganglien für Verbindung des Nervensystems in ein Centrum oder foyer particulier ~~[illegible]~~ auch für alle Nerven der Substanz Organe Systemen sagen ~~[illegible]~~ ist ein Gleichnis oder Metapher ~~[illegible]~~ gelten kann. Der Nutzen der Ganglien ist immer noch dunkel. Denn für S. 74 eine Substance grise in s. Ganglien zu erkennen, so ist dies wie von Frosch grünes Fleisch wieder

d. 14 April 11. [illegible] XCII. XVI. XLX. XCII. 27. 28. 44. 51. 64–72.

73. 77. 80. 81. 84. 85. 93. 95. 99. 102. 103. 110 [illegible] 120. 130. 131. 133

Anatomie und Physiologie des Nervensystemes im allgemeinen und des Gehirnes [illegible] p. 75 [illegible] ganz [illegible]: „Ce sont des caractères ~~très~~ distinctifs qui ne permettent pas de confondre la substance ~~grise~~ des ganglions avec la matière grise du cerveau". Ganz unstatthaft ist der Machtspruch p. 76 „Nous appelons ganglions tous les renflemens où il y a des nerfs et de la substance et de la substance grise". p. 77 l'essentiel est toujours le renforcement des nerfs. Warum [illegible] der [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] eine solche Verstärkung ~~[illegible]~~ so nahe am Rudiment nöthig der [illegible] nicht? So lange diese Frage nicht befriedigend beantwortet werden kann [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] nicht [illegible] bleibt es hypothetisch. p. 79 Mr Cuvier fait naitre par erreur, le nerf optique de la couche optique —

p. 87 Sect III. De la moëlle épinière. [illegible] différens amas de substance gélatineuse qui forme des renflemens — Nous trouvons la même organisation dans la moëlle épinière des poissons, des oiseaux, et des mammifères; p. 91 ~~que~~ ces renflemens sont toujours proportionnés aux nerfs qui en sortent ([illegible] nerfs qui sortent de la moëlle épinière) — et doivent être regardés comme autant des ganglions propres à des systèmes nerveux. p. 97. Il est donc certain que des renflemens sensibles non pas seulement lieu dans ~~l'homme~~ la chenille et le veau mais aussi dans l'homme etc.

Sect IV. De la moëlle allongée [illegible] p. 103. La proportion est gardée entre les nerfs optiques et les tubercules quadri-jumeaux antérieurs. Sect V. Du Cervelet. Würde ich [illegible] ~~[illegible]~~ daß sie ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ nach der ~~der~~ Ordnung der Natur (?) die Beschreibung des Gehirns vom kleinen Gehirn anfangen. p. 115. le nerf auditif avec son ganglion? Hier müssen [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] Schnitte [illegible] Ursprung [illegible] Theil ein Ganglion zu nennen, ~~[illegible]~~ [illegible] p. 122 [illegible] die Marklamellen äusserlich mit der grauen Substanz bedeckt seyn. (also nicht entspringen hier nicht die Nervenfasern aus der grauen Substanz?)

Vergl. Seite 134 pour bien voir etc. [illegible] Schnitte.

The Physiognomical System of Doctors Gall and Spurzheim

P. 125 On ne peut disconvenir que le corps olivaire ne soit une véritable ganglion.
Mehr eine Anfügung? P. 125 Nous avons établi notre loi sur la fusion medullaire.
Du cerveau dans le pons gingen.

Sect VI. Du Cerveau. Les corpora pyramidalia sont les rudiments distincts des hemispheres ~~[illegible]~~ continuation ou prolongation de la moelle.
Die Ausdrücke ce cordon se montrent, P. 132. ce pathos arrive. ~~P. 133.~~ plongent, s'y renforcent, ce passage, P. 133. accroissement surcroît (sic), s'enfoncent, sortent, les faisceaux vont P. 134 sind bildlich einzelnen ausdrücke die nicht nicht wenigstens nicht sind, als die grade die einzelnen bildlich hinsammen. Es mündet P. montent, descent, se montrent. plongent, se plongent, s'y renforcent s'y dimuent. Deutlich nur die Comiss. P. 145 dagegen sagen. —
P. 145. origine et renforcement surcroît des nerfs. — P. 138 Vergleichung der ganglions mit den Muskeln des Herzens, ~~ich~~ generalis tunica ist doch wahrlich gar zu abgeschmackt.
Vit. 148 wenn er ~~[illegible]~~ obige deutsche Ausdrücke — Terminologie! — der ersten will er doch wahrlich auch point principale de notre doctrine.
P. 151. Warum auf der grünen Färbung Wasser nicht schwimmen sollen — warum sollen denn die eigentlichen Nerven der Fische so wenig grüne Färbung? äusserst

Sect VII. Du système nerveux, contient ou convergent. Wenn sie allerdings genügt.

Sect. VIII. Formation des ventricules et développement des circonvolutions.
Die Figur III spiral wie der Fig II in IV. zu verdeutschen. Wenn wir
23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33 fehlen
der Figur 3 müssen die Muskelfasern gezeichnet, um die Windung Spaltung zu gestatten.
Die Note 209. Die Bauch die ancien auteurs anatomiste n'ont jamais eu la moindre idée de la continuation des pyramides ou de la moelle allongée, jusque dans les circonvolutions des hemispheres. Es ist wahrlich zu ärgerlich. Man kann doch wohl bemerken, es scheint dass auteurs continuation ist nicht gehörig gesagt.
P. meine Anmerkungen. §45. Vi. d'Azyr Pl. XXII XXIII. XXXI. Tab. de l'origine. Tab. IV. fig 1 u. 2 Pl. fig. decortication générale.

d 14 April XI. abit mit XXII. XVI. XIX. XCII. 27. 28. 44. Fl. 64-72

Anatomie und Physiologie des Nervensystemes im allgemeinen und des Gehirnes insbesondere mit Beobachtungen über die Möglichkeit die Anlagen mehrerer Geister- und Gemüthseigenschaften aus dem Baue der Köpfe der Menschen und der Thiere zu erkennen von F. J. Gall und K. Spurzheim mit 17 Kupfertafeln. F. Gall, Rue de l'Ecole de Medecine, Faubourg St Germain. Paris 1810. — Anm. "Thiere hätten also Geister u. Gemüthseigenschaften?" hg.

Anm. "Recht" — wissen Sie das Gewisse? hg.

Vorrede. Wie er auf d. ersten Gedanken gekommen.

VI. Urtheil seiner Mitforscher sollen die aufmerksamsten Beobachtungen.

VII. Es handle bald von Gemüthsart od. Verschiedenheit der Schädelformen von der Verschiedenheit der Gehirnformen gebräuchlich wurde. (Nicht ganz richtig. hg.)

Erläuterung der Schwierigkeiten und Vorurtheile mit welchen er zu kämpfen hatte.

XXIII. Es bemerkte sich ein Hervorbrechen von Schädeln, XXV Sammelplatz Schädelhöhle —

XXV Fundstätte der Angl. Wahnsinnigen — Schädel von Verbrechern. —

XXVI. besondere Schädeln, Schädel von Talenten oder dem Mangel derselben kennen zu lernen.

XXVIII. "Gen bald sah ich ein Hd einsehen konnte von der Neugierde dieses Schädel fähig

XXIX wenigstens sind. Hr Nicolas wenigstens ich und wenig überzeugt vielleicht (?) aufmerksam sein.

XXVII Der Grafen Peter de Vence sey geschickter der Kunst Nämen Schädeln zu lesen.

XIX Der weiche Gehirn gänge dem harten Menschen seine Form ein? (Es nicht richtig gesagt.)

Einleitung von 1 bis 37. Gute Sachen wiederholen nicht zum besten gesagt.

Menschen innerhalb Lebensmittel. es hätte kein Mensch wie ein verschiedener gedacht.

1 Abtheilung. Von den grossen symptomatischen Nerven.

Gall scheint mir dem aber nicht die klarsten Begriffe zu haben.

S. 91. Der gallertartigen Substanz nämlich der Ganglien wurden die Nervenfäden ursprünglich erzeugt und Nicht so genau, wie sie sich die Nerven Ursprung Nachfolgt der Nerven.

(Diese Sache ist offenbar falsch denn die Nervenfäden bestehen für sich, coexistiren mit dieser Substanz, erzeugen offenbar nicht weder durch sie erzeugt noch ernährt. hg)

92 Es hat wirklich kein unmittelbarer Uebergang zwischen d. Ganglien und dem Gehirnmarkt ist ein ganz besonderer Satz — hg)

95. II Abtheilung Von den Nervensystemen der Wirbelthiere (ein gewiß unpassender Ausdruck?)
oder der Rückenmarks.

98 Soll nun der Rückenmark nur bis an die Hirnhöhle reichen — gelten lassen.

99 Wir müssen den Rückenmark Mark aus dem ganzen Nervensystem ausdrücklich zu nehmen. (Seine Gründe sind aber nicht stichhaltig —

S. 119 u. 120 124 Ein ganzer kritischer Zusammenhang über den Rückenmark.

143 Sq Die Bilder Canäle welche er in Rückenmark annimmt scheinen mir gewaltsame Erfindung.

150 Anatomische Folgerungen collegiren Sehr. Physiologie verwirrung

153 Physiologie

156 III. Abtheilung. Ueber den Unterschied des automatischen und animalischen Lebens.
Wie kommt diese Abhandlung hierhinein?

190. IV Abtheilung Von den Sinnen.

Man sollte Experimente & Kunstausdrücke, von großen Autoritäten, in langen Reihen sanctionirt, nicht ohne Versuch auf fremdartige Zustände übertragen, die bloßen Vorstellungen & Nichtwissende sonnen entstehen.
(Cuvier in der Hall. Lit. Zeitg. gegen Bartels. Nro 3. 1811.)

71 75

Organologie par F. J. Gall. Tome cinquième. 1823 / 531 Seiten

XIII. Personen 9 — Diese Facultät ~~hat sehr schwer hoch über~~ scheint sehr selten

[illegible] andern sehr unangenehm. Sie fängt nicht von den Augen des Gesichtes

3 Augen ab. Kinder und Hunde haben sie bisweilen in einem ~~Auge~~ sichtbaren Fleck

4 [illegible] Linien durchsichtig sich übereinander. Die mittelbare Ursache der Nähe für alle Sphäre fängt ab von einer innern besondern

Organisation, von einem eigenen Organ. — (Ob ein eigenes Organ

dazu gehöre ist noch die Frage by)

5 Der Form der Augenhöhlen sey gerade Theil [illegible] Durchschnitten?

"la voute et le tiers-postérieur de la paroi externe (der Orbita), sont

forts en contact immédiat (?nicht richtig) avec le cerveau. Es ist doch

6 wohl zu grob mechanisch ausgedrückt, daß ein starker Anlehnung des Gehirns

Theiles [illegible] außer der Orbita durch, der Gewölbe derselben und somit den

7 Augapfel eindrücke. Die Augen dem innern Theil et la commissure palpébrale zurückgesetzt ist haben eine grosse Sperrung

Dinge, auffallend Sterne welche diese Sperrung so gut schützt. [illegible]

die empfindlichsten Theilen zum Bewusstsein haben nicht vorzüglich. —

11 XIII Nachgewiesen die sogenannten yeux de bœuf vorzüglich

13. au sujet de cette faculté et de son organe mes travaux laissent

le plus à désirer. Aber es sind einzig an [illegible] Fälle.

germine die [illegible] Kriegsmänner hatten nicht stärker äußern als Gall angiebt.

25 Zwei Fälle wo nach Verwundung über den Auge. Nachmaligwiesen

[illegible] gegangen sein soll un coup de fleuret fit perdre a un

jeune homme totalement la mémoire des noms,

95. II Abtheilung von den Nervensystemen der Wirbelthiere. (wie genau unpassliches Ausdruck?)

96 gall.

97 Wür.

wichtiger.

S. 119 u. 120 124 für

143 by Ausbildung

150 Analogie

153 Wirkl. der

156 III. Abtheilung

180. IV Abtheilung

allein 1. ist es die Frage ob der Sitz des Verstandes und der Vorzüge des Geistes. 2) der Mensch gebraucht zu nur einer Seite, ist denn die Organe des Nebengehirnes nicht doppelt.

27. Auch der Fall von Lorrey ist nicht beweisend.

29 Der Fall von Pinel war ein Verrückter während der Anfälle, vervollkommnung seiner Gedächtnisses verschwand, beweist nichts für die Möglichkeit der dem Nebengehirnes im Gehirne angewiesenen Stelle.

30. XV. Sprachforschungsfinn wird durch die Fragmente yeux parlants angegriffen (V. meine Anzeige in d. Jgg. a. 1822. Seite 1583. Wenn auch Barthez, Dessour de Longueve, Galilei, Bacon, Voltaire, Leibnitz, Haller, Pic de la Mirandola, Milton solche Augen hatten so ist damit noch nicht bewiesen, daß ihr Sitz dieses Sprachsinnes im vordern Lappen des Gehirns sich befindet. Durchgang der Thier, welche sich unter einander zu verstehen scheinen beweiset nichts für die Möglichkeit der Bestimmung des Sitzes dieses Sinnes (wegen der auch angeführten Stelle d. g. Arten) doch nur allein hier ist der höhere Gesichtspunkt. Es fehlen alle Mittelglieder um zu diesen 55. Schlüssen zu gelangen. Der Reflexions philosophique sur le langage de parole ist ein leeres nichts Neues enthaltendes Gedichtnis und nicht eine Bestätigung der Gall'schen Hypothese über den Sitz dieses Sinnes. Hingegen bey der Sprache des Geistes

Außer der im Grunde überflüssigen ~~Welt~~ … sollten folglich alle übrigen ganz [illegible]

nicht auch Menschen willkührliche conventionellen wären

Die lange Geschichte des Stummen in Gall [illegible] jüngeren Schottländers Mitchell hat nichts besonderes.

71 Man hat denn wohl jemals einem andern behauptet als daß „le langage de parole est plutôt en effet une création de nos facultés intérieures. Gall stellt sich als Gegner um ihn zu bekämpfen.

73 Wird die ~~Geschichte~~ Verstümmelung Friedrich dem 2t u. Voltaire deshalb gedichtet als ein er verlangt ein Bild einer [illegible] Vorstellung schnell auf schied etc. nochmals erzählt

74 ~~Man~~ ~~gegen~~ Dritt Demangeons Erinnerung ~~[illegible]~~ zu entstellten Schritt ~~[illegible] behauptet~~ Je lui réponds, qu'il relise mon propre passage etc

74 angiebt daß auch für behauptung: die Tauben Hunde Pferde — ont la memoire locale, ou la faculté de s'orienter a un degré infiniment plus haut que les hommes,

XVI. Farbensinn.

75. Avant que l'on songeât aux organes cérébraux — — l'ont été contrant sans ~~peinture aussi~~ doute de déduire de cinq sens toutes nos qualités et toutes nos facultés. Dans ce système la peinture aussi ne devait être qu'un produit de l'oeil. — Wer in aller Welt hat [illegible] gedacht oder behauptet? Die Stelle aus Sobry Poëtique des arts: beweist gerade das Gegentheil —

95. II Abtheilung Von den Verrichtungen der Hirnhälften (in gewisse Einzelheiten eingetheilt?)

oder

98 gall.

99 Wir.

Einzelnen

p. 119 – 120 184 fin

143 ff Anfang

150 anatomy

153 Hirnhälften

156 III. abtheil

180. IV Abtheilu

P. 84 Offenbar unbeweisen ist gut Mes lecteurs ne douteront plus que le sens des couleurs ne soit une faculte fondamentale, et qu'il ne se fond sur un organe cérébrale propre

Es wird wenn freylich bald fertig.

88. le sens des couleurs explique plusieurs phénomènes qui resteraient à jamais inexplicable sans l'organologie — sieh seine dictatorische kritische behauptung

XVII Ton-sinn

96 Pour être apte à la musique, il ne faut que de l'oreille: tout le talent du musicien gît dans l'oreille: voilà ce que dit la multitude, voilà ce que disent les physiologistes, dire démontrer est ici encore si fort mon lieu selbst geschaffene Absurdität zu widerlegen.

97 Eben so wenig ist es wahr, daß Naturtalent unserer Tage. behauptet, daß der Mensch allein mit einer Hirnhälfte geboren, u. daß alle andere Thiere Anfallen beweist seyn

Gall hat jedoch nur an die Hirnhälfte in Menschen entdeckt haben.

Will er den Julius Cäsarius, Comparetti, Scarpa nicht kennen!

p. 101 Willis déduisait l'aptitude à la musique de la mollesse du cervelet also ~~[illegible]~~ daß ein Physiologe ~~[illegible]~~ Gall selbst critisirt ~~[illegible]~~ ist nicht tout le talent d. m. g. d. l'or. —

107 le sens de tons est une faculté propre et indépendante; et par conséquent il suppose un organe particulier

Seite 110 geht Gall gewerth zu behaupten — "cette faculté ainsi que son organe, sont indépendans de toutes les autres facultés et de tous les autres organes et qu'il faut la reconnoître pour une force primitive — als wenn nicht schon ein jedes Sinnesorgan, geistiges Hirnorgan gütes eigenes ich gesagt.

Außer der im Gehirn überflüssigen Materie [illegible] alle übrigen ganz [illegible]

113. Es ist doch auffallend, wenn man von den angeblichen großen Räumen in Cerebellum spricht, chez tout le développement de la partie cérébrale indiquée est tellement saillant etc. und doch Flächen nicht von Gehirn sondern Dinge von der Gehirnschale gesagt werden können. Heißt das nicht den Leuten Sand in die Augen streuen?

p. 117. Die Köpfe (Schädel.) der schlimmen Negern im Amerikaner sind unverhältnißmäßig an der gemeinten Stelle [illegible] bei den andern Nationen z. B. der Neger. Pixl. Fauteil encore attribuer ces différences a l'influence du climat.

Man muß dann nicht, selbst wenn man im bel ἀνθρωπον zu Schülern die Lust für Musik bestehen mit Gall in der Hirnwindung meint, weil er selbst ohne hinzufügt daß er by Negern ein größtes musicalisches angetroffen habe? und der Tischbein in Lessing Antigallier gegen Musik gefühlt hatten.

p. 120. Le fils (l'organe de la musique) tellement developpé chez une petite fille de deux ans, qu'il ne me fut pas difficile de prédire les progrès étonnans etc. Oftenbar konnte er doch nur die Schädel fühlen, sie ist doch das Musikfach (haben sollte?) als hätte er die gemeinte Windung der Stirne betrachtet.

p. 122 Gretry schreibt je remarquai que le crâne était enfoncé et (13) cette cavité subsiste encore. Es doch schreibt Gall p. 120 daß vielleicht diese Verletzung zur Entwickelung seiner musikalischen Organen beigetragen habe.

95. II Abtheilung Von den Verrichtungen der Nebelsäulen (ein gewiß unpassender Ausdruck?)

oder

98 Gall.

99 Wir.

wegen

124

V. 119 u. 120 hin

143 Ly Nicolai

150 Anatomie

153 Wirk. der

156 III. Abtheil.

180. IV Abtheilu

122 Es ist doch wohl ein wenig zu grob naturalistisch zu behaupten:

123 Das Muskelhülfsorgan s. Empfindung "une sensation pénible" an der Stelle angefüllter man sie sich selbst aufstemmte.

127 Es will an 1 Vogel Kopfen erkennen welche unter ihnen gute Singvogel seyen —

XVIII. Zahlensinn Sens des rapports des nombres

130.

133. Außer wiederholt Gall seinen Satz Orte, daß der man für für eine besondere Facultät soll, auch ein besonderes Organ haben müsse — Es kann man freylich nicht zu jeder sich gebildeten eingebildeten Faculté particulière auch ein organe particulier finden, und leicht fertig werden.

143. le talent pour les mathématiques est inné, et n'a aucune connexion nécessaire avec les autres facultés intellectuelles ist doch wohl zugleich besonderst

145 Genug Personen von so bekanntschaft fühlen jedesmal wenn sie sich einigen Tage lang mit schweren Berechnungen beschäftigen une douleur dans la région de la tête où se trouve l'organe des nombre. (V. Note zu V. 123.)

153. 158 Der Organ dieses Sinns über dem Zeitsinn Organ der Ordnung (Organe de l'ordre) setzt nach Spurzheim

XIX. Kunstsinn Bausinn.

159.

Vögel, Spinnen, Bienen, Ameisen, Maulwürfe, Kaninchen, Nester bauende Vögel, Eichhörnchen haben es so bauen nicht durch Instinct sondern vermöge der sich bestimmenden Organe für Organe. ~~der Sicher~~

185 par l'instinct on veut tout expliquer. Wer sich den Durst der Instinkt etwas erklären wollen. Dieser verklärtlich mit vielen Vorzügen begabten Geschöpfen bewusst am Geist doch nichts weiteres an Stand als Ach! z.B. eine Fischbrut am Schnabel bemerkt für falsch glaubt welche Künstler verrathe, der Schluss das sie innerhalb der Eierschalen auf ihre zukünftige Windung der Gehörnes der Vögel Nestbau schon schien nur eine Übung nicht folgerecht.

falsche Namen Blonn, Blonn, Dancerer, Reichenbacher

p181 Le climat pourrait agir sur cet organe comme sur les autres, c'est à dire que tantôt il favorise son developpement et tantôt il le contrarie.

186 L'observateur — ne confondera pas chez les animaux l'organe de confirmation avec les ~~deux autres~~ organes de localités et de la musique). müsste ich noch erst Dr G. Gall oder Spurzheim persönlich sehen, ehe ich unerschütterlich glaube. Dagegen aus Schreiben lässt sich diese Zusammenfügung leicht.

V. 190 Combien sont donc l'erreur ceux qui disent de la sensations de la vue, qu'elle devient pour l'homme la source d'idées sublimes, et de plusieurs arts libéraux etc. ist doch ein arg —

V. 220 Eine sehr gute Beschreibung von Schädeln der Papous mangelt nicht in der zweite Edition sich zu befinden scheint. ~~welche in~~ Auch Schädelschemen in der Mém de l'Acad dieser abgebildet zu sein von Gimard auch zu Freycinets Reise um die Welt. Quoy et Gaimard. Zoologie du Voyage autour du Monde de M. le Cap. Freycinet.

pag 519 lorsque il s'agit de la découverte de la structure et des fonctions du cerveau, je me crois, avec une imperturbable suffisance, au dessus de tous mes devanciers, et au dessus de tous mes contemporains. Oui, je suis le premier qui ait établi des principes physiologiques, d'après lesquels la structure du cerveau et ses fonctions doivent être étudiées; —

pag 522 je suis le seul qui ait trouvé et indiqué les seuls moyens capables de faire découvrir le siége de chaque instinct, de chaque penchant, de chaque sentiment et de chaque talent intellectuel:

Außer der im Grunde überflüssigen Platte 1. sind die Platten sämtlich alle übrigen ganz [illegible] Quart nicht in folio sehr schön. Platte Tab. 1.

Die punktirte Manier scheint nicht die vorzüglichste für diese Gegenstände zu wählen. Es [illegible] die Darstellungen [illegible] der Nervenmasse [illegible] dunkel

Fig I ist zu unvollständig und zu undeutlich. Man sieht [illegible] nicht [illegible] Fig II scheint [illegible] und undeutlich.

Fig III u. IV sind viel zu fest in viel zu stark. — Zu oberflächlich, die [illegible] der [illegible] gröberen Nervenstämme sind ganz vernachlässigt. — die Ganglien gar nicht angedeutet — [illegible] zu rasch gegriffen. — [illegible] Genauigkeit in Nebensachen nicht vermindert, in Fehlern nicht überwiegend.

Der Schwung ist doch gar zu scharf gegriffen.

Platte Tab. 2.

Fig I et II.
Vasa [illegible] zu rot.
Schwängerungen der Nervenmasse scheint ein sehr unschicklicher Ausdruck —

Fig III die [illegible] der Nervenmasse ist undeutlich.
N. 642. Hirnstamm (alles Hell Braune) Nervenmasse des Rückenmarks N. masse der Hirnschenkel
N. 643. Nervenstämme der Augenhöhle
N. 644 im Theil [illegible] Nervenmasse der Halses. — [illegible] Abbildung [illegible]

Fig. III. [illegible] Figuren [illegible] [illegible] sind zu dick [illegible] ordentlich [illegible]

Fig IV. V. VI. sind sehr ordentlich [illegible] und [illegible] Unterschiede
statt der abgeriebenen (welches für den geübten Nervenkenner [illegible] genügt [illegible])
ist der [illegible] Eigenschaften in [illegible] der [illegible] übersichtlichen [illegible]
der Eigenschaften der Nervenmasse — [illegible] die Nerven [illegible] gezeichnet
wird [illegible] die von ihr sogenannten Schwängerungen der Auszeichnung hervorgebracht wird ist
sehr begreiflich.
Daß der [illegible] an einer Zeichnung [illegible] der sogenannten Schwängerungen der Auszeichnungen [illegible]
ist sehr natürlich.

95. II ~~Abtheilung~~ Von den Nervenstämmen der Wirbelsäule (ein gewiß unschicklicher Ausdruck?)

sind die Buchstaben in Zahlen der — Platte ~~Tab~~ 3
Warum ~~ist die~~ Platte nicht ~~im detail~~ erklärt?

98

99 die [illegible] sind nicht ganz richtig. 26. 18 [illegible] nicht so stark u. 2 abgegrenzt;

die Bulbi nervorum olfactoriorum viel zu lang, unrichtig in der Form u. zu weit von

S. 119 einander entfernt, auch der [illegible] ist nicht richtig.

143 [illegible] 17 ~~nicht unrichtig~~ u. 22 ist nur so abgeschnitten, 16 sollte sich nach oben zu [illegible] [illegible].

150 so wie alle übrigen Nerven sind

153 N. [illegible] zu ~~hart~~ [illegible] gezeichnet.

156 Das Cerebellum zu nachlässig dargestellt.

180. allerdings [illegible] Verbreitung dieser Platte, gefertigt [illegible] [illegible] Tage in [illegible]

wie von oben durch einen Lange
Wunderbar [illegible], welches doch — Pl. II
[illegible] für solche Abbildungen ~~nicht [illegible]~~ sich am wenigsten schickt
der ganze [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] angenommen [illegible] [illegible] zu [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] solche Formen von [illegible] (im ersten Bild)
N. opticus ist nur so [illegible] [illegible]

die N. linguales sind nicht vom accessorius getrennt, die Bündel viel zu dünn, und voneinander zu weit abstehend.

der accessorius [illegible] zu [illegible], da er doch selbst im Texte von [illegible] spricht.

der [illegible] [illegible] ist zu groß, seine Bündel zu weit entfernt [illegible] weit (wie man [illegible] [illegible])

der [illegible] 6 — ist nie so dick bandartig, er [illegible] [illegible] selbst im Text S. 199. [illegible] den Ursprunge liegen die [illegible] Nervenfäden „[illegible]"

Der [illegible] ist zu schmal
~~Es ist auch [illegible] [illegible] der [illegible]~~ oder [illegible] [illegible], [illegible] ist [illegible] nicht nur zu [illegible] [illegible] sondern auch viel zu [illegible].
alle Nerven [illegible] zu [illegible], zu [illegible], zu [illegible].

Der [illegible] ist ein solcher [illegible] [illegible].
Das Cerebellum ist zu nachlässig und zu unrichtig.
[illegible] [illegible] doch schon Santorini Abbildung besser

die [illegible] die [illegible] mit dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ist doch [illegible]
[illegible] zu [illegible] ~~[illegible]~~
[illegible] [illegible] zu dieser Platte lediglich im [illegible].

Platte V.

Diese Platte

Ungeachtet die Zeichnung durchaus fehlerhaft ist

so hat der Bäumenlinie der Hl. Gehirns ganz richtig im Ganzen im Einzelnen

es kann nicht von der Hirnrinde, so wie die Rinde kann viel zu groß erscheint. Dargestellt ist

Gehirn

sodann man sie doch nicht Hirnrinde in Rücksicht der Sonder

Sondern nur mit ganz richtig abgebildeten Marchfasern

des großen Gehirns abgebildet.

Für die

Vorrichtung hier diese Platte

Rinde sehr hat der Schnitt oder der Schnitt im Schneiden Schnitt.

Platte VI.

Für auf der unter allen Kritik sehr schlecht dargestellten Cerebellum Oberfläche im gestreiften Lage

wie die ersten Platten. Die Marchfasern des Corpus callosi sind sonders dargestellt.

~~der Hirn Oberfläche im gestreiften~~

Verzeichnis

Auf der Platte ist der weiße Schnitten. Die Figuren sind sehr richtig. Wenn die Schnitten

Verbindungen Ausbreitungen etc. etc. so ist es einer einzigen Schnitt schon nicht etwa oder

Platte VII.

Auf kleine Figur sollte billig noch auf der Platte III. mitgenommen werden sollen.

Der Hirnstamm Commissuren ist offenbar viel zu lang.

Der Gehirn ist nicht Hirnrinde sondern Hirnhöhlen, ihre Verbindung nicht richtig zu stark abgegrenzt.

N. der Corpus striatum viel zu groß.

Der äußere Rand des Cerebelli unrichtig. Der Mark erreicht nur die Oberfläche, wie hier in der

Abbildung. Der Text der Seite 27

Richtig geschnitten.

Platte VIII.

Die Windungen in den Figuren 27. 29 26. VIII IX X. XI sind im Ganzen zu dick und zu breit

auf die Form der Windungen der Hl. Gehirns ganz unrichtig.

Der Hirnstamm ist zu gedrungen.

~~Richtig geschnitten~~ Vom Text der folgenden Platte und Blatt Figur 3 Mitte gebrauch.

Platte IX.

Wenn in der angeführten Platte die Figur zu groß ist und zu breit erscheinen so

erscheinen sie dagegen auf dieser zu klein zu schmal und zu dünn.

Platte X.

Die Abbildung des Cerebelli ist wenig richtig. — Der Stamm viel zu lang und ungenau im Umrisse

gezeichnet, geschnitten, und richtig gestellt.

Platte XI.

Cerebellum zu groß

Gehirn ist nicht in der Lage gestellt.

Die Windungen der

auch Windungen ist gefehlt. Die Windungen die Schnittflächen der Hirnhälfte Rechtsmark sind

daher man nicht weiß, ob Durchschnittsfläche, ob nur von der Mitte gerundete Fläche ist.

Richtig zeichnen und geschnitten.

Platte XII.

Schnitt richtig in Anschauung der Cerebelli. — Mehr ungefähr Figur 5.

Vorzüglich aber die die angegebene Richtung der Marchfasern

ins Wenige zu schwach. — Gezeichnet, geschnitten und richtig gestellt.

Die grauen Massen ist Durchschnitt

Diese Platte sollte eigentlich mit der 9 Bogenfasern 1. Platte gebildet werden.

95. II Abtheilung Von den Nervenfasern der Wirbelsäule (ein gewisse unfruchtbare Arbeit?)

Platte XIII

98 Durchaus unrichtig. Welche wirkliche Figur liegt einem

99 so ~~[illegible]~~ eingezeichneten Hirnschenkel? Zu der Wirbel kann unmöglich!

Meist geschnitten wenig geschont

S. 119

143 f.

Platte XIV.

150 Warum diese Figuren nicht auf der Platte III oder VII.

153 Endlich nach Schnitten

156 Warum Zeichnung der Werk nicht wo an auseinanderlaufende — wo an sich vereinigende

Nervenfasern (Markfasern) anzeigend?

180. Hauptsächlich geschnitten.

Platte XV.

Cerebellum noch am fleißigsten dargestellt. Die Figur sehr gut gezeichnet

Wie können auf Platte ~~diese Darstellung~~ die alles in fast unnatürlicher Lage dargestellt, durch die nicht billigen, da sich alles in natürlicher Lage, ersichtlich lässt. Sie müssen neben dem Schnitt noch die Lehrer.

Alles geschnitten

Platten XVI.

Vollständig nicht, Platte XIV genommen Figur, da sie je einen klaff fortlaufenden Schnitt darstellen müssen.

geschnitten

Platte XVII.

ad s. 70

zweiter Band

Sect. 1. Von den Schlüssen des Gehirns durch die Gestalt der ~~Schädel~~ Hirnschale 77
oder Untersuchung der Frage: Unter welchen Umständen kann man
aus der äusseren Form der Hirnschale oder des Kopfes auf den Grad
der Entwickelung des Gehirns bezügliche Folgerungen ziehen, entweder
im ganzen oder auf einige seiner Theile, folglich urtheilen über den Grad
der moralischen & intellectuellen Dispositionen, durch Untersuchung der äussern
Gestalt der Hirnschale oder des Kopfes?

13. die Breite (die profondeur) der [illegible] setzt man zu 12 bis 16 Linien an.

5 Aufgabe der Organologisten sich diesen Grad ~~[illegible]~~ zu bestimmen.

(s. pag. 83)
6 G. Trennung des os basilare vom occipitale

8 die künstlichen Formen der Hirnschale würden im Moment der Entstehung bestimmt.

7 9 [illegible] Versuche an neugebornen Kinderköpfen, ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ mit der Zange ~~[illegible]~~ zu drücken, um die [illegible] Gestalt-Veränderung
aufzunehmen, ich fand, dass man irrig [illegible] sich der Kopf zuspitze während der Geburt. — Die Mißstellung des Kopfes [illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible] gewöhnlichen Geburten [illegible] Theilen. Selbst ~~[illegible]~~ der eingedrückte (Cornua) Schädel ~~[illegible]~~ Kinder ~~[illegible]~~ Schädel ~~[illegible]~~ [illegible] das Gehirn wieder ausgestrichen.

~~[illegible]~~ Vertheidigung gegen Bérard u Montègre ~~[illegible] gegen die~~

28 der sogenannten parallélisme der zwei Tafeln der Hirnschale. Nicht jedes Individuum sey ein für craniologische Beobachtungen würdiges Object.

27 ~~[illegible]~~ Die Hirnschädel dienen nur den ~~diejenige~~ Theil zur Organologie ~~[illegible]~~ [illegible] dessen Form durch Gehirn determinirt wird. Mit dem hohen Alter vermindert sich das
31. ganze Gehirn, so wie sich auch zugleich die Hirnschale sehr verändert. Im hohen Alter

95. 11 [illegible] Muskeln [illegible]
98
99
119
143
150
153
156
180.

können die Cranioskopie schließlich bestimmen, welcher ~~[illegible]~~ den Zustand des Gehirns ~~nur~~ genauer zu wissen, aber wegen der ungleichen Dicke der Hirnschale nicht entscheidend — über den wirklichen Zustand des Gehirns mehr aufschließen

31. Auf die Gestaltung der Hirnschale hätten die Muskeln ~~keinen~~ an denen die Menschen nach Thieren einen Einfluß. Auf beym Thiere wird sie nicht dadurch verändert, denn ~~und~~ Thiere mit den stärksten Beißmuskeln haben an den Stellen wo diese Muskeln haften stärker gewölbte Hirnschale, als ~~die~~ Thiere mit schwächeren Muskeln

werden die Vorragungen noch die Vertiefungen der Knochen ~~Ränder~~ von Muskeln gebildet sondern geschehen zur geeigneten Form derselben ~~des Knochens~~. Ebenso die Erweiterung ist die [illegible] longitudinalen die für die Mittellinie Wahrnehmung der von ihr umgegebenen ~~[illegible]~~ Organe finden, Erweiterung ist die dieser Sinne bewirkt ist [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] immer noch ~~[illegible]~~ [illegible] genug [illegible] derselben [illegible].

40 Die Hirnwand Mißgeburten beweisen ebenfalls, wie sehr die Form der Hirnschale vom Gehirn abhängt, und daß die Knochen der Hirnschale sich gar nicht mehr nach dem Gehirn unabhängigen Gestalten bilden. ~~Denn also sich~~

41 Werden durch eine Verwundung u. [illegible] die [illegible] der Windungen des Gehirns entfaltet u. ausgedehnt, so erhält die ~~[illegible]~~ Hirnschale ~~[illegible]~~ eine ungeheure

47 Gestalt von ~~der~~ einer zu kleinen Hirnschale. Esquirol u. Bichat bestättigten ~~[illegible]~~ auffällige seine Beobachtung über die Dicke der Hirnschale bey Wahnsinnigen. Bei Leiden ~~Leidet~~ eines Theiles des Gehirns bewirkt ~~folgt~~ Verminderung od. Verdickung der Hirnschale an der entsprechenden Stelle. Bey auffallend unsymmetrischer Hirnschale können man eine Verletzung auf der entsprechenden Seite vermuthen.

51 Bey allen Völkerstämmen haben es die Hirnschale sehr [illegible], sehr schwer u. sehr dick
(Nicht in allen, denn sehr [illegible] Hirnschalen [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] angetroffen)

52 Die Neigung sich umzubringen sey eine eigene Abtheil. des [illegible] bey großen Verbrechern, deren Merkzeichen ist [illegible] Umstände Gleichgültig [illegible] scheinen [illegible] in den Gesichtern [illegible] bey maniaques beobachtet.

52 [illegible] Figuren zu Grunde [illegible] einige Theile [illegible] die Schädel [illegible] verändern.

55 Lection II. Sur les fonctions des parties cérébrales. Historique de la découverte des fonctions cerebrales

[illegible] ~~und~~ fürs Gedächtniß für die Einbildungs kraft, für die Urtheilskraft u. s. f. besondere Organe welche sie ~~[illegible]~~ aber nicht haben könnten ~~[illegible]~~ Wollte man durch absichtliche Zerstörung von Theilen der [illegible] Gehirntheile erfahren wollte, müßte man auch beide Theile den Theil zerstören weil die Organe im Gehirn doppelt vorhanden seyen, welches aber doch nicht eine zur Entdeckung der Functionen irgend einer Masse des Gehirns führen könnte.

53 Hors de moi je ne trouve partout que superstition, préjugés, obstacles et persecutions. Souvent je disois à mes amis: indiquez-moi les forces fondamentales de l'ame et je trouverai l'organe et le siege de chacune. Das allem Wesentliche bey diesen Untersuchungen. [illegible] die force fondamentale aufzusuchen. [illegible] bloß für [illegible] ein Organ [illegible]. Das [illegible] Mittel [illegible] durch eine auffallend besondere ~~[illegible]~~ [illegible] ausgezeichnete [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ hervorstechende Merkmal [illegible] Köpfen an Andern [illegible] Fehlern, [illegible] zu [illegible] ~~[illegible] [illegible]~~ Köpfen ~~[illegible]~~ [illegible] das eigentliche Organ einer ~~[illegible]~~ Geistesfähigkeit zu [illegible].

95. [illegible]

62 Denn es sey weit leichter die Organe der Menschen, den Bienenstock, die Nester der übrigen Thiere zu unterscheiden als sey Sammlungen welche eine genaue Vereinigung von Talenten besitzen. Der Zweite Mittel sey die Gegenstände;

98

99

2.119

143 Sy

150

153

156

180.

nämlich man sey bey Leuten die nicht allein kein Talent fürs Musik sondern sogar Abneigung dafür haben, an Stelle der ~~Organe~~ Ohren Schärfung, Fleiß oder Übung zeigt. Der dritte Mittel sey Übung Unterhaltung in beyde Lagen, um ihre wahre Talente zu erforschen. Vierte Mittel ~~[illegible]~~ der Übung ~~[illegible]~~ besonders ausgezeichnete Körper um sie gleichsam zu belasten zu abstrahiren ~~[illegible]~~ mit einander zu vergleichen. Der Fünfte Mittel ist, sich zu dem Grundsatz Natürlicher Physik in der Natur zu erforschen, welches freylich ~~[illegible]~~ weil man durch Nicht Thun der

67. Unterscheidung die ganze Welt angeht. Über die Frage, ob ~~man~~ durch oder jenen Qualität oder Fähigkeit, ob durch oder jenen Qualität oder Fähigkeit oder ob einen anderen ~~[illegible]~~ zu bringen sey wurden die Meynungen ~~[illegible]~~ jedoch gestellt bleiben. Verschiedene Philosophen, um die Natur und Wirkung zu ergründen, wandten die höchste Activität einer Organs Mißbrauch, weil sie gegen ungewöhnlichen Fehler, die ~~[illegible]~~ gestellte Ordnung verstoßen, ~~[illegible]~~ zugestellt sie doch im Genuß der Gesinnung. Sechster Mittel – ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ vergleichende Anatomie

71. Nature logue Nature commence redevable de l'~~[illegible]~~ anatomie du cerveau à sa physiologie, et réciproquement de sa physiologie à son anatomie.

Siebenter Mittel. Vergleichung der Fähigkeiten und der Fähigkeiten der Thiere mit den Neigungen und Fähigkeiten der Menschen, um der ~~[illegible]~~ innern Mark.

74 nach (marque extérieure) Ordnung zu constatiren. Die Gehirne der Thiere sey

76. nur Bruchstücke des menschlichen Gehirns, gleichsam natürlich zerstümmelte.

77 Die Mittel körperlicher Verletzungen einer Organes könnten zur Entschädigung
dienen, so wenn es eine Kugel der Faculté Nähen oder Zeichnen zu schätzen
77 verletzt wird, die Schwierigkeit sich der Nähnadel zu nähern, welche aber
der Gesichtsnerv der Seh-Organe ~~hat~~ hat jedoch Schwierigkeit wird nun nur schwer
7 ~~Erwerbungen~~ Erwerbungen ausfallen. Le fait a prouvé que l'emploi des moyens indigènes
et drogues a été infiniment plus utile à la science, que tous les efforts des
métaphysiciens et des anatomistes qui n'étoient pas dirigés par l'esprit
de la véritable philosophie. Je wahrscheinlicher eine Qualität oder Facultät sey
um so mehr müsste man ihr Organ nach an der Basis oder in der Mittellinie der Schädel
Sie weniger unwahrscheinlich Organe liegen ~~in der Tiefe~~ höher oder seitwärts, Verwandt
80 Fundamental Qualitäten & Facultäten liegen mehr hinunter. Détermination
de l'idée de faculté ou qualité fondamentale etc. ~~sie~~ Jedoch an ~~sey~~ für seine Hauptbe
~~Leitung~~ wird aber raisonnement Vorsicht ~~unentbehrlich~~ Leitung in sich gänzlich der Verlassung
überlassen, und dieses an seinen Sinn zu gewinnen unwahrscheinlich scheinen Qualitäten
Facultäten. welche ~~—~~ Stellung sind fundamental oder primitiven Kräfte zurückführen werden
84. müssen. Bei ~~den~~ Thieren muss Tubulen der Hirnschädel nicht parallel laufen müssen der
Organologisten nach der innern Oberfläche der Schädel oder der äusseren der Gehirns
urtheilen.

85 Sect. III. Détermination des forces fondamentales, des qualités et des facultés
primitives et de siège de leur organes. 1. De l'instinct de la propagation. Hinsicht Fungen
86. En agissant sur le cerveau il faut modifier la manifestation de cet instinct.
87 gänzlich von Gehirne ab. Personen von ~~einem~~ temperament très ardent ~~[illegible]~~ stärkern Bewegung und

95. Manne in Gewächs. Aber der kleinst Hoden wurden Verschiedene Bemerkungen hierüber ge-
98 so sich zu Paris einen Knaben vorgeführt haben, [illegible] Mutterleib
99 organisirt an Schädel [illegible] Geschlechtstheile
[illegible] Mensch und Mill fand an der kleine Hoden in einem gelben Muskeltuch
143 [illegible] Hoden. Die Frage ob Hoden die feinere Lust Dich commercirtere ist
150 hier viel wichtiger als in der vorigen Schriften. Geist der Hoden
153 Geschlecht
156 der Geschlecht der Gemüthe, so scheint die der innere Theile entgegengesetzte der
180. kleinen Hoden, bei Menschen und Thieren. Physiologische Betrachtungen
von B Lerroy über diesen Gegenstand. Der Trieb zur Manie erotique sich im
kleinen Hoden und die Hängung Glieder litten nun schmerzhaft. Es können
auch gegenseitig gerade Geschlechtsverhältnisse Entwendung der kleinen Hoden
Hoden bewirken; doch gewöhnlich sehen wir eher heimliche Ausschweifungen
bei Kleinheiten, Krankheiten stände man der kleine Hoden sehr entwickelt.
Geschlechtstheil sich bei fehlenden Utensilien fehlend Hoden. Druck von einem
137. Fleischstreifen auf kleine Hoden oder Erweiterung des Hodens bewirkte
Kleiden, die Neigung verursacht sich
selbst.

2. Amour de la progeniture. Nämlich von dem Vieh hat sich bewußt der Ursprung dieses
Instinct zu Erhaltung der Jungen zu entdecken, dieser Organ erscheint vorzüglich an
weiblichen Geschlecht.

155. Nach 29 Kindermörderinnen fand er an 25 dieses Organ sehr stark entwickelt.

156. Nach anderen Mill sich bei 11 Negern, unter denen man nicht von Kindermord
hörte.

zweiter Band

III (Schädel Nro 12) d. i. seine [illegible] Anhänglichkeit

IV. Attachement, Amitié. Das ~~[illegible]~~ später gefundene Organ entdeckte G. zuerst an einer Dame, [illegible] der Hund, der [illegible], die wilde Katze, der Maulwurf, der Adler, der Spatz &c. [illegible] Le mariage pour la vie est commandé par la nature à tous les animaux; il le serait aussi à l'homme pour notre espèce, en raison de la multiplicité de ses penchans n'était pas sujette

172 à tant d'exceptions. Wenn er [illegible] die Nähe der

175. [illegible] vorhergehenden ~~[illegible]~~ gesucht werden. ~~[illegible]~~ die Geselligkeit (sociabilité) ist eine [illegible] Neigung, von der er [illegible] seiner [illegible] bezeugt [illegible], die materielle Bedingung zu entdecken. Dieses Organ soll sich [illegible], ~~[illegible]~~ als ~~[illegible]~~ vagabunder Hunde zeigen. [illegible] sich an ihre [illegible].

Schädel Nro 13 d. i. [illegible].

IV. Instinct de la défense de soi-même et de sa propriété, amour des rixes et des combats. ([illegible] Organ ~~[illegible]~~) [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] (Warmser?) Schädel [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ oder ~~[illegible]~~ [illegible] Alxinger's Schädel ~~[illegible]~~. Allerdings [illegible].

196 [illegible] courage [illegible] sich selbst (furcy) [illegible] der [illegible] eine Folge des Mangels der [illegible] dieses Organs.

V. Instinct carnassier, penchant au meurtre. (Schädel 14.) d. i. [illegible] [illegible] Vol. 2. [illegible] L'infâme et le barbare duel quand cessera-t-il d'être autorisé! [illegible] penchant à meurtre avec une débilité d'esprit. [illegible]

250 dans la manie. Auch die [illegible] Vielleicht ~~[illegible]~~ [illegible] selbst der [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] die fundamental Kraft zu

255. bestimmen. Combien de fois n'a-t-on dit par occasion de dire que les vrais coupables

95. II [illegible]

[illegible] Nähe [illegible]

sont ceux qui laissent croupir le peuple dans l'ignorance et dans la superstition.

98

99 V. 258. "Je connois une tête" [illegible] auf Napoleon

Rozla bemerkt" [illegible] organe du meurtre [illegible]

V. 119 [illegible] Müller Je connois une qui, quant a l'organe du meurtre rapproche de

143 b

150 celle de Madeleine Albert et de la Corbière: seulement l'auteur l'a exécutée

153

156 sur une plus grande échelle etc etc.

VI.

180. V. 260 Ruse, finesse savoir faire. (Rust N. 16.) V. 3 Abschnitt Kommentar Schreiber [illegible] dieser Organ

VII.

V. 269 sentiment de la propriété, instinct de faire des provisions (convoitise

Penchant au vol (Rust N. 17.) V. 3 Abschnitt Kommentar Schreiber [illegible] wo der Verf. unter diesem Organ [illegible] fehlen will.

VIII

295. Orgueil, hauteur, fierté, amour de l'autorité, élévation. (Rust N. 17) Rust Organ

310 [illegible] fehlen er [illegible] allgemeiner zu einem hohen Grad entwickelt

gefunden ist in den Schweiz. [illegible] Hahn, Gemse, Steinbock, Adler, Falken,

321 so überlegt er den Lesern ob man der für fundamental Qualität N. VIII (sens de

l'élevation estime de soi-même, amour propre [illegible] Verf.

322. IX. Vanité, ambition, amour de la gloire (Rust N. 18 V. 3 Abschnitt Schreiber)

da Rozy in Gehirnkrit zwei verschiedene fundamentale Qualitäten des Geistes

setzen, so müsste man auch für jede derselben ein besonderes Organ

annehmen. Die Dichter u. Moral [illegible] sagen [illegible], es [illegible] die

Natur [illegible] mit [illegible] fleckt u. figurirt

323. [illegible] mehr oder weniger (vanité & amour propre) bezeichnet.

zweiter Band

331. X. Circonspection, prévoyance. (Vergl. N. 19 Bedächtlichkeit) Auch diese Gelegenheit ergreift der Verf. Betrachtungen über den Selbstmord über seine ~~[illegible]~~ Ursachen, ~~[illegible]~~ (345 penchant au sentiment)

344. Er stellt die ~~[illegible]~~ Meinung [illegible], ~~aufstellen~~, dass der Ursprung der Neigung zum Selbstmord ~~bestehe~~ in einer ungeregelten Affection des Organs der Umsicht. Bedächtlichkeit. In Paris gab ~~es~~ in den Jahren 1805 bis 1807 ~~[illegible]~~ 382 ~~[illegible]~~ männliche ~~[illegible]~~ und 113 weibliche Selbstmörder.

Bemerkungen über den [illegible] Glauben an der weiblichen Geschlechts [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Meinung, dass die [illegible] seine Affection de sentiment de la circonspection wird widerlegt.

Volume Quatrième 1819. 404 Seit.

Introduction. Der Verf. bringt auf Laromiguière das System der Metaphysiker über die Fähigkeiten der Seele vor.

4 Aristote, Bacon, Descartes, Hobbes, Locke Bonnet Condillac Laromiguière sont ce philosophes qui planent dans les nues, montrant à leur élèves des montagnes des vallées etc.

14. XI. Mémoire des choses, mémoire des faits, sens des choses, educabilité, perfectibilité. (Vergl. N. 3 Auffassungsfähigkeit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] Villermay Essai sur les maladies de la mémoire erklärt sich der Verf.

XII. Sens des localités, sens des rapports dans l'espace. (Vergl. N.)

56 Über ein Organ der Zahlenkunst habe er noch nichts ~~bestimmtes~~ bestimmter entdecken können. Die Ursache sey wie die Schwierigkeit der Zahlen [illegible] [illegible] [illegible], doch glaube er an guten Abbildungen dieses gezählte Organs ~~[illegible]~~ sehr [illegible] bemerkt zu haben.

61 Über Sinn (Sens de l'ordre) Organ der Ordnung seyen die Erfahrungen noch nicht hinreichend.

62 XIII. Mémoire des personnes, sens des personnes (Tout N)

64 [illegible] Augenhöhle und [illegible] bestimmt.

68 XIV. Sens des mots, sens des noms, mémoire des mots, mémoire verbale (Tout) Sprachvermögen. Klopfzeichen (yeux de bœuf) [illegible] der Zeichen einer [illegible] Gedächtnisschärfe, der Wörter [illegible]

69. Zeichen [illegible] aus Hirn (Impression) [illegible] Untersuchungen gegeben.

79. XV. Sens du langage de parole; talent de la philologie etc. (Tout N .) ~~[illegible]~~

[illegible] der [illegible] Theile der mittleren Portion der Augen [illegible] Hirnwindungen [illegible] Nichtsehen [illegible] der [illegible] Augen [illegible] Wenigen [illegible] der Augapfel [illegible] Theile [illegible] Augen [illegible] wird, wie bei [illegible] Rande der Orbita [illegible] Theil [illegible] Theil [illegible] Augenlidern [illegible] Theile [illegible] Theile, die [illegible] yeux pocheté.

84 [illegible] Mittelst der [illegible] Theile [illegible] Hirnwindungen [illegible] zu [illegible] Verhältnisse [illegible] herzustellen.

97 XVI. Sens des rapports des couleurs; talent de la peinture. (Tout N .)

108. XVII. Sens des rapports des tons, talent de la musique (Tout N)

XVIII Sens des rapport des nombre

143. XIX Sens de mecanique, sens de construction. talent de l'architecture (Tout N.)

161. Section II. Facultés intellectuelles et qualités morales qui distinguent essentiellement l'espèce humaine d'avec toutes les autres espèces d'animaux.

zweiter Band

Vorzüglich intellectuelle Fähigkeiten sind es, die die menschlichen Anlagen
finden sich, vorzüglich ihre Rudimente (des Organs) bei den Thieren
allein nur der Mensch vorzüglich für alle, obgleich keine Fähigkeit
163.
163 ausschließlich seine Eigenthümlichkeit sey. La méthode la plus féconde et
la plus sûre (?) d'étudier l'homme, est l'etude successive des
organes du cerveau

XX. Sagacité comparative. (Vol 1 N

171 XXI Esprit métaphysique. Profondeur d'esprit. (Vol 1 N.

172 Les sectateurs de la philosophie transcendante, me reprochoient
de ne pas m'élever au-dessus du dernier échelon de l'observation; je
leur reprochois de mon côté de se perdre dans le vague, au delà des
limites du monde sensible etc

173 XXII Esprit caustique, esprit de saillie. (Vol) auf Hdschr. findet sich Witz
dieses ausdrucksvolle Wort im Französischen. Causalité, esprit d'induction,
tête philosophique,

179 XXIII. Talent poétique. (Vol) maintenant je soutiens, sans balancer,
189. qu'il n'a jamais existé de poète, et qu'il n'en existera jamais, chez lequel les
parties cérébrales indiquées ne soient très-développées.

193. XXIV. Bonté, bienveillance, douceur, compassion, sensibilité, sens moral,
conscience. (Vol) Der Zweck des Menschen gibt der Sich-
gestaltung und Wirkung auch einen bestimmten Charakter, und die
unsere Quellen unserer Neigungen, der Gesichtspunkt bestimmt gründet unsere Handlungen

unbekannt bleiben. Das Medium der Organisation, ein Sinn, physisch und

195. Ausdrückung

der ~~Bewegung~~ äußeren angeborenen Anlagen nur geweissagt. Aber das

äußere

Wort ist willkürlich und oft in allen Discussionen über den wahren

Charakter der menschlichen Gesellschaft gemißbraucht. Das Wahre, über die Genüge

190. der Schädel. Es ist sehr möglich, daß die Visionen nicht als unmittelbar

die augenblicklichen ~~Wirk~~ Wirkungen der Organe der Physiognomie (N.) oder in der Mimik.

unmittelbar im Einzelnen oder Zusammengenommen sind, so haben wir noch gegründet

zu der ein Schädel Organ Entwicklung zu nützen.

XXVI Dieu et Religion. 271 Es ist ein Gott, und ein Organ existirt

um ihn zu erkennen und anzubeten.

271. XXVII. Fermeté, constance, persévérance, opiniâtreté.

Lecture III

274 Confirmation de la vérité de l'organologie et consequences qui

découlent de cette doctrine.

Accord entre la forme de tête dominante et le caractère moral et intellectuel

des nations. Die Gelegenheit welche Veränderungen von Schädeln verschiedener

Nationen genugsam hatten, einen mehr direkt beobachtenden Charakter

zu finden, um von Negro Schädel von einem Caucasischen Schädel zu unterscheiden

oder die materiellen Ursachen zu entdecken der Charaktere. Einige welche sich

dieser Nationen unterschieden, ~~welche~~ Von der äußeren Seite der Wahrheit dieser Charaktere schienen

Hypothesen der organischen Gesetze zu erklären. Nun in der letzten Zeit vermehrte der

Mensch den höchsten Grad der Vollkommenheit wovon er fähig ist.

Vol. 1 J. [illegible]

81. 24
83

Seite II. Wenn die Schattenseiten von der Vorzüglichkeit der Menschenhand [illegible] dieser sich nicht [illegible] zu verschuldigende Entfernungen in Bewegungen zu setzen zu schulden kommen. (Es kommen finden 43 Gelenke unbekannt oder bestimmt worden.)

Seite IV. Des nerfs de la tête

S. 95 Nommés Nerfs wirklich aus den Gehirn ihren Ursprung hätten sie nicht so daß mit demselben nur Scheinbar seien welches dieses nicht der Fall ist.

98 Nom Nervus acusticus. 100 N. hypoglossus 100 Nerf vocal.

102. Nerf glossopharyngien "Sind Nerven sehen wenn Klängen auf Erzeugungen Speculation der Nerven des Gehirnes".

102. Nerf abducteur 104. N. facial. Es scheint sich ihm Verschung deutlicher als bei Menschen.

100 Nerf auditif.

95. II

95

97

S. 139

143 f.

150

153

156

180.

Planche XVIII. fig 1. Umriß einer vollkommen imbecillen Menschen und Idiot. fig 2 Schädel eines Kindes von sieben Jahren ganz imbecill, enthaltend etwa ein Fünftel einer mittelmäßigen Gehirns fig 3 crane acephale (Mittelbilder von Sandfal, klein, Kopfhöhle)

Planche XIX fig 1. Hirnmasse Kopf einer fünfundzwanzig jährigen ganzen imbecillen Menschen (mit einem Wasserkopf)

fig. 2. Schädel von einer Hirnia cerebri (Schädel.)

Planche XX. fig. 1. 2. Kopf (Wasserkopf) und Hirnschädel einer zwanzigjährigen Mädchens. (gut)

Pl. XXI. Schädel eines (Hirnschädels) Cretins von der linken Seite im Profil.

Pl. XXII. Sch. v. f. C. von oben angesehen, wahrscheinlich ~~wie~~ XXI.

Pl. XXIII. XXIIII. Hirnschädel eines Kindes von sieben Jahren von der linken Seite und von vorn (genau nicht genau richtig)

Pl. XXV. Gesicht einer Frau von 55 Jahren welche zwar schlimme Anfälle von Schwermuth und intellectuellen Fähigkeiten besitzt (zu schwach und unrichtig schattirt)

Pl. XXVI. Schädel eines 15 jährigen vollkommen imbecillen, ~~[illegible]~~ nicht für Wunder Kinder. (charakteristisch.) im Profil von der rechten Seite

Pl. XXVII. XXVIII. Schädel eines Mädchens passionnée pour vol — starke Entwickelung der kleinen Gehirns der Sitz des Schädels, zu Niederschlagen. (von oben Hirnmasse angedeutet.) 17. von vorn 18 und von der ~~[illegible]~~ rechten Seite im Profil

Pl. XXIX. Schädel einer alten, von Geburt an imbecillen Frau (Warum sind die Buchstaben und Schrift nicht radirt?)

Pl. XXX. Schädel einer Erjesuiten einer grossen Wundergabe ohne Wissenschaft gewiesen zu geschehen.

Pl. XXXI. u. XXXII. Schädel [illegible] von der rechten Seite [illegible] Schläfe bei [illegible] anderen grösser ist, [illegible] von vorn nach hinten — (Man selbe haben gleichen Ad. Nic. Figuren von [illegible] Kopf [illegible] verschiedenen Schädeln Kopf [illegible] stellen.)

Pl. XXXIII. Fig 1. Gehirn einer Frauen. 2. einer Hühner. 3 Hängeuhr. 4 Löwen [illegible] 5. Vogel v. d. (Fig 4. ist zu glatt.) [illegible] Seite

Pl. XXXIV. 1. Gehirnschädel Linie Theser-pater) von der rechten Seite 2. Orangutang von der rechten Seite v. d. O. U von unten.

Pl. XXXV. Innere Fläche der linken Hirnschale des Flechsenbeins [illegible] Nun im Neuwied [illegible] geschätzten.

Pl. XXXVI. Fig 1 Schädelbau eines Kindes. Fig 2. 3. 4 durchsichtige Hirnschalen Abel im Profil, um die Lage der Hirnschale, seiner Fronteler ist zu zeigen.

Pl. XXXVII. Schädel eines 10 bis 12 jährigen jungen Menschen v. d. rechten Seite

Pl. XXXVIII. Schädel eines sechzigjährigen Mädchens. Diese beiden Schädel sollen den Unterschied des Geschlechts in der Entwickelung der kleinen Gehirne in diesen allen zeigen. Warum nicht beide Figuren auf einer Tafel? Von der rechten Seite [illegible] wegen der Vergleichung erleichtern würde.

Pl. XXXIX. Schädel einer verwachsenen Mannes mit ungewöhnlicher Entwickelung des kleinen Gehirns. (Wiener Tyrannenmeister) v. d. rechten Seite.

Pl. XL. Basis cranii einer aliéné érotique, wo das kleine Gehirn sehr entwickelt ist. (Schädel.)

Pl. XLI. Fig 1. Entwickelungsschädel v. d. linken Seite (sehr fein-ist.) 2. Schädel eines neugebornen Kindes (zu klein i. Gr. Schädel.) 3. Basis cranii eines neugebornen Kindes.

Pl. XLII. Basis Cranii eines Knaben von sechs (im Text steht statt sechs Monaten statt Jahr) bis 12 Jahren. 85

Pl. XLIII. Basis Cranii einer Frauensperson mit gewöhnlicher Entwickelung des kleinen Gehirns (rechter ungestörter Menschen.)

Pl. XLIV. Basis Cranii des großen mit einem an Wärtern [illegible] Menschen Kranken mit schwacher Entwickelung des kleinen Gehirns.

Pl. XLV. Gewölbe eines Schädels eines Alten

(die hier angestellten Gemüthlichkeiten Ansichten des Schädels fällt mir schwer ing für einen Charakter des Alters. Tom III p. 30.) durch diese angeblich extraordinaire de deux lames de placher orbitaire étant écartement sollen sich die Hemisphären verringern, welches dennoch [illegible] Amerikaner können. l. c. in 3 Band.)

Pl. XLVI. Calotte eines Alten an der schwammigen Substanz sichtbar ist und sich an ganz kleinen Knochen von oben

Pl. XLVII. Calotte von der Entwickelung der Knochenschuppen vorzüglich alter ist von oben (Intermaxillar.)

Pl. XLVIII. Cranium einer kindischen Mannes (ganz abbée) mit wenig entwickeltem Cerebello und dem Bogen der Hirnhäute zu Hirnschwerkeit.

Pl. XLIX. Calotte eines 4 monatlichen Hydrocephalischen Kindes, der fast gänzlich unterbrochen geworden.

Pl. L. Basis des kleinen Gehirns von einem Alten einer sehr wollüstigen ausschweifenden Person.

Nachgeben zu Ehren, der sich ganz Lustseuchen

95. II [illegible]

Pl. LI. Linke Hälfte des Gehirns einer jungen erwachsenen Frau.

98 Arm Rückgrat. Thalamus gestreift. 2. Thalamus opticus

99 (Corp. striatum) Corpus striatum. 3 Corpus striatum posterius. 4 Vordere Lappen des Gehirns.

(An linken Schläfenlappen die Nervi optici [illegible] zu sehen.)

2.139 Pl. LII. ~~Linke in der Erscheinung linke~~ Linke atrophische gespaltene Hirnhälfte. fig 2 Thalamus opticus

143 durch Eröffnung geöffnet. 3 Corpus striatum atrophisch.

150 P. 391 Corp. striatum

153 Pl. LIII. Fundus cranii der ~~[illegible]~~ obigen Gehirne enthält. Rechte Linke

156 in der Erscheinung ~~[illegible]~~ in der Abbildung die erste Seite kleiner als die andere war. (ohne alle anatomische Kenntnisse.)

180. Pl. LIV. Durch Schädel von der linken Seite. Aber linearisch

fig 1. von oben gezeichnet. — fig 2. nach Entfernung verlängert.

(Leider fig 2 nicht eine vorderste Fontanelle sagittalis?)

Pl. LV. fig 1 Ein Theil der entfernten Hirnschale, (schon Bichat gemacht.

1809 in seinen Untersuchungen über die Anatomie der Nervensystem

Verfasst.)

fig 2. gespaltene Durchschnitt der Hirnschale Hirnbaum (mit einer Wölbung bei der Vereinigung

von Occipitalknochen

fig 3. Hydrocephale zwischen der fig. geschlossen (Stark in der Höhe getrieben) im Profil

fig 4 — — — — — (mehr ~~[illegible]~~ von oben nach hinten getrieben) im Profil

fig 5. Aussicht der Basis Hirnschädel.

(Schöne Figuren)

Pl. LVI. Schöne Schädel einer Frau, mit vergleichender Entwickelung der Organe

der edentulata 2. 5 ordines della prorogenitura (linke Seite im Profil)

(ganz flüchtig hingeworfen, abscheuliche Verdrückungen, ~~[illegible]~~ ein Scriptum)

Pl. LVII. fig. 1. 2 Schädel einer Hyäne u. Hyänen.

3. 4. Cyanen 4 Wolfsschädel Hyäne Hyänen. 5 Wolfsschädel Hyäne.

6. Wild. Katze 7 Hyänen Katze.

8 Wilde 9 Hyänen Katzen. alle von der linken Seite. (Schädel gezeichnet an allen Seiten des vorderen orbitalen Bogens)

Pl. LVIII fig 1. Weibliche. 2 Männliche Wiesel Schädel. von oben

3. Kätzchen. 4. Ratten. 5/ ausgewachsene Ratten von hinten

6 Hund. 7. Hündin

Pl. LIX. 1. Männlicher. 2 Weibliches Kalb. von hinten.

Pl. LXX. fig 1 Schädel einer dünn kinderlichen verwüstgemachten Frau. v. d. rechten Seite (glaublich mit 8 Kindern schwanger.

86

Pl. LXI. 1. Kopf der 12t 2 Mirabeau. 3 Frau in der Trauer 4. bräunliger Hirsch

Pl. LXII. Hinterschädel der Cranium einer sehr furchtsamen Mannes mit den Organen der Freundschaft. verfehlen

Pl. LXIII. Hinterschädel der Cr einer sehr freigebigen. (Museum V. Tom. 3 p. 182.)

Pl. LXIV. 1. Kopf einer schönen bösen Klosterfrau 2. einer gelehrigen ~~lehrigen~~ mütterlichen Pferdes

3. Schädel von Stangenhirsch. 4 Hirschschädel v. oben.

5. Hirsch 6 Kaninchen lapin de garenne. v. d. Seite.

7 Mammuth. 8 Mastodon.

9 Fischfressen. 10. Mondkuh

11 Feldhuhn. 12 Storch.

Pl. LXV. Schädel v. d. Seite 1 einer männlichen 2. einer weiblichen Ochsen

3 Kopfbeil 4. Hindin.

Pl. LXVI. Schädel v. d. Seite 1 Dachs 2 Otter. 3 Fuchs.

4 Hund Mins terrier. 5 Hund caniche. 6 Meerschweinchen.

7. Hamster.

Pl. LXVII. Schädel von Pongo. 2 von Varian.

Pl. LXVIII. Schädel des Mörders Albert de Mouline (rechts, hölzerne)

Pl. LXIX. 1. Schädel des Marchion ~~über~~ ist Schwerer im Gedenkbuch

2 Krüppelvolleay 3. Danton. 4. Robespierre 5 Aristhenes

6 Calotte des Cerarchi 2/3 der natürlichen Größe. Organ zu dominiren.

Pl. LXX. 1 Schädel v. Kangaroh. 2. Otter Loutre (vergleichen Pl. 66 fig 2.)

fig 3 Bären Tangelehrigen 4 gelehrigen guten Hund.

5. Gans. 6 Huhn 7 Mammuth. 8 Biber.

Pl. LXXI. Schädel sämmtlich von oben ausser fig 2.

1. Schwan. 2 Cormoran (Schädel) 3) Reiher. 4) Mörgu moucette. 5) Menschenhirn.

6. Martin pecheur fisvogel 7 Marder. Wiesel 8 Rabenkrähen. 9 Rabenkrähe 10 Eisvogel.

11 Zaunkönig

Pl. LXXII. Schädel sämmtlich von oben: 1. Wiesel Iltis. 2 Mäusebussard. 3 Lerche 4. Zaunkönig

5. Meerschweinchen. 6 rat d'égout ou surmulot. 7. rat de pres ou le rat des maisons.

8 Hamster, 9 Igel 10. putois 11 furet 12 belette Wiesel 13 souris Fledermaus 14 Maulwurf

15. Eichhörnchen 16 Fledermaus.

Pl. LXXIII. Von der linken Seite im Profil 1. Gemsbock. 2. Steinbock.

Pl. LXXIV. 1. v. d. linken Seite Profil 1 Junger Mensch aus St. George's Bay.

2. Amerikanischer Schädel von der Insel St. Vincent.

~~Es~~ verweise schon oben selbst gesagten T. 4 p. 220 — Spurzheim auf p. 41 ibid. und auf T. III p. 257 schreibt er sie Spurzheim in London in Phrenologischen Museum gesehen.

Pl. LXXV. Schädel von oben Modèle de circonspection et organe de tonn. (Violin-Künstler Kreibig auf T. IV p. 120.) (Schädel hat sich für groß ausgesprochen und arbeitet für Musik)

Pl. LXXVI. Modèle d'étourderie von oben (billig selbst auf die wenigen Menschen-Stämme)

Pl. LXXVII. 1. Gehirn eines Affen quer. 2 Sch. des Affen beide von oben.

4 Schädel einer Kätzin. 5. Schädel eines Marsupial.

beide von oben.

Pl. LXXVIII Schädel der Bouhours, von oben. Mord, Brand, Diebstahl.

Pl. LXXIX. Schädel im Profil v. d. linken Seite. 1 Sajou. 2 S. capucina

3 S. troglodyte. 4 Orang Utang. (zu für Kindliche Liebe)

Pl. LXXX. L'abbé Gaultier von der linken Seite nach dem Tode. (geistig)

Lebens Größe.

Pl. LXXXI. Schädel von oben 1. einer Hündin. wenig localisirter Organ 2. Sch. einer Hündin

mit viel localisirter Sinn.

3 Schweif. 4. Otter. 5. grosser Affe 6. Papagei.

Pl. LXXXII. 1. Bruegel. 2. Columbus. 3. Galilaei. 4. Lalande.

5 Descartes. 6 Bacc.

Pl. LXXXIII. 1. Hufnagel. 2 Bauhammer 3 Kant. 4. Rabelais

5 Piron. 6 Sterne.

Pl. LXXXIV. 1. Racine. 2. Milton. 3. Rousseau. 4. 5. Voltaire jung u.

alt. 5 Crébillon 6 Barathier.

Pl. LXXXV. 1 Bernard Castellan. 2. Titian. 3. Rubens. 4 Rembrandt. 5 Raphael

6 Michel Ange.

Pl. LXXXVI. 1. Dussek 2 Marchesi. 3 Viotti 4 Bonnini
5. Pretry. 6 Gluck.

Pl. LXXXVII. 1. Colbern. 2 Jedidah. 3 Monge. 4 Thal Aquino.
5. St Francois-de-Sales 6 Solon. 7. nicht angegeben

Pl. LXXXVIII. Voigtlaender's Büste von Wolf. (Geschenk) Geräuchertes Mageninhalt

Pl. LXXXIX. Menschen der fremden Erdteile 1 vom Menschen 2 von Affen (Geschenk)

Pl XC. Neger von Cap der guten Hoffnung
Pl XCI. Neger von Congo } en face und im Profil

Pl. XCII. 1 Socrates. 2 Platon. 3. Leibnitz. 4 Andrieux. 5. Pindare
6 Euripides. 7 Homère 8 Unbekannt.

Pl. XCIII. 1 Antoninus Pius. 2. St Vincent-de-Paule. 3. Shakspeare,
4. Muller. 5. Gabrino. 6. St Ignace 7 Tasso.

Pl. XCIV. 1. Constantin. 2. St Stephanus König von Ungarn. 3 Champagne de
4 Gustav-Adolph. 5 Louis XIII. 6. B. J. Labre. 7. Joseph de Parisimmu
8 Spinosa, 9 Montaigne. 10. Sailer. 11 Louis XI. 12 Philipp II.

Pl. XCV. 1 Grotius. 2 l'Abbé de la Mennais. 3 J. L. Perocheau
4 Cromwell 5 Canova. 6. Le marechal de Biron. avec tous
les characteres de la ruse et de la perfidie.

Pl. XCVI. Unterberger's Maske Büste. 2 en plâtre Doubl. (Hôpe an der Fontanelle
inébranlable. Naturwissenschaftliche Dinge)

Pl. XCVII. Figuren. Mimiken u.s.w.
23 Coiffure d'une dame de Karundy
24 — — — — Kravvas.

95. [illegible]

planche XCVIII, XCVIX. et C. Lage Pitz über Form der organen der Geschlechtsteile durch ihre Bezirke von 98 Fischen 99 v. d. Vögeln 100 von von Norm angedeutet.

S. 397 Erinnerung gegen Cuvier welcher in seinem Regne animal schreibt, daß der Gehirnast kein sichtbares Merkmal in der Conformation der Thiere sei, da doch die Gehirnlänge fast immer das Verhältniß mit der relativen Größe der Sinne bestimmt, seine Kenntnißmittel.

[illegible] Medicinen [illegible] folgende Vorsichtsmaßregeln. Man
müsste nicht zu wenig Individuen sammeln, um den allgemeinen Charakter
zu entdecken, [illegible] eine große Zahl von Individuen, ganze Regimenter
[illegible] Nation studiren. Im allgemeinen stände der Körper und seine intellectuellen
Fähigkeiten [illegible] Hülfsquellen, hätte eine Modification [illegible], eine geringere
[illegible]. Im allgemeinen hätten die physischen Fähigkeiten einiges Analoge zum
Charakter der Individuen, [illegible] ich [illegible] im allgemeinen die Organe des Körpers [illegible]
[illegible]. Wahrscheinlich [illegible] Entwicklung der Kopf [illegible]
[illegible] im allgemeinen [illegible] physischen gewisse [illegible] der Physiognomie
[illegible] Wirkung [illegible], indem sich die Charaktere im individuellen
Gesichte [illegible], in der Abstraction, in Generalisation [illegible] verwischen.

De la Physiognomonie ou du talent de connoître l'intérieur de l'homme
[illegible] extérieur [illegible] einzelnen Physiognomien [illegible] und [illegible] Physiologie, [illegible]
[illegible] Gehirn, [illegible] Schädel [illegible] Theile gebildet hätten [illegible] unaufhörlich alle
[illegible] Veränderungen [illegible] äußerst wunderbaren Menschen. Mit der Physiognomik [illegible]
[illegible] übten hätten sie auch kein einziges solides Resultat hervorgebracht [illegible]
[illegible] aufgestellt. Tout ce qu'ils avaient fait se réduit à de la sensiblerie et à
[illegible] declamations. [illegible] 100 [illegible] Physiognomik [illegible] Eigenschaften
[illegible] gelegt, [illegible] nicht eine allgemeinen oder einzigen Charakter, qualifiirt [illegible] erfüllt [illegible]
[illegible] Alles hätten sich [illegible] bekommen

De la Pathognomique et de la mimique ou de la pantomime. Diese Kunst
[illegible] Natur gegründet. Die Pantomime [illegible] Gesten aller Nationen [illegible] aller Sprachen.

95. 99 99 1 293 143 150 153 156 180 318 318 318

Ich setze zunächst Gesetze an, nach welchen sich die Mimik der Organen im allgemeinen richtet, die Bewegung der Glieder und der Körper der Menschen und der Thiere. Ces mouvemens sont donc un langage automatique, et par cela même généralement intelligible. Es gibt eine unbewußte Mimik der Organen im einzelnen durch Stellungen der Muskeln im Körper, ein Mimique de l'attitude de l'instinct de la propagation s.f.w. Die Language universel. Es wird man die Sache gewöhnlich nicht für ganz unmöglich — die Mimik ist nicht analysirt worden, es dürfte die genauste (le plus détaillée) Kenntniß der Gesichter der meisten Menschen und der wilden Menschen. Considérations philosophiques sur les qualités morales et les facultés intellectuelle de l'homme. Ein organ (nämlich im Gall's limitirtem Sinn) de l'intellect ou de l'entendement est tout aussi indemonstrable qu'un organ de l'instinct. — Aller Fürsicht nach wird man durch die Mimik und die Physiognomie sich mehrere in seinem Gehirn ab. V. 366. Dieu et cerveau, rien que Dieu et cerveau. Auch W. Schon nennt der große Philosoph die Mimik sein Werk. Wichtigkeit sind Nachweis aus den Physiognomien von der Verschiedenheit der Gehirnbildung der Menschen zu Grunde, ein Wissen Kind & Gesellschaft Mensch über seine Verhältnisse.

Troisième Volume Physiologie du cerveau en particulier. Paris 1818 4to 372 P. ohne die XXXIII P. lange Vorrede & Remarque sur quelques Observations sur la Phrenologie. Vorrede ohne Titel im 4ten Bande.

Bei den cranioskopischen Untersuchungen, müsse man nicht mit einzelnen Organen sondern mit mehreren Zusammen die Hirnschale betrachten. Die Entwickelung der Fundamental Kräfte der Physischen Organe sey man einzig der Beobachtung schuldig, und der Zusammenhang finde lediglich der Verdienst der Combinirenden Philosophen.

Les determination des forces fondamentales et des siége de leurs organes et ce qu'il y a de plus nouveau et de plus frappant dans mes découvertes.

Les mêmes forces fondamentales renversent la plupart des idées des philosophes et des physiologistes sur la nature morale et intellectuelle de l'homme, die Monomanien als Folgen einer partiellen Alienation oder Krankheit... der besondern Organe des Gehirns. Seine Vorrichtung ist die Contradiction die Entwickelung des Organs de la progeniture Lichtmagen können durch bloss einseitig entwickelte Hirnschale

sey Seelenzustand gemacht. der Mittel feine Fähigkeiten in den Menschen geistiger Organe der Gesinnungen für Gutes, - Lügen der Diebstahl und Mordsucht petoir dagegen ist der Schädel an der Stelle. Nacken Fleisch. der Mörder der Mordsucht Schädel Physiognomik sey eine Chimäre und existirt keine Beziehung zwischen ihr und der Physiologie der Gehirns.

Seine ganze neue Philosophie fließt unmittelbar aus den Fundamental Kräften. J'ai toujours eu la conscience de la dignité de mes recherches

et de l'influence étendue qu'eut jour ma doctrine exercera sur toutes

les branches des connoissance humaines. Il est [illegible] gang gleich

gültig gelten [illegible] by allem und wenn gleich die Bücher von seinen

Arbeiten [illegible] bereit, so wird der Nutzen des Werkes verschwinden.

der Grund seiner [illegible] dieser nützlichen [illegible] müsste sich unerschütterlich [illegible] als die Materialien

der Wissenschaften auf welchen sie [illegible] sind. Doch [illegible] von [illegible] gleich

ist der Gebäude vollendet sein. Das [illegible] unsere [illegible] Glückliche

der glücklichsten Umstände [illegible] dass [illegible] vollständige Darstellung von

seinen Schriften in Ihre Gesinnung, oder abgerissen darstellen, wie [illegible] Theil von

Schriften oder [illegible] Bücher in Form von [illegible] Manuscripten

[illegible] und [illegible] die Nationalgeschichte [illegible]

[illegible] — [illegible] Nothwendigsten [illegible] [illegible] Nachrichten über

[illegible] Naturwissenschaften [illegible] [illegible] Regierungen [illegible] Gelehrten

[illegible] unterstützen.

Remarques sur l'ouvrage intitulé.

Obs. sur la Phrenologie etc par G. Spurzheim. [illegible]

XVII. [illegible] Gelehrten, [illegible] 36 Bücher seiner Werke [illegible] 26

[illegible] seinen [illegible] ersten Bänden enthält. [illegible] Man sieht selbst [illegible] G.G.V. XII

XXIII [illegible] allein G. [illegible] Bücher in der Wissenschaft [illegible]

[illegible] in der

Entwickelung der Fähigkeiten [illegible] glücklich [illegible] seiner Theorie

XXIIII [illegible] in der Hirnschale [illegible] [illegible] der [illegible] organen [illegible]

XXVIII [illegible], il traite tout pêle-mêle, tout en faveur de la nature, [illegible]

XXXj. manie d'invention [illegible] Dieser Geist [illegible] vacillante et contradictoire [illegible]

auf [illegible] sind [illegible] Mitte der [illegible] Jahrhunderts [illegible]

XIXte Jahrhundert. Regierungsantritt Bonnet's [illegible] Bischof [illegible] Schweiz [illegible]

Zweiter Band
mit 27 Platten. 1812.

p. 3. Sect I. Les propriétés de l'ame et de l'esprit sont-elles innées? Leur manifestation dépend-elle de conditions matérielles?

10. Je n'indiquerai ici qu'un seul organe qui existe dans les fibres fraîches et il y a quelques années publié.

10. Et ordre successif et graduel —
sont à étudier et à expliquer? comment, chez l'enfant nouvellement né les facultés fonctionnent-elles de plus? etc etc.

13. La partie postérieure (du cerveau) renferme principalement les organes des penchans animaux.

(milieu?) (bombée dans la partie antérieure et supérieure du front)

14 Der Kegel der Jupiter Capitolinus ist größer als der Bacchus

14. Periodischer Kegel von groß — dessen Entdeckung ich der Künstlerin mit einem Schein.

Les parties du cerveau situées vers la partie antérieure supérieure du front sont plus petites chez la plupart des femmes; aussi leurs crânes sont-ils en général plus petits et plus courts. Elles ont, au contraire, les parties situées vers la région supérieure de l'os occipital beaucoup plus fortement développées. Leur cervelet est communément plus petit que celui des hommes.

15 Manchmal aber merkwürdig ist der Schädel von der Stirne zum Hinterhaupt der größte Bei, in all übrigen Schädeln kleinere Zeichen.

Der Kegel der Andromeda Venus ist so klein, daß er nur einen Geberden Geist haben könnte.

19. Artige Note über Zeichnung etc.

Geistig 31 L'aigle tient sa vue perçante — de la grosseur de son nerf optique?

Physiologie allen man so einfältig Taubstummen durch sehen in wenig Worten in meiner Phrenologie [illegible] zu sehen.

p. 32

Lection II.

Du matérialisme du fatalisme et de la liberté morale

35 Nous appellons organe la condition matérielle qui rend possible la manifestation d'une faculté.

[illegible] gringt aber
[illegible]? [illegible] [illegible]

p. 92 Application de nos principes a l'homme considéré comme objet d'éducation, de correction et de punition. Sect II

Theuerster, hochgeschätzter Mann!

Ich benutze die nächste Weihnachtsfeier, Ihnen, da ich endlich Ruhe habe, einige Zeilen zu schreiben. Zur Hochzeit gehen und bringen Glückwünsche wenn nicht der jetzige unerlaubt; und doch noch bin ich jetzt erst in Ihrer Kellerei angelangt, um so mehr angenehm, wenn ich es mit einem Manuscript bei Ihnen beginnen. Heute will ich mich über zwei Gegenstände mit Ihnen unterhalten: über mein Werk und über den Ihrigen. Aber zuerst das Erste; also zu erst von meinem Werke.

Hätte Sie Ihr gewaltiges Werk, wenn meine Gedanken, ein Werk zu nennen, welches eingreifende gewaltige Gedanken wäre. Allein je höher man bringen strebt, desto weiter und weiter rückt die Wahrheit. Es ist besser zu Ihren starken Gedanken und Bleibenden zurückzukehren — Sagt mir nur, ob ich recht bin und mich folglich auf über den zu erst angesetzten Standpunkt erheben werden. Ich lege Ihnen einige Stücke bei, die ich Ihnen bestimmt zugeschickt werden. Es bei ein mit Einzelgestreich, wie, nebst Wiederholungen, die Handschrift mit genau angegeben sind. Mit der Druckschrift sind die beiden zwei ersten Bogen fertig, wie ich Ihnen meine Fabrikate gebrauchen mit erstatten, oder wie sie Ihnen mit so Ihnen beigelegen wollen. Mit Freude, so alt sie nun ist, so wenig, auf die geringste Verzögerung darin Ihnen, einige und mehrere Abzüge Ihnen

halten, sie im Verlauf zu bringen. Damals hielt ich es für
Deutschland für schlechterdings unmöglich, weil sich die deutsche
Jugend in die [illegible] [illegible] verstrickt und
[illegible] hatte, meine Arbeiten [illegible] in einem, [illegible]
Verbund der Natur stand. Da Sie nun aber Ihr Geld
ausgelegt haben, so ist es billig, daß ich Sie [illegible] bitte. Wollen
Sie mir die [illegible] zurückstellen, so sollen Sie
das Geld dafür erhalten. Wenn Sie zugleich, auch das ganze
französische Werk anschaffen, so überlasse ich es Ihnen, welche
[illegible] Ihnen verlangte Summe, um den [illegible]; das
ist zu 416 Francs; und wenn Sie mir [illegible], es zu lesen, so
[illegible] ich auch noch auf die 16 Francs Verzicht. Ich gestehe Ihnen, so
stolz ich oft war, der Natur so nahe auf die Spur gekommen
zu sein – so gedemüthigt fühle ich mich oft jetzt, wenn ich
denke, daß alle meine Bemühungen auf die so [illegible] der ersten
Männer [illegible] nicht gekannt [illegible] [illegible] sind. Mein Freund
tröstet mich gewöhnlich mit der Nachkommenschaft und mit der [illegible]
[illegible]. Aber ein [illegible] in meinem Herzen ist mir
lieber, als alles was die Nachkommen über mich sagen können.
Ist Ihnen auch meine [illegible] auf den Rapport der französischen
Akademie über ein [illegible] [illegible] Memoire [illegible]
Sie sollten da eine Note [illegible], wie ich die G. G. Commission
zu Werke gewiesen habe. Der Ladenpreis davon ist 13 Francs, ich
werde Ihnen dasselbe um 10 Fr. beifügen. Ich bedaure es

unmöglich, daß ich mich genug bin, Ihnen Ihre Klage
Andenken und Schätzungen im Zeugniß meiner Hochachtung
geben zu können. Allein, Sollte auf Ihnen Ihr Liebes
zu lästig seyn, so will ich Ihnen mich Ihre, mein Werk
in mir Ihnen den Nachfolgen bibliothek wieder zu geben.
In jedem Fall geben Sie Ihr Buch unmittelbar an mich; ich an
den Buchhändler, weil Sie Ihr Buch nicht um die Freiheit
Porto geben würde.

Nun zu unserm Karl, und gleichzeitig zu Ihrem Kummer.
Dieser Unglückliche Mann hat ein so lebhaftes Empfindungsvermögen,
und hat sich die französische Sprache so eingeprägt, daß sein
Gedächtniß gar Mangel, und in seinem Munde Verschwendung ist, für
Unterredung sein unmöglich – oder, mit Französischen Worten,
sein unlesbar seyn würde. Z.B. beispielsweise wenn ich sagen,
denn ich habe Sie oft absichtlich und mit der größten Gemüthlichkeit
unterhalten, daß: je l'ai souvent en commencant de gibosité en
arrière (Espèce dorsale) avec douleur, embarrassé et légère bifurcation
des apophyses épineuses de 3 ou 4 vertèbres mitoyennes du dos. Nehmen
Sie Karl überhaupt, mit meinem eigenen Blick, weil ich die Mühe
welche anwenden lassen, hielt sich der Karl schon lang ganz gesund,
krank sogar mit leichter Mühe. Der ein Jahr ist, und sich
nicht wohl befinden; Sein Hang zum gegen das Leben ist aber so an-
haltend, als jetzt; Er spielt unmöglich Viel besser, und zeigt in
seinem Spielen so Viel Empfindung, daß man ihn schon Ihnen Unterricht
zu geben empfangen hat. Er liebt mich den Karl sehr, und

[illegible] Hitze der Atmosphäre, stirbt sich [illegible] Verlust.
Carey beschreibt die Krankheit ungefähr so, wie ich sie
übersehen habe, und wie man sie sagte, daß sie Ursache zu
[illegible] war. Daß was aber Ihr jetzt Carey's Krankheit, daß
er, bei allem Gutes, was er vielleicht an Geist, daß ein so Wesen
ist, wie er so [illegible] wäre, wenn er weniger Charakter [illegible] wäre.
Es scheint der Kranke nach der Gold'schen Methode behandelt
zu sein, [illegible] Heilung erfolgen, daß sie [illegible] [illegible]
Nun habe ich die [illegible] Methode selbst [illegible]
gemacht, [illegible] mit der Behandlung auf dem Lande
[illegible] Gut [illegible] [illegible]. Die Ulme [illegible] [illegible] Stiefsohn, [illegible]
[illegible] in Ehren [illegible]; [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], zu [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Carey
[illegible]. Bei dieser Behandlung [illegible] [illegible]
die [illegible] Abschwächung, und jetzt ist er wieder genau in
[illegible] Zustand, in welchem er [illegible] [illegible]
[illegible] in Generalissimus [illegible]. Er spricht, geht, [illegible] [illegible]
[illegible] Herr [illegible], und wird [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] machen. Bei der Kraft, die auf der [illegible] [illegible]
[illegible] auf der Erde, ist [illegible] in demselben Zustande. Gestern
[illegible] ich Herr Carey bei den Kranken. Ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ich, [illegible] Dubois, [illegible] Dupuytren, die ich genau [illegible]

[illegible] [illegible]

ANATOMIE
ET PHYSIOLOGIE
DU SYSTÈME NERVEUX EN GÉNÉRAL
ET DU CERVEAU EN PARTICULIER,

Avec des Observations sur la possibilité de reconnoître plusieurs dispositions intellectuelles et morales de l'homme et des animaux, par la configuration de leurs têtes.

PAR F. J. GALL.

Ouvrage en quatre volumes, orné d'un atlas et de 100 planches in-folio, très bien gravées.

L'édition in-4°, avec l'atlas sur papier jésus vélin in-folio est du prix de. . . . . 480 f.
Et celle in-fol., texte et atlas sur pap. jés. vel. sat. 960

Le quatrième et dernier volume est publié depuis le mois de février 1820.

A Paris, chez N. MAZE, libraire-éditeur du *Voyage de MM. de Humboldz et Bonpland*, rue Git-le-Cœur, n° 4.

PROSPECTUS.

L'ouvrage que nous annonçons est sans comparaison le plus extraordinaire qui ait été publié dans aucune langue, et l'un des plus magnifiques dont se sont enrichies nos bibliothèques depuis plus d'un siècle.

Les questions nouvelles qui y sont traitées sont si nombreuses, que nous entreprendrions en vain de les indiquer dans l'étendue de ce Prospectus. Aussi nous bornerons-nous à l'énoncé des titres des sections, et de ceux de quelques uns des principaux chapitres de ce grand et bel Ouvrage.

Il n'intéresse pas seulement les anatomistes, les physiologistes et les médecins; le naturaliste, le philosophe, le législateur, le moraliste, le jurisconsulte, le poëte, le peintre,

. a t t.

ıl. 1807.

Regierungsblattes.

gen.

emessene Amtstracht mit
n stehenden Kragen und
fschlages sind bey den

die Stadtgerichte und

ausschließlich der admi-

en die Würden der kai-

Laudemien in der obern

Gemeinden, Korpora-
hörde übergeben werden
llt werden soll, können
hen zur höheren Stelle

d Melbern der freye Ein-

l'acteur, etc., y trouveront une multitude de vérités à-la-fois nouvelles et importantes, sur les sources des penchants et des facultés de l'homme, et des instincts des animaux, sur leurs modes de manifestations, sur les gestes que détermine, leur activité (les lois de la pantomime et du langage universel), enfin, sur les véritables motifs de toutes les actions des êtres animés.

Malgré le grand nombre d'objets dont se compose ce Traité, le plus complet qui existe, sur la nature physique et morale de l'homme et des animaux, tout y est distribué avec ordre; l'auteur a été fidèle à l'obligation qu'il s'étoit imposée de passer successivement du connu à l'inconnu, et du simple au composé. Par-tout cet Ouvrage décèle un philosophe auquel l'expérience a révélé les sources de nos penchants et de nos facultés, et les causes de leurs modifications selon les âges, les individus, les sexes, les nations, etc.

Il ne s'agit pas ici de spéculations enfantées par le cerveau de l'auteur, et qui n'ont aucune existence dans le monde réel; ce sont, au contraire, des principes et des vérités déduits d'une manière rigoureuse, d'observations répétées mille et mille fois, et qui sont faciles à vérifier par les sens sur les êtres dont chaque homme est environné journellement.

Cet Ouvrage, au surplus, a déja été jugé par les savants qui en ont rendu compte dans divers recueils périodiques; et S. M., tout récemment, a fait souscrire pour 25 exemplaires, dont elle a ordonné la répartition dans les principales bibliothèques publiques du royaume; plusieurs des princes régnant de l'Europe se sont empressés aussi d'en faire jouir les sociétés savantes de leurs pays, tout promet donc à l'auteur un succès que lui donnoit le droit d'attendre la persévérance qu'il a mise pendant quarante ans à rassembler les nombreux matériaux qui justifient la vérité de ses immenses découvertes.

PREMIER VOLUME.

Exposé des découvertes anatomiques faites par l'auteur.
Traité des fonctions des sens externes.
Des systèmes nerveux du bas-ventre et de la poitrine; des nerfs

de la colonne vertébrale; différence de la vie automatique et de la vie animale; des nerfs de la tête; de la méthode d'examiner et de décrire le cerveau; de l'anatomie du cervelet en particulier; de l'anatomie du cerveau; objets divers, etc.

DEUXIÈME VOLUME.

Section 1. Nos penchants, nos facultés sont-ils innés? leur manifestation dépend-elle de conditions matérielles?

Section 2. Du matérialisme, du fatalisme, et de la liberté morale.

Section 3. Application des principes posés dans les chapitres précédents, à l'homme considéré comme objet d'éducation, de correction et de punition. — Du penchant au suicide, de l'infanticide, etc.

Section 4. De l'*organe de l'ame*, 31 chapitres contenant l'exposé des preuves positives que le cerveau est exclusivement l'organe de l'ame, etc.

Section 5. Sur les moyens de trouver une mesure des facultés intellectuelles et des qualités morales par les proportions du cerveau. — Réfutation des moyens proposés par Camper, Daubenton, Cuvier et autres.

Section 6. Sur la pluralité des organes, 25 chapitres qui sont l'exposé des preuves tirées de l'état de santé et de l'état de maladie; plus, 4 chapitres sur la veille, le sommeil, les rêves et le somnambulisme.

TROISIÈME VOLUME.

Section 1. De l'influence du cerveau sur la forme du crâne, ou examen de la question : dans quelle circonstance peut-on tirer, de la forme extérieure du crâne ou de la tête, des inductions relatives au degré de développement du cerveau tout entier, ou de quelques unes de ses parties, et par conséquent juger le degré des dispositions morales et intellectuelles par l'examen de la forme extérieure du crâne et de la tête.

Cette section se compose de 18 chapitres.

Section 2. Sur les fonctions des parties cérébrales; l'histoire détaillée de la découverte des organes, et de l'exposition

. a t t.

il. 1807.

Regierungsblattes.

gen.

emessene Amtstracht mit
n stehenden Kragen und
fschlages sind bey den

die Stadtgerichte und

ausschließlich der admi-

en die Würden der kai-

Laudemien in der obern

Gemeinden, Korpora-
hörde übergeben werden
llt werden soll, können
hen zur höheren Stelle

d Melbern der freye Ein-

des moyens employés pour découvrir les fonctions cérébrales : elle est divisée en 20 chapitres.

Section 3. Détermination des forces fondamentales, des qualités et des facultés primitives, et du siége de leurs organes ; savoir :

Organe de l'*amour physique ; instinct de la propagation*, 14 chapitres. — Organe de *l'attachement — l'amitié*, 6 chapitres. — Organe de *l'instinct de la défense de soi-même, et de sa propriété, amour des rixes et des combats*, 8 chapitres. — Organe de l'*instinct carnassier*, du *penchant au meurtre*, 8 chapitres. — Organe de *la ruse*, du *savoir-faire*, etc., 4 chapitres. — Organe du *sentiment de propriété*, de l'*instinct de la convoitise*, du *penchant à voler*, 10 chapitres. — Organe de *la fierté*, du *sentiment de l'estime de soi*, de *l'amour de l'autorité*, etc., 8 chapitres. — Organe de *la vanité*, de *l'ambition*, de *l'amour de la gloire*, 6 chapitres. — Organe de *la circonspection*, de *la prévoyance*, 6 chapitres. — Des qualités négatives.

QUATRIÈME VOLUME.

Section 1. *Sens des choses, des faits (memoria realis), éducabilité, perfectibilité*, etc., 8 chapitres. — *Section* 2. *Sens des localités*, des *rapports dans l'espace*, etc., 9 chapitres. — *Section* 3. *Mémoire des personnes, sens des personnes*, etc., 3 chapitres. — *Section* 4. *Sens des mots, mémoire verbale*, etc., 5 chapitres. — *Section* 5. *Sens du langage de parole*, talent de la philologie, etc., 5 chapitres. — *Section* 6. *Sens des rapports des couleurs*, talent de la peinture, etc., 4 chapitres. — *Section* 7. *Sens des rapports des tons*, talent de la musique, etc., 6 chapitres. — *Section* 8. *Sens des rapports des nombres*, 7 chapitres. — *Section* 9. *Sens de mécanique, de construction*, talent de l'architecte, etc., 8 chapitres.

La seconde section est l'exposé des organes, des facultés intellectuelles et des qualités morales qui distinguent l'espèce humaine du reste des animaux ; elle est divisée en 37 chapitres, les principaux sont les suivants :

Organe de la sagacité comparative, — sur l'éducation de l'espèce humaine, etc.

Organe de l'esprit métaphysique, *Profondeur d'esprit*, etc.
Organe de l'esprit caustique, *de l'esprit de saillie.*
Causalité, esprit d'induction, tête philosophique.
Organe du talent poétique, etc. — Le talent poétique dépend de la grande activité d'une faculté fondamentale propre.
Organe d'où dérivent la bonté, *la bienveillance*, *la douceur*, etc., *le sens moral*, *la conscience.*
Organe du talent *de l'imitation*, d'où dérivent le talent de l'acteur, l'expression dans les arts, etc.
Organisation qui dispose aux *visions.*
Explication *des visions et des applications*, etc.
Organe qui *dispose l'homme aux sentiments religieux*, à la croyance en Dieu, etc.
Organe d'où dérive la fermeté, la persévérance, l'opiniâtreté.

Section troisième, 49 chapitres, dont voici les principaux : accord entre la forme dominante des têtes et le caractère moral et intellectuel des nations;

De la physiognomonie, ou du talent de connoître l'intérieur de l'homme par son extérieur;

De la pathognomique et de la mimique, ou de la pantomime : de ses lois;

Des sources intérieures de la mimique en général, et de la mimique de chaque affection, de chaque sentiment, de chaque passion en particulier;

Du langage universel;

Philosophie de l'homme;

De la différence qui existe entre les forces fondamentales et leurs attributs généraux; des qualités morales, de la faculté appétitive, des appétits, des penchants, des passions;

De l'instinct et de l'entendement. — L'instinct et l'entendement ont-ils des organes particuliers? — De la raison, de la volonté, du libre arbitre. — La raison et la volonté ont-elles des organes particuliers? — Peut-on chercher des organes pour les affections? — Division des qualités morales et des facultés intellectuelles. — Quels sont les motifs de nos actions? — De l'origine des sciences, des arts et des différents états. — L'espèce humaine est-elle indéfiniment per-

a t t.

il. 1807.

Regierungsblattes.

gen.

emessene Amtstracht mit
n stehenden Kragen und
fschlages sind bey den

die Stadtgerichte und

ausschließlich der admi-

en die Würden der kai-

Laudemien in der obern

Gemeinden, Korpora-
hörde übergeben werden
llt werden soll, können
hen zur höheren Stelle

d Melbern der freye Ein-

fectible? — Peut-elle perdre ou acquérir une qualité ou une faculté quelconque? — Jusqu'à quel point est-elle perfectible? — Quel est le monde de l'homme et des diverses espèces d'animaux? — Précepte moral résultant de la physiologie du cerveau.

Nota. Le Traité particulier à chaque organe se compose essentiellement de l'historique de la découverte de l'organe, de l'histoire naturelle de la qualité ou de la faculté qui en résulte; de l'indication du siège, de la forme et de la situation de cet organe; l'exposé de sa sphère d'activité dans l'état de santé et dans l'état d'aliénation, etc. Outre cela, M. Gall a rattaché aux Traités de différents organes des aperçus philosophiques sur des questions de la plus haute importance, dont nous proposons de donner une idée au lecteur, en rapportant ici les titres des principaux de ces aperçus :

Observations générales sur l'organe de l'instinct de la propagation, et sur cet instinct lui-même dans l'état de santé; influences de la castration sur le cervelet; influence des lésions du cervelet sur les parties génitales; influence des maladies du cervelet sur les parties génitales, et principalement sur l'instinct de la propagation; manie érotique; observations sur l'inactivité ou l'inaction de l'instinct de la propagation dans l'idiotisme; l'instinct de la propagation survit à la destruction des parties génitales, et subsiste dans l'absence de ces parties; observations philosophiques sur les degrés d'activité de cet instinct dans les différents âges et chez des individus de sexe différent.

Histoire naturelle de l'amour de la progéniture; réfutation des opinions des savants sur les causes de l'amour de la progéniture; des effets du plus ou moins grand degré d'activité de ce sentiment.

Histoire naturelle de l'attachement et de l'amitié chez l'homme et chez les animaux; sur le mariage chez l'homme et chez les animaux; de la sociabilité tant de l'homme que des animaux.

Histoire naturelle de l'instinct de la défense de soi-même, et de sa propriété; opinions de quelques physiologistes sur origine du courage; de la poltronnerie.

Histoire naturelle de l'instinct carnassier dans l'homme; penchant au meurtre avec une débilité d'esprit; penchant au meurtre dans la manie; des incendiaires; quelle est la qualité fondamentale du penchant au meurtre?

Histoire naturelle de la ruse chez les animaux et chez l'homme.

Histoire naturelle du penchant au vol dans l'état de santé et dans l'état de maladie; sur le sentiment inné de la propriété; la propriété est une institution de la nature chez les animaux et chez l'homme; qualité fondamentale à laquelle se rattache le penchant au vol.

Histoire naturelle de l'orgueil, de la hauteur, de l'amour-propre, dans l'état de santé et dans l'état d'aliénation; de l'instinct qui dirige les animaux sur le choix des lieux qu'ils habitent.

Histoire naturelle de la vanité, de l'ambition dans l'homme; vanité, amour de l'approbation chez les animaux; aliénation de la vanité.

Histoire naturelle de la circonspection chez l'homme; circonspection dans l'état de maladie; encore quelques considérations sur le suicide et sur l'une des causes de ses rechutes et de sa périodicité; des qualités négatives.

Histoire naturelle du sens des choses, de l'amabilité, de la perfectibilité des animaux; examen de l'organisation cérébrale des animaux comparée au degré de leur perfectibilité; sur la domesticité des animaux et sur leurs dispositions à être plus ou moins facilement apprivoisés; sur la perfectibilité de l'espèce humaine.

Histoire naturelle du sens des localités; de sa sphère d'activité chez l'homme; sur la passion des voyages; sur les voyages des animaux; sens de l'ordre.

Histoire naturelle de la mémoire des mots et des noms; sur le langage des animaux; sur l'organe du sens de langage chez les animaux; réflexions philosophiques sur le langage de parole.

Histoire naturelle du sens des rapports des tons chez l'homme; activité de ce sens dans l'aliénation et dans l'idiotisme.

[a t t.

:il. 1807.

Regierungsblattes.

gen.

emessene Amtstracht mit
m stehenden Kragen und
ufschlages sind bey den

: die Stadtgerichte und

ausschließlich der admi-

ren die Würden der kai-

n Laudemien in der obern

er Gemeinden, Korpora-
behörde übergeben werden
stellt werden soll, können
sehen zur höheren Stelle

und Melbern der freye Ein-

Histoire naturelle du sens des nombres; les animaux sont-ils doués de ce sens?

Histoire naturelle du sens des arts et de l'architecture chez l'homme.

Histoire naturelle de la bonté, de la bienveillance, de la sensibilité chez l'homme; sens moral; sentiment du juste et de l'injuste; de la conscience; de l'action de l'organe de la bienveillance dans la manie.

Histoire naturelle de la bonté et de la douceur chez les animaux; des visions; explication des visions et des apparitions; Dieu et religion.

Histoire naturelle de l'homme relativement à sa croyance en Dieu, et à son penchant à adorer; penchant religieux dans la manie; preuves de l'existence de Dieu prises de l'organologie, etc.

Cet Ouvrage se trouve chez les principaux Libraires de la France, et à l'étranger chez les suivants :

Amsterdam, G. Dufour.
Bâle, Birmann et Huber.
Berlin, Duncker et Humblot.
Bonn, Weber.
Breslau, G. T. Korn.
Bruxelles, Lecharlier.
Florence, Piatti.
Francfort, F. Boselli.
Genève, Paschoud.
Gottingue, Dieterich.
Halle, Hemerds et Schwetschkè.
Hannovre, Hahn frères.
Leipsick, Cnobloch.
Liége, Desoër.
Lisbonne, Rey.
Londres, Treuttel et Wurtz.
Manheim, Artaria et Fontaine.
Milan, Giegler.
Naples, Borel.
Pétersbourg, Ch. Weyer.
Turin, Bocca.
Varsovie, Glucksberg.
Vienne, Schaumbourg et Ce.
Wurtzbourg, Stahel.
Kœnigsberg, Nicolovius.

De l'imprimerie de P. DIDOT L'AINÉ, chevalier de l'Ordre royal de Saint-Michel, imprimeur du Roi.

Königlich-Baierisches

Intelligenzblatt.

XVI. Stück. München, Sonnabend den 18ten April. 1807.

Auszüge aus dem 15ten Stück des königl. baierischen Regierungsblattes.

I. Königliche allerhöchste Verordnungen.

1. Für die Landrichter und Rentbeamte wurde eine ihrer Würde angemessene Amtstracht mit einem blauen Kleide und einer genau beschriebenen Stickerey auf dem stehenden Kragen und Ermelaufschlage bestimmt. Die Farben des Kragens und Ermelaufschlages sind bey den Landrichtern kramoisiroth, und bey den Rentbeamten blau.

2. Eine ähnliche Vorschrift gilt mit einigen Abänderungen für die Stadtgerichte und bürgerliche Verwaltungsräthe der königl. baier. Hauptstädte.

3. Die unmittelbare Aufsicht auf die Zuchthäuser wird überall ausschließlich der administrativen Landesstelle übertragen.

4. Nachdem die deutsche Reichskonstitution aufgelöst ist, so hören die Würden der kaiserl. Notarien und Pfalzgrafen auf.

II. Provinzialverordnungen.

1. Norma, wie die in beständige Maierschaftsfristen veränderten Laudemien in der obern Pfalz erholt werden sollen.

2. In Bamberg wurde verordnet, daß alle Vorstellungen ganzer Gemeinden, Korporationen, und Innungen bey der ihnen zunächst vorgesezten königl. Behörde übergeben werden sollen. Erst dann, wenn die Klage gegen diese Behörde selbst gestellt werden soll, können sich die Anwälde mit einer beglaubten Vollmacht der Gemeinde versehen zur höheren Stelle wenden.

3. Im Bambergischen wird auch den Bierbräuern, Bäckern und Melbern der freye Einkauf auf den Getreidmärkten gestattet.

4. Die Konstituirung der Etatskuratel für das Stiftungs- und Communalvermögen im Bambergischen wird bekannt gemacht.

5. Verordnung über die Prüfung der jungen Aerzte, und die Art der Verleihung der Physikate in der Provinz Schwaben.

6. Verordnung wegen genauerer Erholung der Siegeltaxen von Bestandbriefen in der Provinz Schwaben.

7. Verordnung, wie durch Zusammenwirkung der Schulvorstände und Polizeybehörden in Baiern die Schutzpocken-Impfung verbreitet werden solle.

8. Alle Lehrbücher für die Elementarschulen sollen erst bey der Landesdirektion in Baiern geprüft werden.

9. Von den sämtlichen Verwaltungsämtern der Stiftungen in Baiern sollen die Quartals-Extrakte sowohl über das Pekuniale als Materiale eingesendet werden.

10. Die Aerzte der schwäbischen Provinz können von dem Schutzpocken-Impfungs-Institute zu Augsburg immer frischen Impfungsstoff haben.

11. In den ältern Theilen der Provinz Schwaben sind im Jahre 1803, 1804, 1805 und 1806 zusammen zur Kultur vertheilt worden 22662⅜ Tagwerk Gemeindsweiden, 7494⅝ dto. G. Wälder, 4634⅜ dto. ganz öde Gründe. — 24576⅞ einmädige Wiesen oder andere öde Privatgründe wurden kultivirt, und 778½ Gutsverträmmerungen vorgenommen; auf 8539⅜ Jucharten wurde die Brache aufgehoben, und 96 neue Anwesen sind entstanden.

12. Die Etatskuratel für das Stiftungs- und Kommunalvermögen in der obern Pfalz wird konstituirt.

13. Auf den 6ten May d. J. ist ein Prüfungs-Concurs für die Kandidaten der Geometrie in Ulm ausgeschrieben.

14. Vom 24sten Mayz bis 4ten April ist auf 30 verschiedenen baierischen Schrannen um 150819 fl. 40 kr. Getreid verkauft worden.

Einige Meynungen über Galls Schädellehre.

(Beschluß.)

Die Schädellehre des Doktor Gall trägt allerdings das Gepräge an sich, ein wichtiger Vorschritt des menschlichen Wissens zu seyn. So unbegreiflich sie zu seyn scheint, so müssen doch einfache aus der Natur hergeholte Gründe vorhanden seyn, aus welchen sie geschöpft ist, und diese Gründe müssen auch denjenigen verständlich gemacht werden können, welche in der Zergliederungskunst des menschlichen Körpers Laien sind. Die Eingeweihten in dieser großen Kunst werden nicht unzufrieden darüber seyn, wenn die Laien auch darüber nachdenken; denn die Maler malen ja nicht allein für die Kunstkenner, und die Orchester spielen eben so wenig allein für die Ohren der Virtuosen. — Unbegreiflich möchte es zwar allerdings scheinen, daß kleine Hervorragungen an den festen Hirnschädelknochen uns die vorzüglichen Geistesfähigkeiten, ja selbst die Hauptleidenschaften desjenigen anzeigen sollen, welchem die Natur diesen, und keinen andern Hirnkasten gleichsam als Monarchen seiner körperlichen Hülle aufgesezt hat. Allein unmöglich wird es denn doch nicht seyn, wenn wir erwägen, daß der Geist des Menschen alle Eindrücke durch den Körper erhält, und die Erfüllung seines Willens wieder durch den Körper ausspricht. Wie dieß zugeht, haben selbst die geschicktesten Anatomen bis jetzt nicht zu erklären gewußt, und doch arbeiten Geist und Körper des Menschen immer auf die

nämliche Art mit dem einzigen Unterschiede, daß die Gegenstände, welche sie bearbeiten, eben so verschieden sind, als es die Masse der Kräfte ist, welche sie auf diese Gegenstände verwenden. — Unser Leben wird durch den Kreislauf der flüssigen Theile erhalten, und unsere festen Theile scheinen dazu da zu seyn, den flüssigen Schutz und Anlehnungspunkt zu gewähren. In den feinen Geweben unsers Gehirns, glaubt man den Mittelpunkt gefunden zu haben, in welchem alle Nerven zusammen laufen. Hieher kommen alle Eindrücke, von hier aus gehen alle Geschäfte. — Man kann in der Mechanik an einem Stabe von Stahl oder Messing durch einen künstlich angebrachten Zeiger berechnen, um wie viel der Stab verlängert werde, wenn er nur mit der Hand eines Menschen berührt und fest gehalten wird. Wenn nun in dem unempfindlich scheinenden Metalle durch den Zutritt von Kälte und Wärme solche bedeutende Veränderungen vorgehen, warum soll die Natur dort, wo sie das Zentrum ihrer Werkstätte in dem Menschen aufgeschlagen hat, nicht die Spuren ihrer Beschäftigungen zurücklassen können? —

Die Natur wollte den Menschen fortpflanzen, seine Existenz so lange als möglich schützen, und in seinem Geiste ein beständiges Bestreben nach einer höhern Vollkommenheit in Regbarkeit erhalten. Dazu gehörten keine gemeinen Kräfte, und wollte die Natur ihren Zweck erreichen, so mußten diese Kräfte in einem stärkern Maaße vorhanden seyn, als das gewöhnlich höchste Bedürfniß fodert, um nicht so leicht aufgezehrt zu werden, und den Menschen immer in Unruhe zu erhalten. — Wäre der Begattungstrieb nicht so stark, und manchmal fast unwiderstehlich in dem Menschen, wäre er nur die Folge einer kalten Besonnenheit, wo man die Freude, Kinder zu haben, und die lästigen Nahrungssorgen sorgfältig in zwey Waagschaalen legt, so würde die Bevölkerung der Erde gewiß nicht auf den Grad vorgerückt seyn, wie wir sie gegenwärtig finden. — Wären die Kinder in ihren ersten Jahren nicht so hilflos, und könnten sie wie die jungen Thiere gleich von der Mutter davon laufen, dann würden wir auch nicht so viele Mühe darauf verwenden dürfen, sie zu erziehen, wir würden sie nicht so lieb gewinnen, und wir würden nicht so vieles für sie aufopfern, um in unserm Alter Stützen an ihnen zu haben. — Wären die Krankheiten nicht schmerzhaft, wäre der Anblick des Sterbenden nicht schauererregend, die Zerstörung in den Leichen nicht so übelriechend, und zurückschreckend, wäre der Hunger nicht so peinigend, wären die Salze in den verschiedenen Speisen aus dem Naturreiche nicht so reizend, und wäre das Essen keine andere Beschäftigung als das Aufziehen der Uhren; wie oft würden die Menschen das Aufziehen dieser Uhr theils aus Bequemlichkeit vergessen, theils absichtlich unterlassen, um bey verschiedenen Beschwerlichkeiten, die sie im Leben treffen, durch das Aufhören ihrer Maschine sich von Kummer und Sorgen frey zu machen? — Wären wir schon zufrieden mit dem, was uns immer nur vor der Nase liegt, und was höchstens erfoderlich ist, unsern Magen zu füllen, hätten wir keinen Wunsch nach etwas Höhern, hätten wir kein Verlangen darnach, zu wissen, was in dem Mittelpunkte der Erde vergraben liegt, wie die Sterne laufen, und wie es jenseits über diesen Sphären aussieht, so würden wir vermuthlich noch mit den Bären die Wälder bewohnen, und nichts von demjenigen ahnden, das uns zu unserm Schöpfer erhebt. — — Wenn nun die Natur diese Indolenz in dem Menschen nicht, sondern die Fortpflanzung, Erhaltung und Vervollkommnerung desselben wollte, so legte sie auch fast unwiderstehliche Triebe in ihn, dieß zu erreichen, und gab ihm überstarke nicht so leicht aufzuzehrende Kräfte, seinen Willen zu erfüllen. Der Weise macht allerdings nur mäßigen Gebrauch davon. Da aber nicht Jedermann weise ist, so entstehen bey dem Uebermaaße dieser Kräfte freylich zuwei-

len Ueberspannungen, Trunkenheit und Erschöpfung, welches nicht geschehen wäre, wenn Triebe und Kräfte nur quantum satis da gewesen wären. Allein im Gleichgewichte des Ganzen wird der Zweck der Schöpfung erreicht. Oder, wollen wir, weil zuweilen eine Felsenwand einstürzt, die Gebirge ebnen, die uns die Flüsse zuführen, oder wollen wir, weil der Blitz zuweilen einschlägt, die Gewitter wegzaubern, und im Sommer in der schwülen Luft ersticken? —

Zu diesen hervorstechenden Trieben, die die Natur in den Menschen legte, mußten seine Organe, seine Nerven und der Sitz derselben, seine Gehirnmasse gehörig geformt seyn, und schon aus den Händen der Schöpfung zu den verschiedenen Zwecken an den verschiedenen Theilen gewisse Vorbestimmungen erhalten, die durch die Säfte und die Lebensart der Mutter (welche das Kind in ihrem Leibe formt) durch ihre Leidenschaft, Arbeit und Kleidungsart, durch das Geschäft der Geburt selbst, endlich durch die erste körperliche Erziehung entweder wohl konservirt, oder auf verschiedene Art gequetscht, gedrückt und verunstaltet werden können, alles dieses uns scheinbar unsichtbar vielleicht, allein, weil wir die Käsemilben mit freyem Auge nicht sehen können, sind sie darum weniger da? —

Nun arbeiten denn alle diese Organe an den verschiedenen Stellen, die die Natur angewiesen hat, in bewunderungswürdiger Eintracht unter sich selbst, klopfen schon in dem zarten Kinde gleich Hämmern immer an die breyartige Masse seines weichen Gehirnschädels, erschaffen sich darin eben so viele kleine Concavitäten, oder Gewölbe, welche sich von außen hier und da als kleine Hügel darstellen, und verrathen dadurch gleichsam, was in dieser Werkstätte von Innen vorgeht, wie die an den Gebirgen ausgeworfene taube Erde verräth, daß Minen darin bearbeitet werden. Indessen wächst der Mensch heran, seine Knochen werden zwar fester, allein die Ausübung seiner verschiedenen Fähigkeiten, und der Gang seiner Leidenschaften wird auch mächtiger und sprechender. Er wird sie durch seinen Verstand und durch den Gebrauch seines freyen Willens zwar mäßigen, aber nie auslöschen können, und so kann es möglich werden, daß die in dem Schädel des Kindes kaum unsichtbaren Erhöhungen durch beständige Wiederholungen in dem Kopfe des Erwachsenen nach und nach bis auf einen gewissen Grad deutlicher hervorgehen, wie das wiederholte Fallen des Regentropfens im Stande ist, eine Grube in den polirten Marmor zu schlagen. — Die Muskeln welche an der Stirne, um die Augen und den Mund des Menschen liegen, sind in beständiger Bewegung, um Zorn, Unwillen, Widerwillen, Hochmuth, Bewunderung, Demuth, Niedergeschlagenheit, oder Erhabenheit auszudrücken. Die Menschen lächeln bald freundlich, bald satyrisch, bald höhnisch, bald sehen sie etwas scharf an, bald messen sie die größten Höhen mit ihren Augen. Alle diese Ausdrücke geschehen bey einigen Menschen seltner, bey andern wiederholter. Sollte die stete Wiederholung der Muskelausdehnung, oder Zusammenziehung auf einem und dem nämlichen Platze ohne allen Eindruck auf den Knochen seyn, auf dem der Muskel liegt? — Wer vielen Umgang mit den verschiedenen Handwerkern hat, kann, wenn er einen unbekannten Mann bey der Hand nimmt, öfters daraus urtheilen, welches Metier derselbe treibt, weil die verschiedenen Instrumente der Handwerker auch verschiedene Wulsten und Einschnitte in den Händen derselben hervorbringen. — Ob die Natur so deutlich an dem Gehirnschädel des Menschen arbeitet, wird zwar aus Gründen bezweifelt. Doch giebt es Extreme, wo die Natur in der schönen Proportion des Schädels, oder in dessen Plattheit, Verschobenheit und Abgestumpftheit sich stark ausspricht. Wer ein solches Extrem sieht, erlaubt sich auf der Stelle über die größern, oder mindern Fähigkeiten desselben zu urtheilen. Nun giebt es aber Abstuffungen von beyden Extremen gegen einander, wel-

che nichts destoweniger vorhanden sind, obwohl sie sich nicht mehr so deutlich aussprechen, und wo es ungleich schwerer ist, etwas davon zu abstrahiren. — Es ist ist aber möglich, daß ein wissenschaftlicher Mann durch eine große Reihe von Erfahrungen seine Augen und Fingerspitzen dahin übt, auch die feinen Eindrücke der Natur zu sehen, von einander zu unterscheiden, und es mit Wahrscheinlichkeit zu bestimmen, daß diese oder jene Erhöhung diesen oder jenen Sinn, und keinen andern bedeute. — Diese Aufschlüsse sind es, welche wir von der Lehre des Doktor Gall erwarten, und wenn auch nicht jeder davon überzeugt wird, so ist doch durch dieselbe ein großer Schritt geschehen, worüber Zeit und Erfahrung uns nähere Aufklärung verschaffen werden.

Es fragt sich aber, ob es nicht möglich sey, bis zu jener nähern Aufklärung jetzt schon einen Nutzen aus den Resultaten dieser seltnen Erfahrungen zu ziehen? — Dieses wäre vielleicht unter den Händen einsichtsvoller Männer der Fall bey der Erziehung. — — In der Jugend fängt die Natur schon an, ihre Keime zu entwickeln, und eine fehlerhafte Richtung in dieser wichtigen Periode hat schon manches Talent erstickt, und manche glimmende Leidenschaft zum unauslöschlichen Feuer angeblasen. Ein Fingerzeig mehr, diese Uebel zu vermeiden, könnte daher von großem Nutzen seyn. Nur zweifle ich, ob man dazu so vieler Unterabtheilungen der verschiedenen Sinne bedarf, als auf denjenigen Schädeln gezeichnet sind, die unter Galls Aufschrift unter verschiedenen Formen im Publikum zirkuliren. — So scharf diese Sinne von einander ausgeschieden sind, so würden sie doch den Erzieher nicht selten verwirren, und ihn in große Verlegenheit setzen, wenn er das, was vielleicht nur ein Spiel in der Natur ist, schon als den Hang zu einer bösen Leidenschaft ansehen wollte, der man entgegen arbeiten müßte. In der Meynung, die Sache schon am rechten Orte gepackt zu haben, würde er aufhören, kalt und ruhig zu beobachten,

ja durch falsche Hülfen, die er dem jungen Gaule giebt, denselben erst recht hartmaulig machen. — Als unsere Voraltern die vier Temperamente nebst ihren verschiedenen Abstuffungen als die vier Hauptregenten des menschlichen Wesens und Treibens erklärten, mochten sie zwar nicht im Stande seyn, eine Präcision in ihre Lehre zu legen, weil sie so wenig, als wir, Augenzeugen bey der ersten Schöpfung des Menschen waren. Allein man fand täglich neue Beweise, daß diese Lehre viele Erfahrungen in der Natur zum Grunde habe. — Um wie vieles könnte die Erziehung des Menschen in jeder Hinsicht erleichtert werden, wenn man mit möglicher Gewißheit aus der Form des Hirnschädels und durch dessen Berührung entziffern könnte

1) den Sinn, Eindrücke von außen mit mehr, oder weniger Leichtigkeit zu empfangen,
2) den Sinn, diese Eindrücke mit mehr, oder weniger Leichtigkeit zu behalten,
3) den Sinn, diese Eindrücke mehr, oder weniger zu überlegen und zu vergleichen,
4) den Sinn, welcher uns schneller, oder langsamer, lebhafter oder mäßiger zu unsern Handlungen antreibt.

Ein aufmerksamer Mann könnte auf diesem Wege sich über alles, was seine Zöglinge umgiebt, über alles, wohin sie geführt, oder wovon sie weggeführt werden sollen, (Wissenschaft, oder Leidenschaft) leichter berathen, und leichter in der Sache selbst die Mittel und Hülfen finden, die er bedarf.

Doch sind dieß nur die Worte eines Laien, der alles auf das heiligste ehrt, was der menschliche Geist Schönes und Nützliches hervorbringt, und der, (ohne Recht haben zu wollen) zufrieden ist, wenn einsichtsvolle Menschen bessere, nähere, und mannigfaltigere Wege kennen, das neuhervorgebrachte Schöne und Nützliche geschwinder und sicherer zum Gedeihen zu bringen.

München den 5ten April 1807.

Ant. Baumgartner.

Der höllische Geist in Raiten,
Landgerichts Traunstein, Vikariats Schlehing, Dibzes Chiemsee.

(Fortsetzung.)

Ehe wir die Kämpfenden im Handgemenge erscheinen lassen, will es die Ordnung des Gegenstandes, daß wir zuerst die Waffen untersuchen, mit welchen der leidige Feind auf das Gras geworfen werden sollte.

Der Schild, mit welchem Herr Mathieß seinen Klienten deckte, war ein Büchlein, unter dem Titel:

Der Name Jesu, das leichteste und sicherste Mittel wider alle Anfechtungen. Zwölfte Auflage. Mit Erlaubniß der Obern. 1805. Seit. 78 in kl. 8.

Der Speer, dem Feinde damit die tödtliche Wunde zu versetzen, ein Bildlein in nach beschriebener Form:

Es stellet das vom Schimmer umglänzte Anagram des Jesu-Namens vor, auf dessen Mitte die Weltkugel, und auf derselben das Jesukind mit dem Kreuze in der Hand sich befinden; unter dem Namen die drey Kreuzesnägel. Oben eine schwarze Wolke, und über derselben die Aufschrift aus Psalm 110, 9: „Sein Name ist heilig und erschrecklich." Zur Seite des Namens zwey bethende Seraphinen auf Wolken knieend, und an der untern Seite zwey scheußliche Teufelsgestalten; ausserhalb dieser Gruppe die Aufschrift: „Wer ist wie Gott? heilig, heilig, heilig." Dann noch folgende Beschwörungsformel: „Durch die Kraft des allerheiligsten Namens Jesu befehle ich dir höllischer Geist und deinem Anhange, daß du augenblicklich von mir und allen meinen Sachen abweichest, im Namen Gott des Vatters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen." Das Ganze beschließt Tauf- Zuname und Wohnort des Künstlers.

So erschrecklich und sicherwirkend dieses Kampf-Instrument den Lesern zweifelsohne vorkommen wird, hält es doch keine Vergleichung mit dem Schilde aus, mit welchem Ehren-Mathieß seinen Helden zudeckte. Hier ist alles aufgemalt, was einen Kampflustigen in die nämliche Zuversicht und, jene erstaunungswürdige Tapferkeit versetzen muß, kraft welcher einst der berüchtigte Ritter des Cervantes alles, mit dem glänzendsten Erfolge, wie wir sämtlich wissen, zu Boden warf.

(Die Fortsetzung folgt.)

Plan einer Dienstesinstruktion für die in den königlichen Landgerichtsbezirken aufgestellte Polizeykordonsmannschaft, nach allgemeinen Polizey-Grundsätzen und positiven Polizeyverordnungen.

(Fortsetzung.)

§. 29.

Der Rottmeister macht alle die im Dienst vorkommenden Rapporte an das Landgericht, die Mannschaft aber an ihn.

Er verfertigt alle Wochen dreymal die im Patroulldienst vorgeschriebene Tabelle, und schreibt an die geeigneten Rubriken das Erforderliche hinein, er übergiebt die sämmtlichen Patroullstabellen alle Monate zweymal an das Landgericht, und zwar am 15ten und lezten Monatstag, an welchem Tage er zugleich einen Konduittsrapport über die Aufführung der ihm untergebenen Mannschaft, über ihren Diensteifer und Accuratesse noch besonders beylegt.

Der Rottmeister überreicht alle Vierteljahre ein schriftliches Verzeichniß über den Stand und die Zahl der vorhandenen Monturs- und Armaturs-stücke nebst sämmtlichen Fornituren.

Er empfängt vom Landgericht die Löhnungsgelder für die Mannschaft zur ordentlichen Austheilung.

Lebhaftigkeit im Dienste, Unbestechlichkeit und Nüchternheit sind die Hauptmomente im Dienstkarakter eines Kordonsrottmeisters.

Strafgradation.

Ein Dienstesfehler wird vom Landgericht das erstemal mit Personalarrest an dem Rottmeister bestraft.

Eine härtere Strafe tritt auf der zweyten Stufe ein durch die Suspension von der Rottmeistesstelle, und vom Geldgehalt auf 8 oder mehrere Tage, wo inzwischen ein gemeiner Mann die Funktionen des Rottmeisters macht, dessen Standesgehalt bezieht, der Rottmeister aber während der Dienstessuspension nur gemeine Mannslöhnung erhält.

Der höchste und lezte Fall ist Dienstesentlassung.

§. 30.

Innere Dienstesverhältnisse der Kordonsmannmannschaft unter sich.

Die gemeine Mannschaft ist dem Rottmeister im Dienste untergeordnet, sie erhält von ihm alle Befehle und Anweisungen zum Patroulliren sowohl, als zu allen Arten von Dienst.

Der gemeinen Mannschaft wird also als strenge Dienstespflicht eingeschärft, eine diesem Unterordnungsverhältniß entsprechende Achtung für die Person des Rottmeisters stets zu bezeugen.

Indem der Rottmeister zuerst über den genauen Dienstesvollzug responsabel gemacht wird, so erhält er auch die Gewalt, seine untergeordnete Mannschaft wegen Dienstesgebrechen in Arrest auf dem Kordonhause zu setzen, und ihr alle Zeichen des öffentlichen Dienstes während des Arrestes abzunehmen. Dieser Fall muß aber, bevor noch die Arrestzeit 12 Stunden lang gedauert hat, historisch umständlich als Arresturſache zum Landgericht, durch einen schriftlich oder mündlichen Rapport vom Rottmeister angezeigt werden, von wo aus weitere Befehle erfolgen.

(Der Beschluß folgt.)

Verschiedene Kundmachungen.

Ausschreibung.

(Den Verkauf des Heilbades zu Empfing nächst Traunstein betreffend.)

Da man von Seite der dießortigen Stadt entschlossen ist, das zu derselben eigenthümlich gehörige Heilbad zu Empfing nächst Traunstein auf allergnädigste Ratifikation einer königl. Landesdirektion von Baiern an den Meistgebenden zu verkaufen, oder in Bestand zu überlassen; so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft und zu dem Ende kundgemacht, damit sich diejenigen, welche Lust tragen sollten, gemeldtes Heilbad zu kaufen, oder in Bestand zu nehmen, bey untstehendem Orte melden, und nach vorgenommener Besichtigung ihr Kaufs- oder Bestandsanboth längstens bis lezten dieß Monats zu Protokoll geben können, indem schon im Monat May die Badzeit eintritt und bis dahin ernanntes Bad gebraucht werden sollte.

Ueber dieses wird bemerkt, daß erhoztes Bad für unterschiedliche Krankheiten mit Nutzen angewendet werden könne, und in einem Sudhaus, dann den dabey vorhandenen Kesseln und Badwannen, ferner in einem neu erbauten Holzstadel, item in einer großen Badhütte und zwey kleinen berley Hütteln bestehe. Actum den 12ten April 1807.

Königl. baier. Stadt-Commissariat und Stadtmagistrat Traunstein.

Endorfer, Landrichter und Stadtkommissär.

Dirank, Bürgermeister.

Getreidversteigerung.

Bis kommenden Montag den 27sten April werden in dem Schlosse Wildenholzen, welches im königl. baier. Landgericht Schwaben entlegen ist, den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung nachbenannte Getreidsorten verkauft werden:

An Weizen = 7 Schäffel
An Kornn = 70 Schäffel
An Gersten = 13 Schäffel
An Haber = 98 Schäffel

Welches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird. Den 9ten April 1807.

Königl. baier. Landgericht Schwaben, als milde Stiftungs-Administration Wildenholzen.

Sartori, Landrichter.

Von königl. baierischen Landgerichts wegen.

Nachdem Johann Gaigl, bürgerl. Bortenmacher und Hausinhaber in Miesbach einen solchen Schuldenlast kontrahirt hat, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man in seinem Schuldenwesen Dienstag den 30sten April ad liquidandum, Samstag den 30sten May ad excipiendum, und Dienstag den 30sten Juny ad concludendum angesetzt.

Es werden daher Sämmtliche, welche am besagten Gaigl Forderungen zu machen haben, hiemit sub poena praeclusi vorgeladen, an den bestimmten Tagen hierorts zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben.

Miesbach den 28sten März 1807.

Max Graf von Preysing, Landrichter.

Steckbrief.

Ein lediger Bauernknecht Johann N. welcher in der Gegend von Armstorf des königl. baier. Landgerichts Landau im königl. Niederbaierischen Hofgerichtsbezirke Straubing gebürtig ist, machte sich am 29. Novbr. vor. Jahres unter dem Frühgottesdienste auf der Einöde Spizelsberg, des königl. Landgerichts Landshut eines Raubes selbst nicht ohne Mißhandlung der im Hause angetroffenen Bäurinn schuldig.

Die Flucht war sein Rettungsmittel, welche ihn den Händen seiner Verfolger, und bisher der gerech-

ten Strafe entzogen hat, die über einen andern Mitschuldigen von ihm ausgesprochen ist.

Man ladet sämmtliche königl. baier. Landgerichte und Polizeybehörden hiemit ein, auf diesen der allgemeinen Sicherheit äußerst gefährlichen Flüchtling, der durch die nachgesezte Personsbeschreibung kennbar wird, die genaueste und wachsamste Amtsspähe bestellen, und ihn auf Entdecken dem unterzeichneten Landgericht zuliefern zu lassen.

Persons-Beschreibung.

Der Flüchtling Johann N. ist von mitterer Statur, am Leibe ziemlich untersezt, jedoch im Gesichte mager; hat eine länglichte Gesichtsbildung, mehr dunkle als braune Haare, solchen Bart, große braune Augen, und dergleichen Augenbraunen, trägt einen ins Lichtblaue gehenden Rock, mit einer Reihe breiter großer Knöpfe von weißer Composition, ein rothes Leibl von Teufelszeug, ebenfalls mit großen weißen Knöpfen, einem schwarzen runden Hut mit mitterem hohen Gupfe und lange Bauernstiefel, schwarz lederne Hosen, schwarze wollene Strümpfe, und redet die Kellheimer Mundart. Sein Ton ist hoch. Alter, Gesichtsfarbe u. a. können nicht bestimmt werden. Am 4ten April 1807.

Königl. baier. Landgericht Landshut.
Königl. Hofger. Bez. Straubing.
Rath, Landrichter.

Vorladung.

Am 13ten März abhin wurden von der königl. baier. Polizeydirektion Augsburg auf geschehene Anzeige eines dießseitigen Maut-Individui, dann zweyer Polizeydiener, 13 Säcke mit Gerste arretirt, welche vermuthlich königliche Landgerichts-Unterthanen auf 2 Wägen durch den Lech ausgeführt und damit die Mautstation umfahren, folglich die Mautgebühren defraudirt haben.

Da nun die Eigenthümer hievon nicht ausfindig gemacht werden konnten, so wurde die quäst. Gerste theils mit Arrest belegt und theils der Erlös in Deposito genommen das Ganze aber dem nachstehenden Amte der weitern Untersuchungs willen mittelst Protokolls-Abschriften zugestellt.

Es werden daher selbe hiemit ediktaliter vorgerufen, und es wird ihnen, wenn sie Innländer seyn sollten, der gesezliche Termin von 30 Tagen, im Fall sie aber Ausländer wären, ein Zeitraum von 60 Tagen zur Abgabe ihrer Verantwortung festgesezt und zwar mit dem Beysatz, daß man im Nichterscheinungsfalle nach Verlauf des Termins nach den bestehenden Strafgesetzen verfahren werde. Actum den 5ten April 1807.

Königl. baier. Gränz-Obermautamt Landsberg.
J. Krapf, Mautner. Max. Galler, Mautschr.

Berichtigung.

Die ohne Vorwissen des oberbaierischen Oberschulkommissariates geschehene öffentliche Ankündigung eines in dem Gebäude der männl. Feyertagsschule nächst dem Sendlingerthore wöchentlich einmal zu ertheilenden Unterrichtes in der Bienenzucht ist dahin zu berichtigen, daß die in erwähnter Ankündigung angesezte nachmittägige Stunde von 2 bis 3 Uhr ausschließlich für die Schulamts-Kandidaten und Präparanden bestimmt sey, und ausser diesen die Theilnahme an jenem Unterrichte in der angegebenen Stunde Niemanden gestattet werden könne. München den 14ten April 1807.

Königl. Oberschulkommissariat von Oberbaiern.
Benno Michl, königl. Landesdirektionsrath und Oberschulkommissär.

Preise der Münchner Schranne den 18ten April 1807.

Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	Schäffel		Schäffel		Schäffel		Schäffel
Voriger Rest	228	Voriger Rest	168	Voriger Rest	80	Voriger Rest	20
Neue Zufuhr	1330	Neue Zufuhr	717	Neue Zufuhr	1352	Neue Zufuhr	838
Ganzer Schrannenstand	1558	Ganzer Schrannenstand	885	Ganzer Schrannenstand	1432	Ganzer Schrannenstand	858
Heutiger Verkauf	1078	Heutiger Verkauf	607	Heutiger Verkauf	1325	Heutiger Verkauf	807
Bleibt im Reste	480	Bleibt im Reste	278	Bleibt im Reste	107	Bleibt im Reste	51

Verkaufspreise.			Verkaufspreise.			Verkaufspreise.			Verkaufspreise.		
Höchste	Mittere	Mindeste	Höchste	Mittere	Mindeste	Höchste	Mittere	Mindeste	Höchste	Mittere	Mindeste
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
23 | 24	21 | 12	19 | —	16 | 24	15 | 30	14 | 24	11 | 12	10 | 24	9 | 40	8 | 10	7 | 12	6 | 24

Nacquart erklärt sich mir (Smyrna) eigenhändig Datum.
Seite 12. 77. 80. 325. 386 399. 400.

John Crosse M.D. An Attempt to establish Physiognomy upon scientific Principles Glasgow 1817

Mich à Lenhossek Physiologia medica. Pestini 1818 V314 462 quae doctrinae Galliana objicit respicit.
pag 200. "id certe videtur hanc doctrinam haud firmis fundamentis esse nititur."

1819 John Gordon Obs on the structure of the Brain, comprising an Estimate of the Claims of Drs Gall and Spurzheim to Discovery in the Anatomy of that Organ. 8vo 7s 6d London by Underwood 1819.

Sir G. Mackenzie. Illustrations of Phrenology Edinb. 1820 8vo 15 sh.
qqa
182.

1819 J.P. Tupper. An Inquiry into Dr Gall's System concerning innate Dispositions, the Physiology of the Brain, and Materialism etc etc London 8vo pp 150 against Gall.

Georget Physiologie du systeme nerveux et specialement du cerveau

seine Fortsetzung bestimmt sich gegen Gall in Tome Cinquieme der Oeuvres Edition zu widerlegen.

Observations sur la Phrénologie ou la connoissance moral et intellectuel, fondée sur les fonctions du système nerveux. par G Spurzheim. avec frontispice et VI planches. 1818 Paris Strasb London by Treuttel.
qqa 107.81 / 1820. von Oiander.

AZ.
Nachricht von der Phrenological Society in Edinburgh.
in Tilloch's Philosophical Magazine March 1821. p.222.
Litterarische Nachrichten
An Address to a Phrenologist. Dr G-t.
Unbekannt Schottisch — ibidem. Septbr 1821.